

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1942
1939**

22.6.1939 (No. 144)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-963340](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-963340)

Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Aurich. Verlagsort: Emden, Blumenbrüderstraße, Fernruf 2081 und 2082. — Postfachkonto Hannover 869 49. — Bankkonten: Stadtpostsparkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreispostsparkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreispostsparkasse Aurich, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pf. Bestellschein, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 51 Pf. Bestellschein. • Postbezugspreis 1,80 Reichsmark einschließlich 33,96 Pf. Postgebühren zuzüglich 86 Pf. Bestellschein. — Einzelpreis 10 Pf. Anzeigen sind nach Möglichkeit am Vortage des Erscheinens aufzugeben.

Folge 144

Donnerstag, den 22. Juni

Jahrgang 1939

Brüßstein der Stellung im Orient

Zunehmende Sorge in London um die Vorgänge im Fernen Osten

London, 22. Juni.

Die Londoner Öffentlichkeit sieht weiter mit steigender Besorgnis auf die Vorgänge im Fernen Osten. Mit besonderem Nachdruck wird in den Morgenblättern vom Donnerstag unterstrichen, daß China mit dem Verlust von Swatow seinen wichtigsten Seehafen verloren hat.

Es ist sichtlich nicht ohne Eindruck geblieben, daß Swatow ohne irgendwelchen nennenswerten Widerstand von den Chinesen geräumt wurde. In Tientsin ist der Londoner Presse zufolge die britische Garnison vertrieben worden. Eine Kompanie Infanterie, zum Teil aus Besatzung, zum Teil aus Shanhaikwan, ist in der britischen Niederlassung eingetroffen.

„News Chronicle“ meldet in sensationeller Aufmachung aus Hongkong, daß die chinesische Bant drei Tage geschlossen bleibe. Diese Maßnahme sei auf die großen Abzüge zurückzuführen, die die chinesische Währung gefährdeten. Das Vertrauen der chinesischen Sparer sei durch die Tatsache erheblich erschüttert worden, daß die britische Regierung nicht eine feste Haltung gegenüber den japanischen Handlungen in Tientsin gezeigt habe.

„Daily Mail“ schreibt zu der gestrigen Erklärung Chamberlains im Unterhaus, er hätte schärfer sprechen können und sollen. Keine Worte seien scharf genug, um Englands Ent-

schluß zum Ausdruck zu bringen, jede japanische Herausforderung anzunehmen. Tientsin sei zum Brüßstein der englischen Stellung im Orient geworden.

Englisch-amerikanischer Widerstand

London, 22. Juni.

Wie Reuter aus Swatow meldet, sollen die japanischen Marinestellungen den in Swatow liegenden ausländischen Kriegsschiffen die Ausfahrt zugestellt haben, den Hafen zu verlassen. Im Hafen von Swatow liegen der britische Zerstörer „Thane“ und der amerikanische Zerstörer „Pillsbury“.

Nach einer Neutermeldung aus Hongkong erklärte man in den dortigen leitenden britischen Marinekreisen, daß selbstverständlich der britische Zerstörer „Thane“ in Swatow verbleiben werde, um die Interessen der britischen Bevölkerung wahrzunehmen.

Wie es heißt, wird auch der amerikanische Zerstörer aus Swatow nicht auslaufen.



Neue britische Presselüge!

Berlin, 22. Juni.

Das englische Exchange-Büro meldet, wie verlautet habe die spanische Regierung das Erlauben Roms auf Abschluß eines Militärbündnisses mit Deutschland und Italien abgelehnt. Wie wir von zuständiger Stelle in Berlin erfahren, ist von einem derartigen Erlauben an Spanien um Abschluß eines Bündnisvertrages nicht das geringste bekannt. Es handelt sich also um ein neues typisches Beispiel britischer Presselüge, wodurch England von seinen Schwierigkeiten bei den Moskauer Botschaftsverhandlungen ablenken und sich selbst und seinem französischen Partner Mut zusprechen will.

England schon jüdische Verbrecher

Protesttelegramm der Araber zu dem feigen Bombenanschlag

Jerusalem, 22. Juni.

Wie die arabische Zeitung „Hafastin“ meldet, haben die arabischen Frauenorganisationen von Aifa und anderen Städten Palästinas im Zusammenhang mit dem feigen jüdischen Bombenattentat in Haifa, bei dem 18 Araber getötet und 24 verletzt wurden, Protesttelegramme an die britischen Oberkommandierenden in Haifa geschickt. In diesen Telegrammen wird übereinstimmend die sofortige Auflösung aller jüdischen Parteien, eine tatsächliche Durchsuchung der jüdischen Klubs und Organisationsräume und die Verhaftung der an dem unerhörten Terrorakt schuldigen Judenhauptlinge gefordert.

Aus dem gleichen Anlaß hat der arabische Arztverband in Haifa an den britischen Ministerpräsidenten Chamberlain wie folgt gedrächelt: „Zum vierten Male müssen wir arabischen Ärzte von Haifa das Unglück unserer Brüder mit ansehen, deren Leiber durch Bomben des verbrecherischen Zionismus zerrissen wurden. Wir protestieren dagegen, daß diese Verbrecher immer noch nicht verhaftet worden sind, obwohl die jüdische Presse zugibt, daß die Täter Juden waren. Nicht ein einziger jüdischer Verbrecher befindet sich im Konzentrationslager, während Gefängnisse und Lager von Arabern überfüllt sind.“

Eingeständnisse der „Times“

London, 22. Juni.

Ein „Times“-Bericht gibt mit aller Offenheit den jüdischen Terror in Palästina zu. Es könne, so heißt es u. a., nicht mehr zweifelhaft sein, daß die Juden eine Organisation für Bombenanschläge, Sabotageakte und ruchlosen Bandenkrieg geschaffen hätten.

Als Beweis führt die „Times“ die Mitteilung eines jüdischen Geheimfinders an, die mit

Volle Übereinstimmung

Berlin, 22. Juni.

Die Besprechungen in Friedrichshafen zwischen Großadmiral Dr. h. c. Raeder und dem Unterstaatssekretär im italienischen Marineministerium, Admiral Cavagnari, haben die volle Übereinstimmung der Auffassungen zwischen der deutschen und der italienischen Marine ergeben und sind Mittwoch mittags mit einem beide Teile voll befriedigenden Ergebnis beendet worden. Die italienischen Offiziere, die Mittwoch nachmittag noch Gelegenheit hatten, mit ihren deutschen Kameraden die Schönheiten der Bodenseelandschaft zu genießen, haben sich heute früh wieder nach Italien zurückgegeben.

London bittet um Hilfe für Tientsin

„Severe“ kennzeichnet die Heuchelei und Ohnmacht der britischen Politik

Rom, 22. Juni.

Unter der Überschrift „Heuchelei und Ohnmacht“ gliedert der Direktor des „Severe“ in bemerkenswert deutlicher Weise die verzweifelte Suche Englands nach Bundesgenossen im Fernen Osten angesichts seiner völlig hoffnungslosen Lage in Tientsin, wo es auf die Gnade oder Ungnade Japans angewiesen ist, das ihm jetzt die Quittung für jahrelange Kleinliche Schikanen, Genfer Quertreibereien und offene Parteinahme gegen Japans lebenswichtige Interessen gibt.

Das Blatt weist darauf hin, daß England sich hier vor allem um Amerika und Sowjetrußland bemühe, die es — in typisch britischer Art — gern gegen die Bedrohung seines Prestiges und natürlich auch seiner Profite durch Japan einspannen möchte, wofür es sogar bereit sei, jeden Preis zu zahlen. Hieraus ergebe sich klar, so fährt das Blatt fort, daß England sich in einem Zustand eingestandener Unterlegenheit befinde, wenn es zur Verteidigung seiner angeblichen Rechte im Fernen Osten um eine Allianz zweifelhafter Qualität betteln gehe. Englands Taktik gehe darauf aus, Japan durch eine kombinierte sowjetrußisch-amerikanische Aktion in die Fänge zu nehmen.

Da aber die Vereinigten Staaten hierzu keinerlei Lust verspüren, sehe London seine ganze Hoffnung auf Moskau. Niemand könne sich jedoch vorstellen, daß sich Sowjetrußland zur Verteidigung der imperialen Interessen Großbritanniens auf Japan stützen würde. So werde das englische Imperium in China gedemütigt und erniedrigt sich vor Sowjetrußland. Die Demokratie offenbare sich wieder in ihrem wahren Wesen, d. h. in ihrer Ohnmacht als imperiales Instrument und ihrer Heuchelei als Friedenswaffe.

Die italienische Presse ist überzeugt, daß Japan in Tientsin unnahegebig bleiben wird und die Erfüllung aller seiner Forderungen durch England erreichen will. Die „Gazzetta del Popolo“ schreibt, wenn die Engländer

weniger stolz wären und mehr Verständnis hätten, könnten die Ereignisse für sie sehr lehrreich sein. England sei nicht imstande, in Ostasien etwas mit Gewalt durchzusetzen, ohne die Gefahr ernstlicher Verwicklungen im Westen. Die Rede Chamberlains bereite den englischen Rückzug vor.

England habe eine harte Lektion erhalten. Die britische Eintretungs- und Gewaltpolitik sei zum täglichen Mißerfolg verurteilt, weil es klar sei, daß Europa und Ostasien zwei voneinander abhängige Sektoren sind. Wenn England sich mit Japan in einen Krieg einließe, würde es in Europa rasch in Schwierigkeiten geraten, und wenn es durch die polnischen Lockspiegel den Krieg in Europa verursache, erwüchsen ihm ebenso rasch in Ostasien die größten Schwierigkeiten. Man stehe daher vor einer Lage, die für England außerordentlich ernst und kritisch sei.

Letland ratifiziert Nichtangriffspakt

Riga, 22. Juni.

Das lettische Ministerkabinett ratifizierte einstimmig auf einer Sitzung, die unter dem Vorsitz des lettischen Staats- und Ministerpräsidenten Dr. Ulmanis stattfand, den am 7. Mai in Berlin unterzeichneten deutsch-lettischen Nichtangriffspakt. Der Austausch der Ratifikationsurkunden findet in aller nächster Zeit in Berlin statt. Das Ministerkabinett ist für die Ratifizierung solcher Verträge allein zuständig, nachdem das Parlament nicht mehr existiert.

Englische Bumerangs

Die Feststellungen der deutschen Presse über den Stand und den wahren Charakter der Moskauer Verhandlungen scheinen den Engländern zusehends peinlicher zu werden. Man kann es gewiß begreifen, daß sie sich in ihrer gegenwärtigen Lage alles andere als wohl fühlen. Der Dreierpakt, seit Monaten von Woche zu Woche als „direkt vor dem Abschluß stehend“ angekündigt, befindet sich zum großen Leidwesen der Einkreiser und Kriegsbeher immer noch in einem Stadium, das den „Erfolg“ höchst ungewiß und problematisch zu beurteilen berechtigt. Die kümmerliche Begründung des Londoner „Exchange Telegraph“, daß es sich „um eines der bedeutendsten Ereignisse des Jahrhunderts handele, dessen Einzelheiten sorgfältig ausgearbeitet werden müßten“, wird angesichts der Schwierigkeiten, mit denen Mr. Strang in Moskau zu kämpfen hat, selbst in England nur als unangebrachter Galgenhumor aufgefaßt werden können.

In ihrem Bemühen, den unangenehmen Klarstellungen der deutschen Presse entgegenzuwirken und die eigene Öffentlichkeit zu täuschen, ist die britische Regierung nunmehr auf eine Taktik verfallen, die das Naturgesetz des Bumerangs nicht zu kennen scheint. Sie darf sich daher nicht wundern, wenn der beabsichtigte Wurf die unklugen Schützen selbst traf.

1. Das britische Foreign Office dementierte, daß der britische Botschafter in Moskau neue „Instruktionen“ erhalten habe. Dieses Dementi steht in Widerspruch zu den Enthüllungen der offiziellen englischen Presse. Tatsache ist, daß Mr. Strang am Dienstag sich mit dem Foreign Office in Verbindung setzte, um erweiterte „Bollmachten“ zu erlangen. Aber — so redet man sich jetzt in London heraus — es wurden ja nur neue „Instruktionen“ demittiert, als ob zwischen „Instruktionen“ und „Bollmachten“ letzten Endes ein Unterschied bestünde. Zu allem Ueberflus bestätigte „Daily Telegraph“ nachträglich, daß der britische Botschafter in Moskau eine „Botschaft“ — die dritte Auslegung! — erhalten habe, die ihn zu weiterem Entgegenkommen gegenüber den Sowjets ermächtigte. Und schließlich wurde dem Pariser „Deuvre“ von einem Beamten des Foreign Office, der offenbar von dem sinnlosen Dementi nicht unterrichtet war, mitgeteilt, daß Strang tatsächlich weitergehende „Anweisungen“ — die vierte Spielart der Wortklauberei! — erteilt wurden.

2. Das Foreign Office dementierte, daß eine Ausdehnung des Allianzpaktes auf den Fernen Osten beschlossen worden sei. Wir glauben diese Behauptung ohne weiteres. Mr. Strang würde wahrscheinlich nicht in Moskau in nachgerade beschämender Weise Tag für Tag vor den Türen des Kremles stehen, wenn dieser von Stalin geforderte Beschluß in London bereits gefallen wäre. Während man in London also leugnet, was niemand behauptet hat, ist die Tatsache unbestreitbar, daß diese Erweiterung des Allianzpaktes den Angelpunkt der gegenwärtigen Schwierigkeiten in den englisch-sowjetrußischen Verhandlungen bildet.

3. Die sowjetrußische Agentur „TASS“ dementierte auf englischen Wunsch, daß die Sowjetregierung auf einer „Garantie ihrer Fernost-Grenzen“ bestuhe. Von einer derartigen „Garantie“ war ebenfalls nie die Rede. Tatsache ist vielmehr, daß Moskau Englands militärische Unterstützung im Falle eines sowjetrußisch-japanischen Krieges fordert. Da, wie „News Chronicle“ wehklagend erklärt, „Sowjetrußlands leidendes Mißtrauen immer noch sehr groß ist“, beharrt es auf Grund gewisser Erfahrungen mit Englands Vertragstreue und Zuverlässigkeit darauf, eine absolut bindende und alle Hintertüren verschließende Unterschrift zu erhalten, was man in London zu umgehen versucht.

Mr. Chamberlain gab im Unterhaus zu, daß nicht etwa die berüchtigte Garantie der Balkanstaaten, zu der England schon lange bereit ist, an der Verzögerung des Paktabschlusses schuld ist, sondern „andere schwie-

...Punkte" aufgetreten sind. Die Presse Englands und Frankreichs hat einstimmig bestätigt, daß diese Punkte ausschließlich die Einbeziehung des Fernen Ostens in den Eintragsvertrag und die von Moskau verlangte sofortige Aufnahme von Generalstabesbesprechungen betreffen.

Diese Sachlage kann weder durch irreführende und sinnlose Dementis noch durch sonstige Verschleiervorgänge vertuscht werden. Die Bumerangs des Foreign Office haben demnach nicht nur ihr Ziel verfehlt, sondern auch die englischen Schützen in kennzeichnender Weise bloßgestellt.

Deutschland fordert Abberufung

Berlin, 22. Juni.

Die Reichsregierung hat sich veranlaßt gesehen, die britische Regierung um die Abberufung des britischen Generalkonsuls in Wien zu ersuchen. Anlässlich eines Strafverfahrens hat sich ergeben, daß das britische Generalkonsulat in Wien in eine Angelegenheit eines verbotenen Nachrichtendienstes verwickelt gewesen ist.

Dr. Len bei König Carol

Bukarest, 22. Juni.

König Carol von Rumänien empfing Mittwochs nachmittag den anlässlich der Eröffnung der Internationalen Ausstellung „Freude und Arbeit“ in der rumänischen Hauptstadt weilenden Reichsleiter Dr. Robert Len. Der König nahm Gelegenheit, sich mit Dr. Len fast eine Stunde zu unterhalten. Anschließend besuchte Dr. Len nochmals die Ausstellung, wobei er besonders im Pavillon des „Internationalen Zentralbüros Freude und Arbeit“ von den zahlreichen Besuchern der Ausstellung lebhaft begrüßt wurde.

Autonomie für das Karpathenland

Budapest, 22. Juni.

Das ungarische Abgeordnetenhaus verabschiedete drei Gesetzentwürfe über die Einberufung der Vertreter des Oberlandes, die Eingliederung des Karpathengebietes und den Horthy-Fliegerfond.

Die Selbstverwaltung des Karpathenlandes soll demnach durch ein besonderes Gesetz geregelt werden. Der Abgeordnete der Regierungspartei, Lador Tórs, erklärt hierzu u. a., es sei Ungarns Ehrenpflicht, der ukrainischen Volksgruppe eine freie und gezielte Entwicklung zu gewähren und sie u. a. von der Ausplünderung durch das galizische Judentum zu befreien.

Ministerpräsident Graf Teleki erklärte, er halte es für seine Pflicht, dem Karpathenlande eine Autonomie zu gewähren, die der ungarischen Völkerlieferung entspreche.



Einer, der im träuben fischt

„Wenn in diesem verdammten Gewässer nicht bald einer anbisset, weiß ich nicht mehr, was für Köder ich noch benutzen soll!“ (Beut.)

Amnestieerlaß des Führers

Straffreiheit in den sudetendeutschen Gebieten und im Protektorat

Berlin, 22. Juni.

Das Reichsgesetzblatt vom 19. Juni veröffentlicht einen Erlass des Führers über die Gewährung von Straffreiheit in den sudetendeutschen Gebieten und im Protektorat Böhmen und Mähren. Durch den Erlass werden alle Strafen aufgehoben, die nach den Vorschriften des früheren tschecho-slowakischen Rechts wegen der Zugehörigkeit zur NSDAP, der Deutschen Nationalpartei, der Sudetendeutschen Heimatfront, der Sudetendeutschen Partei, ihren Gliederungen, Unterorganisationen oder angeschlossenen Verbänden, bzw. wegen der Förderung oder Unterstützung der erwähnten Parteien und Organisationen verhängt worden waren.

Darüber hinaus wird Straffreiheit für Straftaten und Verwaltungsübertretungen gewährt, die in den sudetendeutschen Gebieten vor dem 1. Dezember 1938 und auf dem Gebiete des Protektorats vor dem 16. März 1939 im Kampf für die Erhaltung des Deutschtums oder für die Heimkehr ins Reich begangen wurden.

Ebenso wird Straffreiheit gewährt für Straftaten und Verwaltungsübertretungen, die in den sudetendeutschen Gebieten vor dem 1. De-

(Drahtbericht unseres Vertreters in London) London, 22. Juni.

Wie aus Tientsin bekannt wird, haben die Japaner ihrem Versprechen gemäß mehrere Schiffe mit Lebensmitteln für die Niederlassung durchgelassen und auch über den Landweg frische Nahrungsmittel eingelassen. Dennoch dauert die Blockade ohne Einschränkung an. Als die englischen Behörden der Niederlassung den japanischen Kommandeur erneut um Befreiung ersuchten, lehnte der Japaner eine Konferenz ab mit dem Hinweis darauf, daß sie ergebnislos sein müsse, solange die britische Politik nicht grundlegend umgestellt sei.

Die Befehle des Vizekonsuls Swatau, der zwischen Hongkong und Amoy liegt und für den britischen Handel in China von erheblicher Bedeutung ist, hat in London unangenehme

Überraschung hervorgerufen. In Swatau leben schätzungsweise 150 Weiße, davon 80 Engländer und 40 Amerikaner.

Ausflüchtiges Zeichen

Totio, 22. Juni.

Der Chef des japanischen Admiralstabes, Prinz Kuchimi, und der Chef des Generalstabes, Prinz Kanin, sprachen telegraphisch den Befehlshabern der bei Swatau gelandeten Streitkräfte ihre Glückwünsche zum Erfolg dieser Operation aus. Die Presse feiert die „Blockade der gelamten Küste Chinas“ und drückt die Hoffnung aus, daß die Wehrmacht mit frischen Kräften zu Lande und zu Wasser die Aufgabe Japans glücklich zu Ende führen werde. Die Befehle Swataus und die entschiedene Haltung Japans gegenüber den „Verbündeten

Chinas“ werden als erfolgversprechend besprochen. Des Zeichen gewertet, daß Wehrmacht und Diplomatie unabhängig von äußeren Einflüssen mit neuer Kraft und neuen Erkenntnissen an die Arbeit gehen.

Zwischenfälle von Engländern erlogen

Peking, 22. Juni.

In bemerkenswertem Gegensatz zu den Behauptungen englischer Kreise über Vorfälle in Tientsin, die selbst Ministerpräsident Chamberlain im Unterhaus anführte, stehen die Ausführungen der in Tientsin erscheinenden französischen Lokalzeitung.

Die französische Zeitung lobt das höfliche und zuvorkommende Verhalten der japanischen Soldaten, die die blockierte Zone bewachen. Es leugnet jeden besonderen Zwischenfall und betont, daß auch die Lebensmittelversorgung wohl ernst sei, daß aber praktisch alles, wenn auch zu stark erhöhten Preisen, zu haben ist.

Die ganze Art der englischen Berichte, so schreibt das französische Blatt weiter, erinnere an den antideutschen Greueligenfeldzug des Weltkrieges und wurde von neutralen Beobachtern, einschließlich Amerikanern und Scandinaviern, als lächerlich bezeichnet. Die britischen Nerven schienen vollständig gerüttelt zu sein oder es müsse sich um eine Art künstlichen Schreckfeldzug handeln.

Gesandter nach Moskau berufen

Warschau, 22. Juni.

Die polnische Presse, die langsam die Folgen der Anlehnung des englischen Freundes an Moskau erkennen muß, beschäftigt sich in größter Sorge mit der künftigen Ausweitung der Moskauer Verhandlungsbasis. „Kurier Warszawski“ macht darauf aufmerksam, daß trotz der Verlautbarung der TASS über die angebliche Ausschaltung fernöstlicher Fragen aus den Moskauer Verhandlungen größtes Interesse für asiatische Angelegenheiten an den Tag gelegt wird.

Dieses Interesse sei neuerdings weit stärker als zuvor. Das Warschauer Blatt weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß der sowjetische Gesandte bei der Regierung Tschingaischels, der geheimnisvolle Luganics Orlenti, nach Moskau berufen worden ist. Weiter sei die mehrstündige Besprechung beachtenswert, die zwischen dem Vizeaußenminister Dojowski und dem diplomatischen Vertreter Chinas in Moskau stattgefunden hat. Dojowski betreue im Sowjetaußenkommissariat vor allem fernöstliche Fragen.

Vorbereitungen im Sandshat

(Drahtbericht unseres Vertreters in Paris) Paris, 22. Juni.

Wie der „Matin“ aus Antiochia meldet, bereitet sich der türkische Teil der Bevölkerung des Sandshats von Alexandrette bereits auf den Anstoß des Gebietes an die Türkei vor, obwohl zwischen Paris und Ankara immer noch über die Einzelheiten des Vertrages verhandelt wird.

Japan läßt Lebensmittel durch

Ersuchen der Briten um Besprechungen abgelehnt

Im eigenen Lügennetz verfangen

Abgeordnete fordern militärische Abrundung der Moskauer Verhandlungen

London, 22. Juni.

Die ungeheure Nervosität und Belflemung der Engländer um Hilfe in Moskau macht sich mehr und mehr im Unterhaus bemerkbar. In einem Frage- und Antwortspiel zwischen dem Labour-Abgeordneten Wedgwood und Premierminister Chamberlain kam abermals eindeutig die hohe Bedeutung des Fernost-Problems für die Moskauer Verhandlungen zum Ausdruck. Wedgwood fragte nämlich ganz offen, ob denn nun nicht in Anbetracht des Ernstes der letzten Nachrichten aus dem Fernen Osten die Mission Strangs nach der militärischen Seite hin erweitert werden solle. Der Abgeordnete hielt es nämlich für dringend, Mister Strang so schnell wie möglich in diesbezügliche Generalsstabsbesprechungen mit der Sowjetunion einzutreten zu lassen.

Chamberlain versuchte, die Auswirkung der mit peinlicher Offenheit vorgetragenen Anfragen mit dem Hinweis zu bremsen, daß der Vertrag als solcher erst fixiert sein müsse, bevor man die militärischen Folgerungen ziehen könne. Unterstaatssekretär Butler bemühte sich, die abermals im Parlament angeführte Seite der Moskauer Fernost-Verhandlungen noch ein-

mal zu vertuschen, mußte sich aber, durch weitere Fragen anderer Abgeordneter in die Enge getrieben, immer weiter zurückziehen. Schließlich konnte das Regierungsmitglied sich nicht mehr helfen, als der Abgeordnete Mander die Frage stellte, ob der Anstoß zur Behandlung der Fernostfragen in Moskau von der Sowjetunion ausgegangen sei und wie weit man damit gekommen sei. Butler erwiderte anscheinend und sichtlich in größter Verlegenheit:

Neue Vorschläge

Moskau, 22. Juni.

Am späten Nachmittag fand gestern im Kreml die dritte Begegnung zwischen Molotow und den englisch-französischen Unterhändlern statt. Die Unterredung dauerte nahezu zwei Stunden. Sie war auf einen Wunsch der Unterhändler hin angelegt worden, die anscheinend neue Vorschläge zu machen hatten und damit der Mitteilung von „Press Association“ entsprachen, daß englischerseits kein Wert auf Beschleunigung gelegt werde. Wie hier bekannt wird, ist eine vierte Begegnung vorgesehen, so daß auch diesmal die sowjetrussische Zustimmung offenbar noch nicht erzielt werden konnte.

Ein 80-Millionen-Volk kann fordern

Gauleiter Mutschmann eröffnet die Deutsche Kolonialausstellung

Dresden, 22. Juni.

Auf dem Ausstellungsgelände der sächsischen Gauhauptstadt wurde Mittwochs die deutsche Kolonialausstellung Dresden 1939 von Gauleiter Reichstatthalter Mutschmann eröffnet. Die eindrucksvolle Schau stellt mit einer Gesamtfläche von rund 90 000 Quadratmeter die gewaltigste Ausstellung deutscher kolonialer Leistung dar, die bisher gezeigt wurde.

Im würdig geschmückten räumlichen Ausstellungspalast begrüßte zu Beginn der Feier Bürgermeister Dr. Kluge die Gäste im Namen der Stadt Dresden zugleich auch für den Reichskolonialbund, mit dem die Ausstellung gemeinsam veranstaltet wird. Bald nach Erwerb unserer Kolonien, vor rund 50 Jahren, so erklärte er, gründete Dresden als eine der ersten Städte einen Ortsverband der deutschen Kolonialgesellschaft. 1923 trat hier der neugegründete Kolonialkriegerbund zu seiner ersten großen Tagung zusammen. Die deutsche Kolonialausstellung 1939 soll Ausdruck sein jener politischen Forderung, die der Führer seit jeher mit immer stärkerem Nachdruck erhoben hat, der Forderung nach Rückgabe der uns widerrechtlich geraubten Kolonien.

Standartenführer Oberst a. D. Peter, der Geschäftsführer des Reichskolonialbundes, überbrachte die Grüße des verhinderten Bundesführers und Reichstatthalters General Ritter von Epp. Die Dresdener Ausstellung solle mit dem überlieferten Märchen von der Romantik in den Kolonien aufräumen und die Wirklichkeit vor Augen führen. Wie der Deutsche kolonisiert, gearbeiteit und getämpft habe, müsse

jeder Deutsche wissen, dann erst könne die Injamie der Kolonialschuldfrage ermaßen werden. Gauleiter Reichstatthalter Martin Mutschmann stellte in seiner Rede an Hand des dritten Programmpunktes der NSDAP, unjerner unabhingbares Recht auf Kolonien heraus. Das wieder stark gewordene 80-Millionen-Volk Großdeutschlands kann an die Welt wieder Forderungen stellen, die vom Volk in seiner Einmütigkeit vertreten werden.

Warnung vor Kopplungsverkäufen

Wer knappe Ware hamstert, ist ein Volkschädling!

Berlin, 22. Juni.

Der Reichskommissar für die Preisbildung teilt mit:

Berschiedene Vorfälle geben mir Veranlassung, mit allem Nachdruck darauf hinzuweisen, daß Kopplungsverkäufe von Lebensmitteln durch die Vorschriften der Verordnung zur Verbilligung des Warenverkehrs vom 29. Oktober 1937 in allen Wirtschaftskreisen, vom Erzeuger bis zum Groß- und Einzelhändler, verboten sind. Zuwiderhandlungen werden streng bestraft. Auch Waren, die zeitweilig knapp sind, müssen umgepöppelt verkauft werden. Wer einen Käufer nötig hat, zuvor oder zugleich andere Waren zu kaufen, um eine bestimmte Ware zu erhalten, verteuert damit die Kosten der Lebenshaltung des einzelnen Volksgenossen. Kopplungsverkäufe von Lebensmitteln sind deshalb Verbot an der Volksgemeinschaft!

Der Kaufmann hat die Pflicht, seine Waren gerecht zu verteilen. Wenn er dabei bei der Abgabe knapper Ware keine Stammkunden in erster Linie befürdet, so beugt er damit Handverläufe vor und sichert der arbeitenden und im Haushalt stark beschäftigten Hausfrau ihren Anteil. Gerecht handelt der Kaufmann, der bei der Verteilung knapper Ware die Haushaltsgroßzahl des Stammkunden berücksichtigt. Ungerecht handelt derjenige, der die knappe Ware in erster Linie auf Kosten der wirtschaftlich schwächeren Kunden solchen zu kommen läßt, die viel kaufen. Stammkunde ist nicht, wer viel kauft, sondern wer ständig in dem gleichen Geschäft seinen Bedarf deckt.

Die Hausfrau muß wissen, daß sie es nicht nötig hat, zuerst oder zugleich andere Waren zu kaufen, um bei ihrem Kaufmann ihren Anteil an einer knappen Ware zu erhalten. Sie soll aber nicht mehr verlangen, als der Kaufmann ihr geben kann, insbesondere muß jeder Versuch unterbleiben, den Kaufmann zu verleiten, ihr von einer knappen Ware mehr als ihren Anteil zu verabfolgen. Eine solche Bevorzugung ist ungerrecht, weil sie immer

nur auf Kosten eines anderen Volksgenossen möglich ist.

Wer knappe Ware zu hamstern versucht, ist ein Volkschädling! Als künftiger Kunde eines Kaufmanns erhält jeder seinen Anteil auch an einer knappen Ware sicherer, als wenn er versucht, die Ware durch Hamsterkäufe in einer Vielzahl von Geschäften zu erhalten.

Die Preisüberwachungsstellen sind von mir erneut angewiesen worden, gegen Kopplungsverkäufe von Lebensmitteln mit besonderer Schärfe einzuschreiten und die Sündigen empfindlich, eventuell mit dauernder Schließung ihres Geschäftes, zu bestrafen.

Wer vernünftig lebt, raucht auch mit mehr Verstand!

ATIKAH 5P

Dreizehntägige

Der Führer empfing gestern auf dem Oberlahberg den zur Zeit in Deutschland weilenden italienischen Straßenbauer Senator Puricelli im Beisein des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen, Dr. Loh.

Im Schloß Belvedere zu Weimar wurde eine Arbeitstagung des Kulturamtes der Reichsjugendführung eröffnet.

In Anwesenheit des Reichsarbeitsministers und des königlich italienischen Botschafters wurde am 20. Juni ein deutsch-italienischer Vertrag über Sozialversicherung unterzeichnet.

Deutsche Frau fliegt allein nach Indien

Elly Weinhorn-Rosemeyer kehrt nach langem Fernflug zurück

Die bekannts deutsche Fliegerin Elly Rosemeyer-Weinhorn wird Ende Juni von einem ausgedehnten Fernflug, der die schneidige Pilotin bis nach Indien führte, wieder nach Berlin zurückkehren. Auf Grund von Telegrammen und Briefen der Fliegerin berichtet unser Ipt.-Mitarbeiter von den Erlebnissen, die Frau Rosemeyer-Weinhorn auf diesem neuen großen Fluge gehabt hat.

Es steht fest: Elly Rosemeyer-Weinhorn hat mit vielen schneidigen Flügeln die deutsche Luftfahrt in der Welt propagieren helfen. Wenn man geraume Zeit nichts mehr von ihrer fliegerischen Betätigung hörte, dann dürfen die Gründe hierfür als allgemein bekannt vorausgesetzt werden. Seit einigen Wochen aber ist die „Elly“, wie man die Fliegerin in Kameradentreisen nennt, wieder „auf einer ganz großen Sache“ unterwegs. Tausende von Kilometer von der Heimat entfernt legt sie sich für die deutsche Luftfahrt ein, ohne daß kaum mit einer Zeitungsnotiz darüber berichtet wird.

Der Berliner Sportflughafen Rangsdorf war Ausgangspunkt des jüngsten Unternehmens, das ohne ein bestimmtes Ziel begonnen worden ist. Eines Tages stand für „Elly“ ein wunderschönes, neues Kabinenreiseflugzeug in Rangsdorf bereit, eine vierstellige „Tajfun“ mit dem bewährten Argus-Motor von 270 PS, wie sie von Elly Weinhorn schon auf zahlreichen früheren Flügen benutzt worden ist. Mit ihrem Gatten, den auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Meisterflieger Bernd Rosemeyer, hat die Fliegerin monatelang fast ganz Afrika mit der „Tajfun“ durchkreuzt.

Von Berlin führte vor Wochen der Flug über Sofia—Istanbul—Antara—Bagdad—Basra—Sodhpur und Karachi nach Kalkutta. Ganz allein ist „Elly“ auf die große Reise gegangen. Sachkundig besorgt sie die Wartung ihres bewährten Messerschmitt-Bogels selbst; in der geräumigen Kabine ist sie allein mit einem Extra-Besatzmann, durch den sie in die Lage versetzt ist, fünf bis sechs Stunden ohne Zwischenlandung in der Luft zu bleiben.

Es geht der Fliegerin in erster Linie darum, ihr Flugzeug als ein Musterbeispiel deutscher Wertarbeit im fremden Land vorzustellen. Die Zuverlässigkeit der Maschine hat sie bei dem oft sehr schlechten Wetter mehr als einmal beweisen können. Ein Brief von „Elly“ berichtet über eine Notlandung im Reisfeld, das nach einem tropischen Regenguß schließlich unter Wasser stand, daß der Start aus dem über Nacht entstandenen kleinen See fraglich geworden war, andererseits aber die Gefahr bestand, daß die Maschine in dem weichen Boden allmählich wegsackte. Der Start war schlimm, schrieb die Fliegerin, aber mit 2000 Touren des Propellers wurde es nach langem Anlauf doch geschafft. Die „Tajfun“ macht ihren Indiensflug nämlich mit einem ganz neuen einstellbaren Propeller, der aus dem Messerschmitt entwickelt worden ist und aus dem Motor die günstigste Leistung herausholt.

Überall in Indien hat die deutsche Pilotin herzlichste Aufnahme gefunden. Bei vielen indischen Maharadschas ist „Elly“ Gast gewesen, Maharadschas, die zum Teil selbst Privatflugzeuge besitzen, wie z. B. der Maharadscha von Manurhann, der von seinem Privatflugplatz aus einen Flug mit der deutschen „Tajfun“ unternahm und darüber sehr begeistert war. Auf seinem Privatflugplatz traf Elly Rosemeyer-Weinhorn übrigens mit dem französischen Flieger Gilbert Denis zusammen, der auf einem Refordflug von Paris nach Saigon schon 11 000 Kilometer zurückgelegt hatte, eines Hirschfanges wegen aber 100 Kilometer vor Kalkutta notlanden mußte, wobei er sein Flugzeug beschädigte. Aus Kalkutta berichtete die Fliegerin, daß Flugzeug, Motor und Propeller für die dort anwesenden Fachleute eine Sensation gewesen sind. Ohne Refordleistungen zu beabsichtigen ist die wadere „Elly“ wochenlang zwischen den wichtigsten Plätzen Indiens herumgefliegen; von Kalkutta ging es einmal nach Rangoon und

Bangkot und wieder zurück nach Kalkutta, und dann auch nach Bombay. Überall zeigte sich die schneidige Reifeinmaschine mit dem Hakenkreuz und wurde stark beachtet.

Auf vielen Strecken des Fluges war das Wetter denkbar schlecht. Sandstürme, die bis zu 4000 Meter hinaufreichten, mußten mehr als einmal in Kauf genommen werden. Dabei noch die Flugwege über dichtem Urwald sicher zurückzulegen, ist oft nicht leicht gewesen, und hat an Fliegerin und Flugzeug harte Anforderungen

Finderlohn / Von Hans Gägen

War da einmal, als Eberhard Ludwig in Württemberg regierte, große Aufregung am Hof. Der Herzog hatte im Eifer der Jagd seinen Hirschfänger verloren, ein wertvolles Stück, das dem Fürsten besonders lieb war.

So wurden denn Boten ausgesandt, das Verlorene zu suchen, und hundert Gulden sollten dem ausbezahlt werden, der den Hirschfänger wiederbringe.

Aber keiner fand den kostbaren Stahl, und so ließ der Herzog in allen Dörfern ausschellen und ansagen, daß die Bauern suchen sollten und daß hundert Gulden ihnen als Finderlohn winten.

Kam die Kunde auch zu Florian Geißele, einem biederen Landmann, der in einem Dorf wohnte nicht weit von den Wäldern, in denen die Jagd gewesen war.

Es war ein heller Sonntag, als sich Geißele aufmachte, um auch einmal zu suchen nach dem herzoglichen Hirschfänger.

Und wirklich! Er fand das kostbare Ding, legte es in sein buntgewürfeltes Schnupftuch und machte sich ohne Verzug auf den Weg nach der Hofburg.

Als er nach ein paar Stunden vor dem Schloß stand, suchte ihn der Soldat, der die Wache hielt, gar unzufrieden, warum er hier herumstehe, was er wolle und dergleichen.

„Dem Herrn Herzog den Hirschfänger wiederbringen, will ich“, sagte Florian.

„Ein Kerl wie er, mit schmutzigen Stiefeln noch dazu, kann nicht zum Herzog“, erwiderte der Soldat.

„Dann kriegt der Herr Herzog auch seinen Hirschfänger nicht zurück“, knurrte der Geißele und trollte davon.

„Hierzuliege!“ donnerte die Wache. „Ich mein's gut mit dir, Bäuerle, gib mir von den hundert Gulden, die du drinnen im Schloß als

gestellt. Ernstere Folgen hätte der Zusammenstoß der „Tajfun“ mit einem großen Vogel haben können, was in tropischen Gebieten schon manchem Flieger die Maschine, wenn nicht gar das Leben gekostet hat. Für „Elly“ trat dieser Zwischenfall auf dem Fluge von Bagdad nach Basra ein, verlief glücklicherweise aber noch harmlos.

Die Monatszeit ist diesmal in Indien etwas verfrüht angebrochen, und die Fliegerin keuerte deshalb ihre „Tajfun“ etwas früher wieder auf den Kurs: Heimat! In den letzten Tagen weite sie in Persien, in Teheran, und von hier wird Elly wieder Nordkurs nehmen, zurück zum Ausgangsort Berlin, wo sie Ende des Monats erwartet wird.

Finderlohn erhältst, ein Viertel, dann will ich dich reinlassen. Einverstanden?“

Der Bauer traukte sich am Kopf, überlegte einen Augenblick, dachte bei sich: fünfundsechzig Gulden sind auch ein gut Stück Geld, — und nicht.

Da schritt er nun die schwer mit Läufern belegten Treppen hinauf, bis ihm ein Herr, der ein Bündel Papiere unter'm Arm trug, den Weg vertrat: „Wohin!“

„Zum Herrn Herzog. Ich habe den Hirschfänger in meinem Schnupftuch.“

Dem Sekretär des Herzogs, denn dieser war der Herr, verschlug es fast den Atem: der Hirschfänger gefunden. Da mußte man auch mit von der Partie sein.

„Hör' Er, nicht jeder hergelaufene Kerl kann so ohne weiteres zum Herrn Herzog, aber wenn Er mir die Hälfte vom Finderlohn verspricht, dann will ich ein gutes Wort für ihn einlegen, und er soll in ein paar Minuten vor'm Herzog stehen.“

„Verteufelt“, dachte Florian, „flugs zum Herzog. Wenn ich noch einem begegne, dann entschwindet das letzte Viertel auch noch.“

„Na, gut“, sagte Geißele, und der Sekretär strahlte, im Geben an die leicht verdienten fünfzig Gulden, über das ganze Gesicht.

„Erbitte Er sich eine Gnade!“ sagte der Herzog, als er seinen geliebten Hirschfänger in Händen hielt.

Da sah der Bauer zu dem Sekretär hin, der so recht keuchend vor sich hinlachte. Dem Kerl und dem Soldaten einen Denkgeldchen geben können, dachte Geißele, das wäre feiner noch als die hundert Gulden.

Und so sagte Florian denn mit lauter Stimme: „Herr Herzog, wenn ich kein bitten dürft: hundert Prügel hat' ich gern!“

„Hundert Prügel?“ fragte Eberhard Ludwig.

„Zawohl“, nickte der Bauer, „hundert Prügel!“

Da lachte der ganze Hof. Der Herzog ließ eine Fuchtel bringen, und ein Offizier ward beauftragt, dem Mann seinen seltsamen Wunsch zu erfüllen.

Ruhig ertrug Geißele die Streiche und zählte laut: „Zehn — fünfzehn — neunzehn — zwanzig — fünfundzwanzig!“

Als er aber dieses letzte Wort gerufen, da sprang er auf, trat vor den Herzog hin und sagte: „So, das war mein Anteil am Finderlohn, jetzt kommt der Sekretär an die Reihe, dem ich die Hälfte, und dann der Soldat an der Wache, dem ich ein Viertel vom Lohn versprechen mußte, um vor Euch gelassen zu werden, Herr Herzog!“

Da ergrimmte Eberhard Ludwig, und es half kein Gnadebitten und Winzeln: Sekretär und Soldat empfingen den verabredeten Lohn.

„Jebes meiner Landesfinder“, rief der Herzog, „hat freien Zutritt zu mir, und jedem, der ihm den Weg verlegt, soll es ergehen wie Euch, die Ihr empfangen habt, was Euch versprochen wurde.“

Der Bauer aber, über den nun keiner mehr lachte, zog ab, eine silberne Tabaksdose in Sädel, eine feine, edle Dose, in der hundert Gulden ihr liebliches Lied kimperten . . .

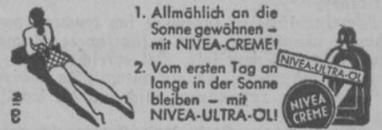
Aeskulap lächelt

Anebdoten um bekannte Aerzte

„Zu einem Doktor“, so erzählte der alte Heim gerne, „kam einst ein Schmied, ein Riese von Gestalt, der an einer Magenbeschwerde litt. Der Arzt verbot ihm streng alle schwerverdaulichen Speisen. Der Schmied hielt sich auch ein paar Tage an diese Vorschrift, dann aber, da es ihm immer noch nicht besser ging, genehmigte er sich sein Leibgericht: Schweinefleisch mit Klößen und Sauerkraut, dazu einige Schnäpse, scharf wie Höllefeuer. Am Tag darauf sprach unser guter Doktor, der von diesem Erzeß natürlich nicht wußte, bei dem Schmied vor und fand ihn kerngesund am Amboss stehen. „Sehen Sie, Meister, meine Kur hat geholfen“, meinte er zufrieden. Der Schmied jedoch lächelte und trumpfte auf: „Meine Kur, Herr Doktor. Schweinefleisch mit Klößen und Sauerkraut, da, u ein paar Schnäpse, scharf wie Höllefeuer! Das hat mich erst gesund gemacht!“

Kopfschüttelnd ging der Doktor, der kein großes Licht in seinem Fach war, nach Hause

Man kann auf 2 Arten braun werden



1. Allmählich an die Sonne gewöhnen — mit NIVEA-CREME!
2. Vom ersten Tag an lange in der Sonne bleiben — mit NIVEA-ULTRA-OLI!

und trug gewissenhaft in sein Merkbüchlein ein: Schweinefleisch mit Klößen und Sauerkraut, dazu ein paar Schnäpse, scharf wie Höllefeuer, das heißt Magenbeschwerden. — Bald darauf erschien ein Schneider und klagte bitter über unerträgliche Magenbeschwerden. „Da habe ich ein wunderbar erprobtes Mittel: Schweinefleisch mit Klößen und Sauerkraut, dazu eine gehörige Menge Alkohol! Der Schneider schüttelte zwar den Kopf, ging dann aber doch hin und ließ sich im Dorftrug das Verschriebene geben. Am nächsten Tag war er — tot. Nun war der Doktor verzweifelt. Da er aber, wie gesagt, gewissenhaft war, nahm er sein Merkbüchlein und machte zu dem Rezept den Zusatz: Hilft nur bei Schmieden — Schneider sterben daran.“

Zu Billroth, dem Freunde von Johannes Brahms, kam einst ein achtzigjähriger Bauer, um sich seine etwas schiefe Nase verschönern und gerade operieren zu lassen. Billroth wollte dem guten Manne, der eine Erbschaft gemacht hatte, diese überflüssige Schönheitskorrektur ausreden. Der Greis aber bestand darauf: „Mein Vater ist 115 Jahre alt geworden. Soll ich da noch 35 Jahre mit einer häßlichen Nase herumlaufen, wenn ich mir jetzt eine schönere leisten kann? Los, Herr Professor!“

Ernst von Bergmann wurde einmal gefragt, was er denn unter einem guten Arzt verstehe. „Darunter verstehe ich den“, antwortete er, „der Sie so behandelt, daß Sie sich den besten, berühmtesten und teuersten Hausarzt leisten können — weil Sie ihn nicht gebrauchen werden.“

Geheimrat B., der bekannte Ohrenspezialist, war schwerhörig. In einer Gesellschaft fragte ihn darum einmal eine Dame, warum er sich denn nicht selbst behandle. Nachdem der aufmerksame hörende Arzt die Frage beim dritten Male endlich verstanden hatte, meinte er, indem er den Kopf schüttelte: „Zu teuer, meine Gnädigste, viel, viel zu teuer!“

Vom ewigen Auftrag der Dichtkunst

In der neuesten Folge der HJ-Führerzeitung „Wille und Macht“ nimmt Fritz Dietrich, ein Dichter aus der jungen Generation, in einem Aufsatz „Vom ewigen Auftrag des Dichters“ Stellung zu den Problemen der Dichtkunst — den gegenwärtigen und den immer wiederkehrenden. Die Klarheit und Tiefe der Gedanken und Sprache, die fühlbare innerste Anteilnahme am Schicksal des Dichters und der Dichtung und nicht zuletzt die Offenheit im Aufzeigen und die Gerechtigkeit im Abwägen des Für und Wider heben den Aufsatz über die besten literarhistorischen und kritischen Behandlungen dieses Themas hinaus, sie machen den Verfasser zum Wortführer der jungen Generation. Einige Gedanken des Aufsatzes seien im folgenden wiedergegeben:

Der Dichter und die menschliche Gesellschaft stehen sich — im Anfang als zwei ununterscheidbare Pole gegenüber, zwischen beiden besteht eine starke Spannung: Vorurteil und Ablehnung auf Seiten der Gesellschaft — schöpferischer Wille und Glaube an die Berufung auf Seiten des Dichters. Ein Widerpiel von Kraft und Gegenkraft, das um so imponierender sein kann, je stärker die Gesellschaft auf der einen und je zwingender das Talent auf der anderen Seite ist. Das hat aber nichts etwa mit einer gesellschaftsfeindlichen Einstellung des schöpferischen Menschen zu tun oder mit einer geistfeindlichen der

Gesellschaft. Im Gegenteil! Die Situation ähnelt vielmehr einem Wettstreit, der entweder damit endet, daß eine schöpferische Begabung an ihrer Zeit zerbrechen muß, oder damit, daß die Zeit und die sie repräsentierende Gesellschaft gezwungen wird, sie zu bejahen, sie einzuordnen und aufzunehmen. Wenn daher der Dichter beginnt, sein Wort hinauszurufen, muß es ihm anfangs erscheinen, als löge es gegen Wände, als verjage es in seiner nächsten Nähe oder lehre verwaist zu ihm zurück.

Beispiele hierfür bietet die Literaturgeschichte genug: die vernichtenden zeitgenössischen Urteile über Goethe und die Ablehnung des „Rieses von der Glode“, das, als Schiller es zum ersten Male in Jena vorlas, fast einen Seiterleitsersfolg erntete, sind zwei Beispiele für die Stellung des Dichters in seiner Umwelt.

Welches ist der Sinn der Dichtung, und was erwartet der Leser oder Zuhörer von ihr? — Ein Sich-Wiederfinden, die „Begegnung mit Bekanntem“. Demütig und stolz muß der Dichter warten können auf den „Augenblick der Zündung“, da er die Zuhörer — verschiedenste Menschen mit verschiedensten Schicksalen — packt, und sie betonen: „Ich bin es ja, ich ganz und gar, von dem dieser da kündigt!“ — Und wenn es der Dichter nur in wenigen Zeilen erreicht, daß der Laufende blickartig ein Stück aus seiner eigenen Daseinsordnung erfährt, so ist

schon der Aufschluß da. Und mehr als Aufschluß zu geben, ist nicht erreichbar.“

Schwerer als mit dem gesprochenen Wort ist dieses Ziel mit dem gedruckten zu erreichen: „Es ist heute im Zeitalter des Leselensens ungleich schwerer als früher, dem Verswort über den Weg des Druckbildes hinweg seine Erfüllung zu verschaffen. Denn erst der gesprochene Vers erwacht zu vollem Leben! Und daher kommt es, daß die Lyrik immer wieder in eine geradezu lächerliche Stellung zurückgedrängt wird.“ Und doch ist die Lyrik der Kernpunkt der Dichtung; „darum wird für den Dichter deutscher Junge das Gedicht immer wieder aus richtigem Instinkt zum Prüfstein oder zum Ausgangspunkt seines Schaffens gewählt. Auf der Basis größter dichterischer Konzentration muß er einmal gestanden haben, selbst wenn er sich auf die Dauer nicht auf ihr zu halten vermag.“

Die Dichtung — die Verdichtung des Gedanklichen oder der Idee — und in ihr am stärksten die Lyrik, zwingt zum Abstreifen des Zufälligen, Vorübergehenden und strebt zum Ewigen. „Es ist wirklich nicht leicht, die Rolle des Dichters, die eine ewige bleiben wird, solange noch eine Seele in ihre unendlichen Gefilde hinausfährt, diese Rolle zu verteidigen und dem Volke begreiflich zu machen. . . Wie ein geworfener Stein in der Mitte einer Bewegung ausläßt, die, von Welle zu Welle wirkend, schließlich die ganze Fläche erfährt, so wirkt bislang das Wort und wirkt heute noch so. Durch nichts kann sich die Sendung des Dichters schöner erfüllen, als wenn die Bewegung der Welt durch den Wortgeist im einzelnen Menschen beginnt. Dieser einzelne, bei dem das Wort einschlägt, bewirkt die erste starke Welle, er ist der erste, den das Wort direkt ergreift und verwandelt, darum ist er Mittelpunkt im geistigen Raum einer unsichtbaren Gemeinschaft. Denn nun wird sein verwandeltes Wesen strahlenförmig um sich greifen und allen, die sich mit ihm berühren, etwas von dieser verwandelnden inneren Bewegung bemerkt oder unbewußt mitteilen.“

„Unabhängig wird die Gemeinschaft durch den Dichter beschenkt, liegen für sie Geschenke bereit, ohne daß sie von diesem wachsenden Reichtum weiß. Aber überall kann sich ein Zusammenreffen mit diesem unverlierbaren Besitz ergeben, wenn die Gemeinschaft auf wunderbare Weise Aufschluß erhält durch das Wort und damit einer wahrhaft großen Glücksmöglichkeit nahekommt. Was wäre denn jenes Glück für sich allein, das ökonomisch zu errechnen ist, jenes Brotglück, erreichbar ohne den mindesten Grad an innerer Bestimmung im einzelnen Menschen?“

Ehrensold für Filmkünstler

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, hat 44 betagten Filmkünstlern in Anerkennung ihrer jahrelangen erfolgreichen künstlerischen Tätigkeit zur Linderung ihrer wirtschaftlichen Notlage einen monatlichen Ehrensold ausgesetzt und hierfür einen größeren Betrag zur Verfügung gestellt.

Werring, der Abenteurer

Ein Tatsachenbericht aus der Zeit des Herero-Aufstandes

Von Waldemar Stelzner

2. Fortsetzung

Auf dem Bahnhof herrschte ein Gemüht, wie in einem Ameisenhaufen. Die meisten Gäste der eingetroffenen Ueberseesdampfer benutzten gleich die erste Gelegenheit zur Fortsetzung ihrer Reise. Wind- und wettergebräunte alte Afrikaner, schwarze Bambusen und schmutzigebraune Sottentotten bewegten sich, Gepäck schleppend, unter den Neulingen.

Rasch füllten sich die beiden einzigen Personenwagen, die dem langen, schwerbeladenen Güterzug angehängt waren. Ein schriller Pfiff der lauchenden Lokomotive trennte die Abschiednehmenden. Ein hartes Anrücken, der Zug begann langsam und schwerfällig zu rollen.

In diesem Augenblick drängte sich eine athletische Gestalt in rücksichtsloser Hast durch die zurückgebliebene Menge. Ein donnerndes „Salt“ aus der ganzen Kraft seiner Lunge überlötete das Polster des Juges.

„Werring, Werring!“ rief ich, mich weit aus dem Wagen heugend.

„Zurückbleiben! Bleiben Sie zurück!“ gebot die energische Stimme des Bahnhofsvorstehers.

Der Weltbummler sah taub. In gewaltigen Sähen sprang er vorwärts. Ein riesiger Sprung, ein weitausholender Griff... er packte die ragende Eisenstange der Plattform und schlang sich auf den Rand des Trittbrettes. Die hilflose Hand eines Farmers packte ihn und zerrte ihn auf die Plattform.

„Mann, sind Sie des Deubels, Sie hätten sich das Genid brechen können!“ empörte sich der Afrikaner.

Werring lächelte, indem er sich keuchend den Schweiß abwischte: „Gibt gefährlichere Dinge, Hauptsache, daß man sein Ziel erreicht!“

Dann wandte er sich an mich: „Da wären wir“, lachte er ausgeräumt, mich auf die Schulter schlagend.

„Mir fällt ein Stein vom Herzen, ich war schon in Sorge um Sie, kommen Sie, ich habe auf der vorderen Plattform Plätze für uns belegt.“

Wir schritten durch den vollbesetzten Wagen nach vorn. „Recht von Ihnen, hier draußen ist immerhin besser als in der stickigen Wagenluft!“

Der Globetrotter riß sich die Khatijacke herunter. „Verdammt Hitze“, grüßte er und griff nach dem Wasserfaß, den ich über meinem Sitz in der prallen Sonne aufgehängt hatte, da man doch durch Verdunstung Kälte erzielt. Nach einem nicht erdenklichen Zug schüttelte er sich mit behaglichem Lachen und rieb sich die Hände.

„Ja, ja, alter Freund, nun sind Sie natürlich neugierig wie ein junger Seehund? Haha, dem Kerl hab ich's ordentlich bejagt, diesem Salunkel! Geld war ja nicht bei ihm zu holen, aber unsere Rechnung ist nun glatt, völlig

glatt...“ Werring brach in ein triumphierendes Gelächter aus.

Ich bläute ihn verständnislos an. „Welche Rechnung?“

„Begreifen Sie natürlich nicht, können Sie auch nicht ohne weiteres begreifen. Na, schön, so hören Sie zu: Bald nach Beendigung des Burenkrieges, als ich zum ersten Male in dieses gelobte Land kam, lernte ich an der Küste einen bageren, langbeinigen Kapländer kennen, dessen smarte Geschäftstüchtigkeit mich veranlaßte, mit ihm halbpakt zu machen. Jimmy Scott nannte sich der Kerl. Wir schafften uns mit meinen Ersparnissen einen Planwagen und einen Zugwagen an und fuhren Fracht, kreuz und quer durch das weite Schutzgebiet. Es war kein leichter Verdienst, aber wir kamen gut voran. Da rief mich eine Depesche in wichtiger Angelegenheit nach Djiimbingue. Als ich sechs bis sieben Tage später nach Otahandja zurückkehrte, stellte sich heraus, daß mein würdiger Teilhaber

Abrador
wäscht Hände
killunkräuter

Alle Spuren der Küchen- u. Gartenarbeit verschwinden mit ABRADOR im Nu, gleichzeitig wird die Haut schönfrisch u. samtweich.

STÜCK 18 PFG.

Wagen und Ochsen verkauft hatte und mit dem Erlös über alle Berge gegangen war. Alles Nachforschern war erfolglos. Der Mann blieb spurlos verschwunden.“

Der Weltbummler machte eine Pause, öffnete die oberen Knöpfe seines Sporthemdes, strich sich durch das dicke Kopshaar und fuhr lebhaft fort: „Am Tage nach unserer Ankunft mit der „Lucie Boermann“ erzählte mir nun ein alter Südwester Freund in der Wirtschaft von Bries, er hätte Scott kürzlich in der Walfischbucht gesehen. Mein Entschluß war sofort gefaßt. Die Rut über die damalige Schuffigkeit des Gauners flammte von neuem in mir auf. Bereitwillig stellte mir der Wirt sein bestes Reitpferd zur Verfügung, und schon eine Viertelstunde nach unserer Verabschiedung lagte ich der englischen Entlawe entgegen. Walfisch-

bay ist nicht groß. Dennoch vergingen Stunden, ehe ich den Gesuchten zu Gesicht bekam. Am Rande des Ortes näherte sich mir auf einmal ein Reiter. Arglos kam er heran. Dann stützte er und stoppte den Gang seines Pferdes. Es war Scott. Ich gab meinem braven „Columbus“ die Sporen, sprengte heran, parierte und schlug den Glenden ohne weiteres, bevor er sich noch von seiner Bestürzung erholen konnte, mit einem nicht gerade gelinden Kinnhaken von seiner Kofinante. Sich überschlagend, kollerte er in den weißen Sand. Ich sprang ab und wartete, bis er sich gesammelt hatte. Seine Augen funkelten mich tödlich an. Blühschnell riß er seine Pistole aus der Gurttasche — ein Fußtritt, der Schuß ging fehl. Ich packte seine Rechte, entwand ihm die Waffe und griff zu meiner Rilsperdpeitsche. Dann gerbte ich dem Schurken das Fell nach Strich und Faden, daß er durchdringend aufheulte wie ein räubiger Raffenhund. Laute Rufe erklangen aus der Ferne. Leute eilten aus allen Richtungen herbei. Um überflüssigen Scherereien aus dem Wege zu gehen — dazu fehlte mir die Zeit — warf ich mich aufs Pferd und preschte, eine Staubwolke aufwirbelnd, davon.“

Werring lachte wieder voller Genugtuung vor sich hin: „In diesem rauhen Lande muß man sich nach Möglichkeit selbst zu helfen wissen, sonst zieht man den Kürzeren... Und nun lassen Sie uns ein wenig frühstücken, ich habe recht-schaffenen Hunger.“

„Himmel nochmal, Sie sind ein Mordster! — Sie haben Ihr Frühstück ehlich verdient.“

Ich kramte Brot, Wurst- und Butterkonferven aus meiner Tasche, und bald schmausten wir mit vollen Bäcken.

Der Weltbummler, der sich in einer sichtlich aufgeräumten Stimmung befand, zog endlich seinen Ansel aus der Tasche, stopfte ihn behutsam, lehnte sich gemütlich zurück, stieß genießerisch den Kaud durch die Nase und bläute verjonnend in die Ferne.

Bahnfahrt durch den Bruffessel

Inbellen glitt der Zug zwischen den Wanderdünen auf dem schier endlosen glühenden Sandmeer des breiten Wüstengürtels dahin. Eine trostlose Wildnis von schauerlicher Einamkeit bot sich dem Auge dar.

Weit rechts schlängelte sich wie ein dunkles Band das tiefeingeschnittene Bett des Swalop.

Werring hob die Arme und machte eine weltumfassende Bewegung. „Diese Namib gleicht einer feurigen Riesenpfanne, die ihre täglich von dem Glutauge des afrikanischen Himmels erhaltene Wärme immer wieder verschwenderisch nach allen Richtungen ausstrahlt, und in der die Wanderdünen, um bei dem Vergleich zu bleiben“ — er deutete vergnügt lachend auf einige merkwürdig geformte Anhöhen — „sich wie geschmorte Leopardenfellen und Hammelkoteletts von der Fläche abheben.“

„Au, au“, lachte ich laut auf, „Ihre Naturbilder lassen an Ursprünglichkeit nichts zu wünschen übrig.“



„Die Reise nach Tifft“

Fritz van Dongen, Kristina Söderbaum und Edward von Winterstein in dem frei nach Sudermann gedrehten Welt-Harlan-Film der Tobis.

Aufnahme: Tobis.

„Und sind zutreffend... nach Form und Farbe kaum besser zu kennzeichnen. Gerade dieser trostlose Wüstengürtel, der das wertvolle Weideland von der Küste trennt, hat einst das deutsche Südwest vor dem Zugriff der Engländer bewahrt. Andernfalls wäre der deutsche Mittel auch hier wieder zu spät gekommen.“

Der Zug fuhr endlich in das romantische Felsgeviert des Rans am gleichnamigen Nebenfluß des Swalop ein. Die schroffen Felsenwände des Riviers hingen oft drohend über der Eisenspur, als wollten sie dem Zuge jeden Augenblick durch ihren Absturz den Weg verrammen. Die gewaltigen Steinmassen strahlten eine unbarmherzige Hitze aus. Bald stieß der Zug wieder aus dem Bruffessel empor und näherte sich der Saltestelle Wellwisch. Nur spärliche Grasnarben unterbrachen hin und wieder die gelben Sandwellen.

In der ersten Dunkelheit wurde Tafelswater erreicht. Hier blieben wir bis zum nächsten Morgen liegen.

Da die einzige Bahnhofswirtschaft bei weitem nicht alle Gäste aufnehmen konnte, übernachteten Werring und ich in einem Planwagen. Häufig erhob ich mich. Es war bitterfalsch. In der Nähe hörte man das Wellen und Heulen hungriger Schakale.

(Fortsetzung folgt)

Sensationsprozeß Casilla

Roman von Hans Possendorf

40. Fortsetzung

(Nachdruck verboten)

Zum Abendessen hat Staatsanwalt Adams Besuch von einem alten Freund, der am Tage vorher in Stockford angekommen ist, um den letzten Verhandlungstag des Prozesses beizuwohnen: Rechtsanwalt Blach aus Chitago. Adams hat ihn noch mit Mühe und Not in dem überfüllten Saal untergebracht, und so hat Blach die Niederlage seines Freundes an diesem Tage miterlebt.

Während des Essens ist der Prozeß kaum erwähnt worden, aber nachdem sich Gith zurückgezogen hat, beginnt Blach:

„Wie erklärst du dir die Leistung des Persers?“

„Ich habe keinerlei Erklärung“, erwidert Adams. „Ich stehe vor einem Rätsel.“

„Ich nicht, Adams. Wir ist ganz klar, daß sich Vandegriff vorher durch einen Verräter oder gar durch Einbrecher Gewißheit über das Vorhandensein des Briefes verschafft und den Hellscher entsprechend informiert hat.“

Adams springt vor Erregung vom Stuhl auf: „Donnerwetter! Wenn ich ihm das beweisen könnte!“

„Gib dir keine Mühe!“ lacht Blach. „Vandegriff kann man nie etwas beweisen. Du kannst dir höchstens eine Beleidigungsklage von ihm ausstellen, wenn du einen solchen Verdacht auch nur über die Lippen bringst. Außerdem ändert das ja auch gar nichts an der Lage des Prozesses.“

„Du hältst also meine Sache für verloren?“ fragt Adams bedrückt.

„Anfinn! Es kommt nur darauf an, die öffentliche Meinung gegen Roland zu beeinflussen. Es ist einer der Fälle, in denen ein Todesurteil genau so gut möglich ist wie ein Freispruch. Alles hängt von der Stimmung für oder gegen Roland ab.“

„Die Stimmung ist allerdings heute völlig zu seinen Gunsten umgeschlagen“, höhnt Adams. „Das läßt sich wieder ändern. — Soll ich dir einen freundschaftlichen Rat geben? — Ich habe in den Zeitungen von dem Zwischenfall

am ersten Tage gelesen, wie Roland, rasend vor Wut, das Andenken von Binnies Mutter verteidigte. Er ist offenbar ein sentimentaler Choleriker. Diese Veranlagung mußt du, wenn du ihn ins Kreuzverhör nimmst, ausnützen. Du mußt ihn zu unbefonnenen Wirtausbrüchen verleiten.“

„Gegen wen meinst du, Blach?“

„Ist dir nicht aufgefallen, Adams, daß Vandegriff und Salvini, wie auf Verabredung, ängstlich vermieden haben, daß von einer Ausnützung Binnies durch die P. P. P. gesprochen wird? Sobald ein Zeuge nur dieses Thema streifte, gingen die Verteidiger schnell darüber hinweg. Auf die von der Nurse Frieda Baumann erwähnte Augenentzündung Binnies sind sie auch nicht eingegangen. Selbst Sylvia haben sie keine Veranlassung Binnies vorgeworfen. — Hat dir das nicht zu denken gegeben?“

„Es ist mir aufgefallen“, stimmt Adams zu. „Aber vielleicht haben sie sich diesen Angriff nur aufgeipart.“

Blach schüttelt energisch den Kopf. „Nein, mein Güter, — sie wissen genau, weshalb sie die amerikanische Filmindustrie schonen: Weil hinter dieser Industrie enorme Gelder fließen! Und nichts ist hierauf gefährlicher, als Leute zu reizen oder anzureizen, die viel Geld haben. Außerdem weiß Vandegriff, daß man unsern Publikum nicht die Illusionen nehmen darf, die es sich über den Film und die Filmstars macht. Sonst wird es böse. Die Leute wollen die Wahrheit nicht wissen! — Wenn es dir also gelinigt, Roland zu solchen Angriffen zu verleiten... Und das dürfte nicht schwer sein. Er hat sich, wie aus seinem Drohbrief hervorgeht, als Binnies Beschützer gefühlt; und ich bin sehr überzeugt, daß er guten Grund dazu hatte — daß man das Kind auf die schamloseste Weise ausnützt und überanstrengt hat.“

Staatsanwalt Adams finkt eine Weile vor sich hin. Dann sagt er: „Vielleicht hast du recht. Ich werde dein Rezept jedenfalls ver-

suchen. — Uebrigens... du glaubst doch an an die Schuld des Angeklagten?“

Der Chitagoer Anwalt machte eine abwehrende Bewegung: „Das... bitte... Nein, darüber möchte ich mich lieber nicht äußern, nachdem ich dir diesen Rat gegeben habe. — Aber ich würde mich innig freuen, wenn dieser Schurke, ich meine Vandegriff, mal eine Sache mit Pauken und Trompeten verlieren würde!“

Rechtsanwalt Blach ahnt selbst nicht, eine wie plötzliche und verhängnisvolle Wendung sein „freundschaftlicher Rat“ dem Prozeß zu geben bestimmt ist.

16.

In der Nacht erwacht Leon Vandegriff von einem furchtbaren Ärm, von Schreien und Schüssen, die von der Straße herauf in sein Zimmer dringen. Er öffnet das Fenster und sieht, daß vor dem Hotel, das schräg gegenüber auf der andern Seite des Platzes liegt, ein großer Tumult herrscht. Es ist das Hotel, in dem Sylvia Casilla wohnt. In der spärlichen Beleuchtung erkennt Vandegriff, wie Menschen davontrennen und von Polizisten verfolgt werden — wie andere mit Gummifnäppeln niedergeschlagen und dann zu einem Polizeiauto geschleift werden. In wenigen Minuten ist der ganze Spuk vorüber.

Am nächsten Morgen erzählt ihm der Kellner, der ihm sein Frühstück bringt, daß eine Schär junger Leute, Männer und Frauen, den Verlust gemacht haben, in Solyvias Hotel einzuordnen, um sie zu lynchen; denn infolge von Miß Baumanns Aussagen haben sich die wildesten Gerüchte verbreitet: Solyvia habe durch eine lebensgefährliche Operation Binnies Wachstum verhindert — Solyvia habe das ganze Kidnapping nur erfunden, weil das Kind bei der Operation gestorben sei — Solyvia selbst sei Binnies Mörderin. — Vandegriff hört diese Schauergerüchte lächelnd an, aber er äußert sich mit keinem Wort dazu.

Kurz nach dem Frühstück holt ihn John Salvini ab, und beide fahren zusammen ins Gefängnis, um vor Beginn der heutigen Sitzung noch einmal mit Peter Roland zu konferieren. Als die beiden Anwälte die Zelle betreten, bietet sich ihnen ein erstaunlicher Anblick: Peter und Sonny — jener riefliche Polizeiergeant, der

den Angeklagten auf dem Transport zwischen Gefängnis und Gericht und während der Verhandlungen zu bewachen hat — stehen zwischen Haufen von Blumensträußen und geöffneten Paketen. Es sieht aus wie eine Geburtstagsfeier. Sonny ist dabei, den Inhalt der Päckchen zu sortieren; sie enthalten Tabak und Zigaretten, Schokolade, Kuchen und andere Vederbissen. Peter steht wortlos, stumm, kopfschüttelnd dabei.

Vandegriff überliest sofort die Situation: „Na, wenn das kein Erfolg ist!“ ruft er lachend aus. „Dem Angeklagten strömen aus dem Publikum Geschenke zu, und die Hauptzeugin der Anklage ist heute nacht beinahe gelohnt worden!“

„Und er freut sich nicht einmal richtig!“ tadelt Sonny, mit dem Daumen über die Schulter nach Peter deutend.

„Vielleicht haben Sie auch Heiratsanträge bekommen?“ fragt Salvini.

Peter lacht spöttisch auf: „Stimmt, Mister Salvini! Auch zwei Heiratsanträge sind dabei.“ „Aber wir wissen noch nicht, ob wir einen annehmen“, scherzt der Polizeiergeant. „Wir müssen uns erst nach den Vermögensverhältnissen der Damen erkundigen.“ — Dann zieht er sich zurück, denn er weiß, daß die Anwälte mit ihrem Klienten Wichtiges zu besprechen haben.

Raum hat sich die Tür hinter Sonny geschlossen, macht Peter einen hastigen Schritt auf Vandegriff zu:

„Ist sie da?“

„Wer?“

„Binnie.“

„Nein, — wie kommen Sie darauf?“

„Ach, ich... ich weiß nicht. Ich habe es mir fest eingebildet, als ich Ihr vergnügtes Gesicht sah.“

„Ich bin vergnügt, weil Ihre Sache so gut steht, lieber Roland. — Mit Binnies Antritt, das... das kann ebenjot noch acht Tage dauern. Wissen Sie, Jessie hat offen nicht telegraphieren wollen wegen... wegen Spitzelgefahr. Es ist ja auch viel besser, wenn sie erst nach Ihrem Freispruch eintrifft. — Aber jetzt hören Sie zu: Ich werde Sie heute wieder als Zeugen vernemen und möchte deshalb vorher nochmals alles mit Ihnen durchbesprechen...“

(Fortsetzung folgt)

Erdbeer-Marmelade

in 10 Minuten mit Opekta

Millionen erfahrener Hausfrauen verwenden seit Jahren immer wieder Opekta, weil sie gleichbleibende, beste Erfolge damit haben. Machen Sie keine kostspieligen Versuche, sondern nehmen auch Sie zur Bereitung aller Marmeladen und Gelees das erprobte Opekta. Denken Sie jetzt daran, für den Winter einen größeren Vorrat Opekta-Marmelade zu schaffen!



Unsere Fußballer auf Nordlandfahrt

Seute abend in Oslo: Norwegen — Deutschland

Nach dem großartigen Höhepunkt, den der deutsche Fußballsport mit Schalkes eindrucksvollem Meisterschaftstriumph über Admira-Wien hatte, folgen nun in den nächsten Tagen noch drei Länderkämpfe. Sie bilden gleichsam den Ausklang einer an Ereignissen nicht armen Spielzeit. Insgesamt sind es 19 Spieler, die mit Reichstrainer Herberger die Nordlandfahrt antreten. Unser erster Gegner ist heute, Donnerstag, Norwegens zuverlässige Elf. Sonntag, den 25. Juni, treffen wir dann in Kopenhagen auf Dänemark. Entgegen den Erfahrungen, die man in früheren Jahren mit zwei Länderkämpfen auf einer Reise gemacht hat und die meist mit wenig erfreulichen Ueberzahlungen verknüpft waren, tragen wir auch diesmal wieder innerhalb weniger Tage zwei Kämpfe aus. Beide Spiele werden sicherlich nicht leicht werden, da unsere Spieler sich am Ende einer schweren Saison befinden, während die Nordländer mitten in der Spielzeit stehen. Hüten wir uns daher, diese Nordlandsreise als Belohnungs- oder eine Art Bergnügungsreise aufzufassen.

Norwegen — der „Olympia-Gegner“

Stets, wenn im Zusammenhang mit Länderkämpfen der Name Norwegen fällt, werden wir an jene überaus peinliche 0:2-Niederlage erinnert, die all unsere Hoffnungen auf einen Sieg im Olympischen Fußballturnier 1936 mit einem Schlag vernichtete. Zwar wurde diese Niederlage durch Norwegen ein Jahr später an gleicher Stelle mit einem 3:0-Sieg wieder wettgemacht. Drei Siffing-Tore in den ersten 30 Minuten überbrachten die Nordländer damals, und später konnten sie nur noch das Ergebnis halten. In Oslo werden wir am Donnerstag fast auf die gleiche norwegische Elf treffen. Es wird sehr schwer werden, wenn auch Janes, Kupfer, Goldbrunner, Kizinger, Lehner, Gelleck und Urban die Skandinavier bereits kennen. Dem schwedischen Schiedsrichter Elfling stellt sich folgende deutsche Elf:

Zürissen (Rotweih Oberhausen); Janes (Fortuna Düsseldorf); Schmaus (Wienna Wien); Kupfer (Schweinfurt 05), Goldbrunner (Bayern München), Kizinger (Schweinfurt 05); Lehner (Schwaben Augsburg), Gelleck (Schalke 04), Schön (Dresdner SC.), Schalek (Vorwärts Rajenport Gleiwitz), Urban (Schalke 04).

Dänemarks Erinnerungen an Breslau

Die höchste Niederlage, die Dänemarks Fußballer je erlitten hat, wurde ihr 1937 in Breslau beigebracht. Jakob Janes, Münzberg, Kupfer, Goldbrunner, Kizinger, Lehner, Gelleck, Siffing, Szepan, Urban befanden sich in Ueberform und schlugen die Dänen mit 8:0 Toren! Als die „Breslau-Elf“ zogen unsere Nationalspieler nach diesem eindrucksvollen Sieg in die Annalen der deutschen Fußballgeschichte ein. Im übrigen entspricht dieses Ergebnis aber keineswegs der wahren Spielstärke der Dänen, die uns in acht Länderkämpfen viermal schlagen konnten! Nach ihrem schönen Turniersieg im Kopenhagener Vier-Ländertreffen, der nach einem 5:0 gegen Finnland und einem 6:3 gegen Norwegen zustande kam, werden die Dänen auch am nächsten Sonntag alles daran setzen, die Breslauer Schlappe wettzumachen. Es hängt vom deutschen Angriff ab, in dem Edmund Conen zum ersten Male seit Jahren wieder den Sturm führt, ob ihnen das gelingen wird. Dem norwegischen Unparteiischen Johansen stellt sich folgende deutsche Mannschaft:

Klobt (Schalke); Janes (Fortuna Düsseldorf), Streitle (Bayern München); Kupfer (Schweinfurt), Rohde (Eimsbüttel), Kizinger (Schweinfurt); Biallas (Duisburg 48/99), Hahnemann (Admira Wien), Conen (Kickers Stuttgart), Gauschel (TuS. Neudorf), Artz (Kielcer SV). Dänemark tritt mit folgender Mannschaft an: Egort Sörensen; Paul Hansen, Willi Larsson; Siegfried Jensen, Ostar Jørgensen, Arne Soebirt, Kai Hansen, Paul Jørgensen, Walter Christensen, Eigel Thielens.

Schwere Niederlage des VfL. Germania

Marine-Standortmannschaft

Mit der Verpflichtung der Wilhelmshavener Marine-Standortmannschaft hatte der VfL. Germania keinen schlechten Griff gemacht. Die „Blauen Jungen“ erwiesen sich als eine Mannschaft, die schnell, energisch, und beweglich zu kämpfen und mit dem Ball umzugehen wußte, die über ein ausgezeichnetes Stellungsspiel verfügte und die vor allem Stürmer hatte, die schießen konnten. Da kam Germania, mit mehrfacherm Erfolg antretend, nicht mit Ostfrieslands Vertreter machen einen müden Eindruck, man merkte ihnen offensichtlich an, daß es mit einem geregelten Training haperi. In den nun bald beginnenden sechswochtigen Fußballferien muß fleißig gearbeitet werden — denn der heutige Gegner wird bei den Punktspielen der Verbandsreihe 1939/40 dabei sein! Man merke sich die Namen der Standortmannschaft:

Schreiber (WSV.), Hahn (WSV.), Renkens (VfL.), Donner, Hesse, Junke (alle WSV.), Feldmann (VfL.), Brandl, Holzappel, Jakobelt, Franke (alle WSV.). Germania spielte mit Schweiger, Tuitje, Engels, H. Wiefen, W. Wiefen, Wolters, Harms, B. Engels, Wille, Koch, Lüdemann; nach der Halbzeit mit Baumeister für Wiefen.

Das Spiel begann für Germania vielversprechend. Engels nahm eine Rechtsflanke gut an und schoß sofort unhaltbar ein. Also 1:0 für Peer. Aber bald ist der Ausgleich geschafft, als Holzappel ungedeckt zum Schuß kommt. Die Mariner werden überlegen. Wieder ist es Holz-

Wilhelmshaven slegt 9:11

appel, der zum Schuß kommt: 2:1 für die Wilhelmshavener. Wiefen spielt als Mittelflächer taktisch vollkommen falsch, rückt viel zu weit auf. So können weitere Tore für die Marine, zumal die gesamte Hintermannschaft in ihren Aktionen viel zu langsam ist, nicht ausbleiben. Als der Halbzeitpfeiff ertönt, stand der Sieg für die Marine bereits fest.

Die zweite Halbzeit begann Germania mit umgestellter Mannschaft, zumal Peers Mittelflächer anscheinend unter Beschwerden litt und erst später eintrat. Als Germania sich vervollständigt hatte, hatte die Marine ihren Vorsprung bereits auf 5:1 ausgedehnt. Im Gefühl ihrer überlegenen Spielweise kamen die Gäste immer besser ins Spiel. Ueberragend ist der Rechtsaußen, wenig nach steht ihm der schnelle Mittelstürmer. Diese beiden Stürmer lassen ihre Gegner oft einfach stehen. Vorübergehend kommt Peer besser ins Spiel, der „Zeitlupenfußball“ bringt jedoch keine Treffer ein. Zwei prächtige Tore des Rechtsaußen bringen die Germanen 1:7 in Rückstand. Bei diesem Stande verlegt sich Schweiger, wechselt seinen Platz mit B. Engels. Im Fallen befördert Schweiger den Ball geschickt ins Netz, das Tor findet keine Anerkennung. Die letzten Minuten verwirren die hinteren Reihen Germanias im Wirbel schneller gegnerischer Angriffe — und 9:1 für die Standortmannschaft Wilhelmshaven heißt es beim Schlußpfeiff.

Mädchen weinen in Billefranche

Dreizehn Monate amerikanischer Kreuzerbesuch

Billefranche ist eine kleine, entzückende Stadt an der „blauen Küste“, wie die Franzosen die Riviera nennen. Fast das ganze Jahr hindurch laßt die Sonne über dieser Bucht, deren Klima wohl das mildeste ganz Europas ist. Aber dieses sonnige Idyll hat sich jählings bewölkt. Die kleinen Mädchen von Billefranche, sonst so heiter gestimmt und ewig zum Lachen aufgelegt, machen trübselige Miene. Schuld daran sind die Amerikaner. Nicht etwa die amerikanischen Touristen, deren Reisetarawanen zur Sommerzeit ganz Frankreich überfluteten, sondern 550 Marineoffiziere und Soldaten der U.S.A.-Flotte, die dreizehn Monate hindurch in dem kleinen Riviera-Städtchen in Garnison gestanden haben und nun plötzlich zur Abreise rufen.

Eine amerikanische Garnison in Frankreich? In der Tat! es handelt sich nicht um ein Ueberbleibsel aus dem Weltkrieg, sondern um eine Folge des spanischen Bürgerkrieges. Schon 1936 entschlief sich Washington, eine Kreuzerdivision ins Mittelmeer zu entsenden, um den Schuß der in Spanien ansetzenden amerikanischen Staatsbürger zu übernehmen. Je mehr sich jedoch die Waagschale des Krieges zugunsten Francos neigte, wurde auch die Anwesenheit

der amerikanischen Kriegsschiffe in den spanischen Gewässern überflüssig. Nur die „Ochama“ blieb zurück, ein alter amerikanischer Kreuzer, dessen kriegerische Eigenschaften nicht mehr allzu hoch einzuschätzen sind, der aber vollauf genügt, um U.S.A. in den blauen Mittelmeergewässern zu vertreten.

Die „Ochama“ wurde in Billefranche stationiert. Dreizehn Monate lang hat sie dort gelegen, und ihr Rumpff bedeckte sich allmählich mit Seemuscheln und Tanggewächsen. Es schien, als ob sie für ewige Zeiten in dieser sonnigen Bucht Anker geworden hätte. Offiziere wie Mannschaften hatten sich bereits völlig akklimatisiert. Sie sprachen zwar noch nicht französisch, aber ihr amerikanischer Slang nahm langsam einen provençalischen Akzent an. Dafür aber lernten die kleinen Mädchen von Billefranche um so rascher die englische Sprache.

Es blieb jedoch nicht nur beim Sprachstudium. Die Amerikaner vergaßen langsam ihre Bräute daheim in den 7000 Kilometer entfernten U.S.A., und diejenigen, die sie vielleicht noch in anderen Hafenstädten des Erdteils besaßen. Die Anziehungskraft der schlanken brünetten Provençalinnen auf die amerikanischen Seeleute war so stark, daß im Laufe der er-

Doppelerfolg der TuSog. Aurich

Auf dem Ellernfeld in Aurich trug die TuSog. am Mittwoch Freundschaftsspiele gegen die Handball- und Fußballer der 8. SS. Peer aus. Beide Spiele konnten die Einheimischen für sich entscheiden und so zu einem nicht erwarteten schönen Doppelerfolg kommen.

Handball

TuSog. Aurich — 8. SS. Peer 4:3 (3:0)

Einen recht flotten, harten, aber doch stets fairen Kampf lieferten sich die Handballmannschaften von TuS. Aurich und der 8. SS. In der ersten Halbzeit zogen die Platzbesitzer ihr Spiel sehr schön auseinander und kamen kurz hintereinander zu drei Toren. In der zweiten Halbzeit kamen die Blauen Jungens durch gutes Spiel zum Ausgleich. Im Endspurt glückte den Einheimischen aber schließlich doch der nicht unverdiente Siegtreffer.

Fußball

TuSog. Aurich — 8. SS. Peer 2:0 (0:0)

Anschließend an das Handballspiel stellten sich die Fußballmannschaften zum Freundschaftsspiel. Auch hier kamen die Auricher zu einem verdienten Sieg. Die Mariner spielten zwar mit großem Einsatz, doch vergaß der Sturm das Schießen, so daß ihnen Torerfolge verjagt blieben. Leider zog sich ein Spieler der Marine beim Zusammenstoß mit dem Auricher Torwart eine ernsthafte Verletzung zu. Für ihn trat gleich darauf ein Ersatzmann ein. Die beiden Tore erzielten die Platzbesitzer durch Schüsse ihrer Außenstürmer.

Seinas Rekord anerkannt

Deutschlands hervorragender Brustschwimmer Arthur Seina-Redlinghausen stellte am 7. Mai in Dillig über 500-Meter-Brust mit 7:13 Minuten eine neue Höchstleistung auf. Das Reichsschwimmteam hat jetzt diese Leistung offiziell als neuen deutschen Rekord anerkannt, so daß nun auch einer Anerkennung als Europa- und Weltrekord nichts mehr im Wege steht.

Weiß gegen Thoma um den Titel

Die Internationale Box-Union hat als Bewerber um die Europameisterschaft im Bantamgewicht den Deutschen Meister Ernst Weiß-Wien und den Rumänischen Meister Aurel Thoma anerkannt. Im Leichtgewicht sind die Bewerbungen von Aldo Spoldi (Italien) und Karel Andersen (Dänemark) angenommen worden. Die Titelkämpfe der beiden Klassen sind bis zum 21. August auszutragen.

Elf Nationen bei den Marine-Wettfahrten

Zu den Marine-Pokalwettfahrten vom 7. bis 14. Juli auf der Kieler Förde sind Segler auf elf Nationen angemeldet. Erstmals werden auch spanische Marine-Offiziere an den Kämpfen im Startboot teilnehmen. Außer Spanien und Deutschland liegen weitere Anmeldungen aus Italien, Schweden, Norwegen, Dänemark, Estland, Rumänien, England, Holland und Frankreich vor.

HSR. fährt nicht nach Wien

Der Hamburger SV. hat seine Wiener Reise, die auch nach Budapest führen sollte, abgesehen müssen, da die Wiener Admira infolge ihrer Sperre nicht antreten kann.

USA. bewundert deutschen Segelflieger

Unter Segelflieger Peter Riedel wartete in USA. mit einer neuen Leistung auf, der die Amerikaner höchste Anerkennung zollten. In den kalifornischen Bergen erreichte Riedel in seinem deutschen Segelflugzeug „Kranich“ eine Höhe von 3600 Meter, die bisher in USA. noch nicht im Segelflugzeug erzielt worden ist. Riedel weilt in Kalifornien und Texas und veranstaltet Kunst- und Zielflüge. Seine jüngste Leistung wurde von San Jacinto aus gemeldet.

EW. 2 - Stern 2 3:1 (2:1)

Gestern abend standen sich auf dem Bronsplatz die zweiten Mannschaften vom Emdener Turnverein und Stern gegenüber. Da beide Mannschaften mit mehreren Erfakleuten antraten, blieben die Leistungen natürlich hinter den Erwartungen zurück. Auf beiden Seiten waren die Hintermannschaften stärker als die Stürmerreihen. Vor allem wurde von beiden Mannschaften das Leder viel zu sehr hoch anstatt flach gespielt. Wenn der Sieg der Turner auf Grund der einheitlicheren Mannschaftsleistung an sich wohl verdient ist, so ist er aber doch zu hoch ausgefallen. Namentlich in der zweiten Halbzeit hatte Stern viele gute Tor Gelegenheiten. Da die Stürmer jedoch mit dem Schuß immer wieder zögerten, blieben Torerfolge aus. Die Platzbesitzer konnten zunächst den Führungstreffer anbringen. Aber schon gleich darauf zog Stern wieder gleich. Kurz vor der Pause nutzte der EW. ein Mißverständnis in der Stern-Hintermannschaft geschickt aus und erzielte so den Führungstreffer. Mit diesem Ergebnis wurden die Seiten gewechselt. Zehn Minuten nach Wiederbeginn glückte den Platzbesitzern der dritte und gleichzeitig das Spiel entscheidende Treffer. Obwohl auf beiden Seiten sich noch Tor Gelegenheiten boten, wurde an dem Ergebnis nichts mehr geändert. Der Schiedsrichter gab sich zwar die größte Mühe, doch überließ er mehrere klare Regelverstöße auf beiden Seiten.

Fahrpreisermäßigung für Hinterbliebene

Das Gaupressamt gibt folgende Mitteilung der NS-Kriegsopferverwaltung bekannt: Eine fünfzigprozentige Fahrpreisermäßigung gewährt die Deutsche Reichsbahn auf allen ihren Strecken den Hinterbliebenen unserer Weltkriegersgefallenen beim Besuch ihrer Kriegergräber. — Diese Ermäßigung erhalten Eltern, Ehegatten und Kinder deutscher Kriegsteilnehmer, die an einem anderen als ihrem Heimatort bestattet wurden. Liegen diese Gräber im Ausland, so gilt die Ermäßigung bis zur Grenze und zurück ab Grenze. Gleichgestellt sind die Gräber der nicht in ihrer Heimat bestatteten Angehörigen der nach dem Waffenstillstand begründeten Truppenverbände mit Ausnahme der damaligen Reichswehr. Die Fahrpreisermäßigung wird einmal im Jahre gegen Vorlegung eines Antrages gewährt, der vom Zentralnachweissamt für Kriegerverluste und Kriegergräber, Berlin SW. 68, Lindenstraße 37, ausgefertigt sein muß. Formulare für solche Anträge können direkt vom Zentralnachweissamt oder durch die Dienststellen der NSADW. oder des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge bezogen werden. Für die Gewährung dieser Fahrpreisermäßigung ist die Mitgliedschaft bei der NSADW. oder dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge nicht Voraussetzung. Seitens der NSADW.-Walter wird den Hinterbliebenen in jedem Falle Auskunft, Rat und Hilfe geleistet.

Ohne BDM-Ausweis keine Bahausstellung

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß Pässe für Auslandsfahrten und -reisen junger Mädel unter 21 Jahren von den Behörden nur bei Vorlage des blau-weißen Auslandsfahrtausweises des BDM. ausgestellt werden, bzw. wenn eine schriftliche Bestätigung über die Nichtmitgliedschaft beigebracht wird. Um rechtzeitig in den Besitz dieser notwendigen Unterlagen zu gelangen, ist es ratsam, mindestens drei Wochen vor Fahrtbeginn die vorgeschriebenen Formulare bei den zuständigen BDM- und Jungmädel-Untergaudentstellen anzufordern. Die Grenz- und Auslandsabteilung des Obergauverbandes veranlaßt bei der Reichsjugendführung die Ausstellung der Ausweise und stellt sie den Antragstellerinnen auf dem schnellsten Wege zu. Dienen Bestimmungen sind auch die Nichtmitglieder des BDM. unterworfen.

wählten dreizehn Monate nicht weniger als hundert Ehen eingegangen wurden — ein Rekord, wie man zugeben muß und zugleich ein Bruch mit allen jeemännlichen Traditionen. Aber die kleinen Mädchen von Billefranche hielten auf Ehrbarkeit und ihre Mütter vielleicht noch mehr. Man flirtet zwar, geht zusammen tanzen und abends an den Hafentaispazieren, aber alles muß einmal einen „Abschluß“ haben, erklärten die Mamas. Und so hingen Woche für Woche auf der Bürgermeisterei neue Anschläge aus, die kundtaten, daß Jimmy oder Charlie mit Fernande oder Odette in den heiligen Stand der Ehe eintreten wollten.

Aus dem Liebesidyll wurde häusliches Familienglück. Nach einigen Monaten schon brachte der Klapperstorch die ersten Kinder, denen bald weitere Serien folgten. Der Dienst auf dem alten Kreuzer, der draußen im Hafen vor seinen Ankerketten schwamm, war leicht. Schon nachmittags um 16 Uhr ging die Besatzung bis auf eine kleine Wache an Land, und großzügigerweise gestattete der Kommandant die Ausdehnung des Urlaubs bis morgens 7 Uhr. Während Jimmy, Fred und Charlie ihre häuslichen vier Wände aufsuchten und sich an dem Geschehen der neugeborenen franco-amerikanischen Erdenbürger erfreuten, vertrieben sich ihre Offiziere, angetan mit weichem Schlapphut und seidener Krawatte, die Zeit auf den Kaffeestausterrassen.

Jahrelang hätte das so weitergehen können. Amerika war nur noch eine nebelhafte Vorstellung, an die man nur manchmal noch im Unterbewußtsein dachte. Bis dann plötzlich aus dem heiteren Himmel der Côte d'Azur der Blitz niederzuckte: Washington befahl plötzlich die Rückkehr der „Ochama“! Am schwersten betroffen sind die acht Brautpaare, die noch wenige Tage vor dem Abberufungsbefehl sich auf der Marit haben aufhieten lassen. Die Pariser amerikanische Botschaft teilte ihnen mit, daß keine Heiratgenehmigungen mehr bewilligt würden. Vergebens wandten sich die kleinen Mädchen von Billefranche mit einer Eingabe an den Ministerpräsidenten Daladier. Vergebens bestürmten die amerikanischen Matrosen ihre Vorgesetzten, ohne Erfolg blieben die Telegramme, die nach Washington gingen und das Marineministerium erludien, die Abreise der „Ochama“ noch um einige Wochen hinauszuzchieben. Weber Tränen noch Telegramme hatten Erfolg, und in wenigen Tagen werden die Anker der „Ochama“ hochgehen und ihre Sirenen zum letztenmal über die Keesee von Billefranche dröhnen und am Hafentai hundert Provençalinnen und einige Dutzend schreiender Säuglinge den Gatten, Bräutigam und Papas ein Lebwohl zuminten. Ob es zu einem Wiedersehen kommen wird? Darüber muß die amerikanische Einwanderungsbehörde entscheiden. Und Billefranche hat aufgehört, amerikanisches Garnison zu sein.

Für den 23. Juni:

Sonnenaufgang: 4.02 Uhr
Sonnenuntergang: 20.52 Uhr
Mondaufgang: 11.44 Uhr
Monduntergang: 23.56 Uhr

Table with 2 columns: Location (e.g., Borlum, Nordberney) and time (e.g., 3.00 und 15.10 Uhr).

Gedenktage
1804: Der Industrielle Johann Friedrich August Borzig in Breslau geboren (gest. 1854).

Wetterbericht des Reichswetterdienstes
Ausgabeort Bremen

Die ermatet, hat die Bevölkerung des nordwesteuropäischen Hochs den Zustand kühler Luft fortzubehalten lassen. So sind auf dem Festland stark überhöhte Luftmassen...

Wassern für den 23. Juni: Bei klarem Himmel, bewölkt, zu gewöhnlichen Schauern geneigtes Wetter, warm und schön.

Wassern für den 24. Juni: Voraussichtlich kühl.

Vom Bagger erfaßt

Bei Alfhausen wurde ein Arbeiter von dem Greifer eines Baggers erfaßt und schwer verletzt. Der Verunglückte wurde sofort in ein Krankenhaus gebracht.

Tödlicher Betriebsunfall auf der „Midgard“

Ein Arbeiter wurde in Nordenham bei der Arbeit an einem am Pier liegenden Dampfer von einem herabfallenden Stückgut getroffen und getötet. Der Unfall ist um so tragischer, als der tödlich Verunglückte Vater von zehn Kindern ist und sich erst vor kurzem ein Siedlerhaus errichten ließ.

Selbstbewilligter Urlaub, 2 Monate Gefängnis

Das Arbeitsamt Osnabrück hatte im April einen Mann zu einem staatspolitisch wichtigen Bau dienstverpflichtet. Kurz darauf blieb der Mann einige Tage von der Arbeit fort, kam geraume Zeit später wieder und blieb dann ganze sechs Tage fort, um nach einem kurzen Zeitabschnitt abermals zu feiern. Er hatte zu dem Fernbleiben keine Genehmigung erhalten und stand jetzt wegen Vergehens gegen die Anordnungen zur Durchführung des Vierjahresplanes vor dem Schöffengericht. Er wurde zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Entscheidungen des Oberlandesgerichts

Unterhaltung nicht öffentlicher Gemeindegewege

Ein Radfahrer stürzte nachts auf dem Feldweg einer Dorfgemeinde infolge der schlechten Wegebeschaffenheit und blieb tot liegen. Das Oberlandesgericht hat die Schadenersatzklage der Witwe, abgesehen von dem näher erörterten eigenen Verschulden des Verstorbenen, auch aus folgenden Gründen abgewiesen: Zur Beseitigung der Unebenheiten war die Gemeinde nicht verpflichtet, weil der Weg nur ein Wirtschaftsweg war und seine Beschaffenheit für diese Zweckbestimmung genügt. Die Verpflichtung, einer weitgehenden Benutzung Rechnung zu tragen, würde nur bestehen, wenn der Weg öffentlich wäre. Dies ist aber nicht der Fall.

Nach dem hannoverschen Wegegesetz steht die Widmung eines Gemeindegeweges zum öffentlichen Verkehr einem dahingehenden Ortsüblich und im Kreisamtsblatt veröffentlichten Gemeindecbeschlusse voraus. Eine Widmung durch Widmung des Verkehrs oder durch Ausbesserung, Befestigung oder Verbreiterung des betreffenden Weges sowie durch andere Maßnahmen, die auf eine Widmung hindeuten könnten, ist demnach ausgeschlossen.

Verstoß gegen die Preisstopperordnung
Ueber die Folgen eines Verstoßes gegen die Preisbildungsvoorschriften hat das Oberlandesgericht folgendes ausgeführt:

Ein gegen die Preisstopperordnung verstoßender Kaufvertrag ist nur insoweit nichtig, wie ein über dem zulässigen Preis liegendes Entgelt vereinbart wurde. Aus dem wirtschaftlichen Zweck der Preisbildungsvoorschriften, die die Vermeidung von Preissteigerungen ohne unnötige Behinderung und Unsicherheit des geschäftlichen Verkehrs zum Ziele haben, ist zu folgern, daß grundsätzlich nicht eine Nichtigkeit des ganzen Vertrages nach § 134 BGB. angenommen werden kann. Aus dem Zweck des Gesetzes ergibt sich vielmehr, daß das Gesetz eine Nichtigkeit des ganzen Vertrages nicht gewollt hat.

Lieferverzögerung

Ein Bauer kaufte bei einer Maschinenfabrik am 1. Mai 1937 eine landwirtschaftliche Maschine. Die Lieferung verzögerte sich aber wegen Materialmangels über die

Aus Gau und Provinz

Modellkleinflotte in Osnabrück

Die Modellflotte des Reichsbundes Deutscher Seegelung, die bekanntlich von den Schülern der Modellbauhschule Ostpreußen selbst gebaut und gefelkt wird, traf im Osnabrücker Städtkanal ein, festlich empfangen von sämtlichen Osnabrücker Ruderbooten und Kanus sowie zahlreichen Volksgenossen. Oberbürgermeister Dr. Gaertner begrüßte die Schiffe und betonte, daß es vor allem heute darauf ankomme, den Gedanken der deutschen Seegelung, dem gerade dieser Flottenverband diene, in allen Volksteilen zu erwecken. Anschließend stellte der Führer der Modellflotte, Unterbannführer Trautmann, seine sieben Schiffsmodelle, darunter den Lloyd-Schnelldampfer „Bremen“, den Schlachtkreuzer „Hindenburg“ und das Panzerschiff „Deutschland“, vor. Nach einer kurzen Ansprache des Kreisleiters Münzger fand der Empfang der Flotte mit einem Propagandamarsch durch die Stadt und einer anschließenden Filmvorführung seinen Abschluß.

Ausstellung „Einsatz der Frau“ verschoben
Aus technischen Gründen wird die anlässlich der Jahrestagung der NS-Frauenenschaft im Gau Wejer-Ems geplante Ausstellung „Einsatz der Frau in der Nation“ im Augustum in Oldenburg vorläufig verschoben.

Rundgebung des BDM in Bremen
Zum Tag des deutschen Volkstums am 24. und 25. Juni findet im großen Saal der Glöde in Bremen am kommenden Sonnabend, um 19.30 Uhr, die Rundgebung des BDM, die vom Landesverbandsleiter Wejer-Ems, Staatsrat Parviseff, eröffnet wird. Es spricht zunächst Studentenfürher, H-Sturm-Bannführer Dr. Medel-Braun (NSDAP). Anschließend erfolgt von 20.30 Uhr bis 20.50 Uhr die Übertragung des Appells, den der Stellvertreter des Führers, Rudolf Feh, im Rundfunk verliest. Abschließend wird unser Gauleiter Carl Röber das Wort ergreifen.

In verschiedenen Kreisen des Gaus finden Parallelforderungen statt, bei denen zur selben Stunde der Appell des Stellvertreters des Führers übertragen wird.

Genesungsheim der Landesversicherungsanstalt

Die Landesversicherungsanstalt Oldenburg-Bremen hat das am Rammweg des Wiehengebirges auf dem Essener Berge gelegene „Neue Berghaus“ von dem bisherigen Besitzer Wilhelm Diekmann durch Kauf erworben und wird dort ein Genesungsheim für bei der Anstalt invalidenversicherungspflichtige Frauen und deren Angehörige eröffnen. Die Einrichtungen der Fremdenzimmer des Hauses, die erst im vergangenen Jahre neu beschafft waren, sind übernommen worden. In dem Heim, das das ganze Jahr geöffnet sein wird, können schätz bis hundert Frauen Aufnahme finden. Das Heim, das den Namen „Genesungsheim Berghaus“ erhält, wird am 1. Juli eröffnet werden.

Internationaler Tabak-Kongreß

Vom 25. bis 30. September findet in Bremen der erste Internationale Tabak-Kongreß statt, der sich in den Kongreß der Internationalen Zentralstelle für Tabak, Sig (Tabakbau) und den Kongreß der Internationalen Tabakwissenschaftlichen Gesellschaft e. V. — Sig Bremen — (Tabakverarbeitung) gliedert.

Der Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Walter Funk und der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Walter Darré, haben gemeinsam die Schirmherrschaft über den Gesamtkongreß übernommen. Ferner hat der Reichswirtschaftsminister die Schirmherrschaft über den Kongreß der Internationalen Tabakwissenschaftlichen Gesellschaft e. V. und der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, R. Walter Darré, die Schirmherrschaft über den Kongreß der Internationalen Zentralstelle für Tabak (Sig Rom) übernommen.

Schiffahrt und Wirtschaft

Hendrik Fisser AG, Emden. Martha Hendrik Fisser 20. von Emden nach Lulea. Konrad Hendrik Fisser 20. von Manzanillo (Cuba) in Antwerpen.
Seereederei „Frigo“, AG, Hamburg. Heimbald 20. von Kopenhagen nach Dänemark. Söbore 20. Ulfre 20. nach Antwerpen. Vidar 20. von Kopenhagen in Rotterdam. Albert Janus 18. von Barreito in Bonanza. Hermod 20. von Kopenhagen in Rotterdam.
Norddeutscher Lloyd, Bremen. Bremen 20. Bremerhaven. Columbus 20. Bremerhaven nach Southampton. Europa 19. Bremerhaven. Europa 19. Bremerhaven nach Madelra. Bala 19. Bremerhaven. Europa 19. Bremerhaven. Europa 19. Bremerhaven nach Philadelphia. Erlangen 19. Bremerhaven. Hans Kap 19. 47 Grad Nord, 26 Grad West. nach Bremen. Ann 19. Le Havre nach Bremen. Jiar 19. Bishop Rod 20. nach Antwerpen. Niensburg 19. Teneriffa 20. nach Buenos Aires. Spahnhorst 20. Port Said nach Genoa. Valencia 19. Para. Valama 19. Lizard 20. nach Vera Cruz.
Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Altemfels 19. Damer 20. Draehentfels 19. Duesant 20. Ehrenfels 20. Gibraltar 20. Hundsd 19. von Vissabon.
Vishentfels 17. Rhoramshahr. Neidenfels 18. von Suez. Neuenfels 18. Bomban. Schwaned 19. von Suez. Stahel 19. von Santander. Trifels 19. Wiffingen. Wiffentfels 18. von Suez. Wiffentfels 19. Mormogoa nach Antwerpen. Wartenfels 19. von Antwerpen.
Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Achilfs 19. Malaga. Marie 20. Bremen nach Rotterdam. Bacchus 19. Rotterdam nach Köln. Ceres 20. Rotterdam nach Köln. Delia 19. Sevilla nach Bonanza. Electra 20. Mainz nach Göttingen. Euler 18. Gijon. Irene 20. Köln nach Rotterdam. Jafon 19. Königsberg nach dem Rhein. Juna 20. Hottelau 20. nach dem Rhein. Mercur 20. Stockholm. Minerva 20. Bremen nach Antwerpen. Najade 20. Vöblitz 20. nach Rotterdam. Neptun 20. Brunsbüttel 20. nach Göttingen. Nestor 20. Vissabon. S. H. Kaise 19. Bremen nach Bremen. Dref 19. Rotterdam nach Kopenhagen. Oscar Friedrich 20. Bremen. Pallas Brunsbüttel 20. nach Stettin. Par 20. Bremen nach Kopenhagen. Phaedra 20. Rotterdam. Pluto 19. Duesant nach Bremen. Priamus 20. Elbing nach Memel. Glades 19. Emmerich 20. nach Köln. Rhön 18. Valencia. Thejus 20. Brunsbüttel 20. nach Göttingen. Victoria 20. Hottelau 20. nach Bremen.
Hans Heiderich Rindt Altes a. Co., Bremen. Amiba 19. Middlesbrough. Conbar 20. Rotterdam. Erzel 20. Loofta. Falke 19. Hull nach Bremen. Flamingo 20. Bremen nach Hull. Ganter 20. Hottelau 20. nach Rotterdam. Habicht 20. Bremen nach London. Hecht 20. Hottelau 20. nach Bremen. Möwe 20. Hamburg. Oliva 20. Mäntinguo. Pinguin 20. Hamburg. Waqfel 19. Stettin nach London.
Deutsche Levante-Linie GmbH. Adana 19. Hamagusta nach Alexandria. Alfa 19. Jmir. Arabia 19. Dejala. Ionik nach Jembi. Nika 17. Antwerpen. Belgard 18. Jato nach Malta. Cairo 20. Hamburg. Casalla 20. Hamburg. Derindie 18. Braita. Karilla 18. Caribia. Marea 19. Istanbul. Sivas 19. Gibraltar 20. Smyrna 19. Tunis. Sparta 19. Rotterdam. Tinos 18. Hamburg.
Unterwieser Heederei AG, Bremen. Hedderheim 19. von Harburg. Hedderheim 51 Grad Nord 15 Grad West. H. H. Binnen a. Co., Bremen. Werner Binnen 20. von Stettin.
Hamburg-Amerika Linie. St. Louis 20. Bishop Rod 20. nach New York. Frankenthal 20. an Port St. Joe. Drimoco 20. ab Havana nach Veracruz. Patricia 21. Lizard 20. nach Cristobal. Wuppertal 20. an Antwerpen.

Entscheidungen des Oberlandesgerichts

Unterhaltung nicht öffentlicher Gemeindegewege

Ernte hinaus und konnte nicht einmal für die Ernte 1938 mit Bestimmtheit in Aussicht gestellt werden. Der Bauer trat deshalb schließlich vom Vertrage zurück, obwohl im Kaufvertrag ein Rücktrittsrecht wegen Ueberschreitung der Lieferfrist ausdrücklich ausgeschlossen war. Das Oberlandesgericht hat dem Bauern mit folgender Begründung recht gegeben: Zwar ist das Rücktrittsrecht zwischen den Parteien, soweit es sich um die Ueberschreitung der Lieferfristen handelte, vertraglich ausgeschlossen gewesen. Allein diese Klausel kann nicht dahin verstanden werden, daß der Käufer auf jeden Fall und unbedingte Art den Vertrag gebunden ist, auch wenn sich wie hier die Lieferung von einem Jahr bis zum nächsten Jahr verzögert. Eine derartige Abmachung wäre für den Käufer wirtschaftlich nicht mehr tragbar. Es ist daher arglistig, wenn sich der Lieferant auf den Ausschluß des Rücktritts auch in Fällen dieser Art beruft. (Urteil des OLG. Celle vom 18. 4. 1939 — 3 II 28/38)

Rindvieh im Straßenverkehr

Als ein Kraftwagen einer Herde von vier Stück Rindvieh begegnete, brach ein Tier aus, so daß der Kraftwagen, der ihm ausweichen wollte, gegen einen Baum fuhr. Der Schadenersatzklage gegen den Halter und die Treiber der Tiere hat das Oberlandesgericht aus folgenden Gründen zu Teil stattgegeben: Nach der Reichsstraßenverkehrsordnung mußte dafür gesorgt werden, daß die Tiere von Männern begleitet waren, die jederzeit in der Lage waren, in ausreichender Weise auf sie einzuwirken. Das hat aber der Tierhalter nicht getan. Es handelte sich nämlich hier nicht um gewöhnliche Rinder oder Kühe, die im allgemeinen ruhig über die Straße zu geben pflegen, sondern um Jungvieh, dessen Tun und Treiben ganz unberechenbar ist. Infolgedessen hätte der Tierhalter hier noch weitere Vorkehrungen treffen müssen, zumal er das Vieh nicht durch trügliche und im allgemeinen mehr durchgehende beweisende Männer, sondern durch zwei weibliche Personen treiben ließ, die leichter einmal die Fassung verlieren. Er hätte in diesem Falle insbesondere dafür sorgen müssen, daß die beiden Frauen das Jungvieh nur getoppelt über die Straße führten. (Urteil des OLG. Celle vom 19. 4. 1939 — 5 II 280/38)

Einkaufsgenehmigungen für Leder

Nach einer im Reichsanzeiger vom 21. Juni veröffentlichten Bekanntmachung der Ueberwachungsstelle für Lederwirtschaft vom 21. Juni 1939 werden den für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1939 zu erteilenden allgemeinen Einkaufsgenehmigungen zugrundegelegt: 75 % des halbjährlichen Normalbedarfs für die Häutegruppen F. (Ziegen-, Schaf- und Lammfelle), 70 % des halbjährlichen Normalbedarfs für die Häutegruppen A. 2 Rindhäute (Zahmhäute einschließlich Fresser), B. Wildhäute, D. sonstige Felle und Häute (zum Beispiel Schweinehäute, Hundefelle, Büffelhäute), E. Roffhäute, G. Kriechtierhäute, 60 % des halbjährlichen Normalbedarfs für die Häutegruppe A 1 Kalbfelle (einschließlich Maifalbfelle), C. Rippe. Die Berechtigten sind bis zum Erhalt des schriftlichen Bescheides über die allgemeine Einkaufsgenehmigung befugt, im Monat Juli 15 % und in den folgenden Monaten je 10 % des halbjährlichen Normalbedarfs einzukaufen

Bernsteinklumpen, groß wie Kartoffeln

Vor geraumer Zeit starb in Falge der Gastwirt Gieske. Er ist weiten Heimatkreisen bekannt als unermüdlicher Sammler von volkstümlichen Gegenständen aller Art, die Aufschluß geben über die Kultur des Urlandes und im weiteren Sinne Südboldenburgs, des Emslandes und Nordwestfalens. Die Sammlungen hatte bereits der Schwiegervater Gieskes bekommen. Sie wurden jetzt von Mitgliedern des Osnabrücker Museumsvereins in Augenschein genommen. Die Sammlungen sind außerordentlich reichhaltig, und es ist kaum zu beschreiben, was sie alles umfassen, zumal die Gegenstände noch keiner museumsmäßigen Ordnung unterzogen sind. Es sind aber Schätze darin, die von ungeheurer Wert nicht durch ihre Einmaligkeit, sondern durch ihre Ergänzung sind. Keizvoll ist die Sammlung alter holländischer Kacheln, die von Hollandgängern mitgebracht sind, ferner die Möbelsammlung, reich ist dies Prädikamentum an alten Drucken, Waffen, Trachtenstücken, Schmud usw. Zu erwähnen sind u. a. mehrere Bernsteinklumpen, deren Glieder Bernsteinklumpen von der Größe kleiner Kartoffeln sind. Das reiche volkstümliche Erbe hat in der Witwe des Verstorbenen eine verdienstvolle Hüterin gefunden.

Die Kinderlandverschickung der NSU

Brüche zwischen Stadt und Land.
Meldet Freiprädie!

Heidelberg 21. ab Le Havre nach Amsterdam. Cassel 20. ab Vissabon nach Adelaide. Gera 20. ab Galt London nach Durban. Hamm 19. ab Port Sudan nach Suez. Halle 20. ab Port Pirie. Burgenland 21. an Port Said. Oberwald 19. an Kobe. Friesland 19. ab Dairen nach Manila. Havelland 20. an Manila. Duisburg 20. ab Hongkong nach Manila. Levertzen 20. ab Hongkong nach Shanghai. Medtenburg 20. Wiffingen 20. nach Rotterdam. Saarland 21. Wiffingen 20. nach Antwerpen. Wilmauter 21. an Hamburg.
Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Antonio Delino 21. in Montevideo. Monte Raja 20. Kap Finisterre 20. Bahia Laura 20. St. Vincent 20. Belgrano 20. von Sao Francisco do Sul. Campinas 20. Mabeira 20. Curitiba 21. in Antwerpen. Dittmar Rod 20. St. Vincent 20. Ratal 20. in Pernambuco. Paranaqua 20. in Rio Grande. Porto Alegre 20. Soel von Holland 20. Rataria 19. in Fran Bentas. Santos 20. Mabeira 20. Uruguan 20. von Victoria nach Bahia. Wilhelm Gustloff 21. vor Kaperort.
Deutsche Afrika-Linie. Kamerun 20. ab Das Palmas. Rioabia 20. ab Antwerpen. Kamerun 19. ab Montrovia. Nimer 17. an Walfischbai. Wolfram 17. an Lagos. Niska 19. ab Port Said. Windhof 19. ab Durban. Wambara 17. ab Wien. Wamba 16. ab Southampton. Ingo 20. Duesant 20. Valama 19. Kap Lizard 20. Wäbert 21. an Rotterdam.
Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Tenerife 19. von Rotterdam nach Oporto. Porto 19. von Rotterdam nach Santander. Santa Cruz 19. von La Palma nach Teneriffa. Oldenburg 20. von Gaffi nach Calablanca. Palos 20. von Gibraltar nach Nemours. Lisboa 20. von Oporto nach Rotterdam. Weilla 20. von Genoa nach Neapel. Ceuta 20. in Danzig.
Kaufhaus-Portugiesische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Monjun 14. Madeira 20. nach Bremen. Gussif 20. ab Emden nach Stettin. Emsbüren 17. ab Lulea nach Antwerpen. Stadt Emden 19. an Stettin. Emsland 19. ab Ozeljund nach Rotterdam. Emsbüren 19. ab Lulea nach Emden. Emsgatt 20. an Frederiksb.
H. M. Gloman jr. Alicante 20. an Cartagena. Catania 19. Kap Finisterre 20. nach Hamburg. Lpari 18. an Savona. Vioorno 16. an Crotona. Malaga 20. an Catania. Messina 17. von Palermo nach Osnabrück. Palermo 20. an Savona. Proclia 20. von Emden nach Cartagena. Savona 20. an Oporto. Siphilten 15. von St. John N. S. nach Königsberg. Tapani 20. an Port St. Louis de Rhone. Barcelona 17. ab Jundal nach Bremen.
Mathies Heederei Kommand-Gesellschaft. Birfa 20. an Gelle. Gerhard 20. an Helfingborg. Hagg 21. an Randsbör. Margareta 20. an Gdingen. Pitailf 20. an Memel. Radolf 20. von Jlad nach Karlstrom. Werner 20. an Norrföping.
H. C. Horn, Hamburg. Henry Horn 19. 6. von Le Havre nach Bremerhaven.
Weiermünder Flügelpfängerbewegungen. Am Markt gewen: Martin Donandi, Dirich Bueren, Spilberger, Neugulds, Auguste Kämpf, Karl Kämpf, Fritz Keller, Haltenbank, Stutzgart, Rehbinger. Oldenburg. J. S. Wilhelm, Gulkaw Hugo Deiter, Salzbürg, Amtsgewerter Reichsliste. — In See gegangen: Friedrich Müller, Fritz Hinde, Martin Donandi, Stutzgart, Ruzmarkt, Bremen, Otmart.

Von der Kriegsmarine

Vermessungsschiff „Meteor“ bis 26. Juni Memel.
Wolfs „Grill“ bis einhundert 25. Juni Kiel-Weh, vom 26. Juni bis 1. Juli Bremen, 2. bis 8. Juli Königsberg, ab 9. Juli bis auf weiteres Kiel-Weh.
Egelschuldschiff „Dorff Wessel“ bis 20. Juli Kiel-Weh.

Der Verkehr im Emdener Hafen

Table with 6 columns: Name d. Schiffes, Kapitän, Nation, Angetommen, Matler, Liegeplatz. Includes entries for D. August Thyssen, D. Amerita, D. Europa, D. Thor, D. Yegir, D. Sturzsee, MS. Resc.

Markberichte

Zucht und Abzugmarkt Beer vom 21. Juni
K. Großviehmarkt: Auftrieb 156 Stück. Auswärtsge Käufer wenig vertreten. Gestir, und frische Meile. Rüh: 1. Sorte 530-610, 2. Sorte 475-500, 3. Sorte 350-450. hoch und niederer. Rinder: 2. Sorte 400-525; Räder bis zu 2 Wochen: 18-40. Gemaltendenz: ruhiges Geschäft. Ausgelachte Tiere über Notiz. — Kleinviehmarkt: Auftrieb 53 Stück. Handel langsam. Ferkel bis 6 Wochen 10-14, Ferkel von 6-8 Wochen 14-18, Käufer 28-45 RM.

Schlachtviehmarkt in Köln vom 20. Juni

Auftrieb 536 Rinder, darunter 43 Ochsen, 45 Bullen, 347 Kühe, 101 Färsen; 1314 Räder; 341 Schafe; 5676 Schweine. Verkauf: Rinder zugeteilt, Auftrieb über Notiz, Schafe lebhaft, Schweine zugeteilt. Preise: Ober: a 45.5, c 37.5; Bullen: a 44.5, b 40.5; Kühe: a 44.5, b 40.5, c 34.5, d 25; Färsen: a 45.5, b 41.5, c 36.5; Lämmer und Gemmel: a 25, b 15; Schafe: a 42; Schweine: a 50, b 38, c 27, d 25, e 20; Gauen g 1, 2, 3; Auftrieb 157.

Quer durch In- und Ausland

Wirtschaftliche Offiziere in Deutschland

Berlin, 22. Juni.
Einladung des Stabschefs der SM. heutigen Donnerstag eine größere italienischer Offiziere der faschistischen zu einem längeren Besuch in ein Die Offiziersabordnung, die Leiter des Stabschefs der faschistischen Unterstabchef General G. A. wird, wird auf dem Anhalter Lin von höheren SM-Führern Führung empfangen.

Flugzeug nach Kairo?

Der Berliner Schriftleitung) Berlin, 22. Juni.
des Anschließdienstes an Fahrt wird die Deutsche erstmalig einen Son- durchzuführen. Das 52-Flugzeug, das zu diesem d, verläßt um 1 Uhr nachts n agieren den Flughafen Berlin auf dem Wege über Afl. us bereits am nächsten W einzu treffen, wo Anschluß an er besteht.

Die K... hadhaft

22. Juni.
Die bisherig dem Omnibusung auf merstraße haben ergeben, daß es agen der Bremsvorrichtung zurückzuführen ist, die schon bei der Abfahrt von Wien nicht mehr ganz in Ordnung gewesen sein soll. Der Fahrer des Wagens hatte wegen der schadhafte Kupplung auf dem Wege zur Großglocknerstraße bei einem Mechaniker in Zell am See Halt gemacht. Dieser Mechaniker hatte jedoch erklärt, daß er für die Behebung des Schadens 24 Stunden Zeit benötige. Trotzdem hat der Fahrer die Reise logisch fortgesetzt.

Strafarbeitslager im Protektorat

(Eigener Bericht) Prag, 22. Juni.
Wie die Prager Presse mitteilt, hat der landwirtschaftliche Ausschuss der Nationalen Volksgemeinschaft die Regierung ersucht, die Errichtung von Strafbeitslagern in Angriff zu nehmen, deren Schaffung bereits von der Regierung beantragt, aber durch den staatlichen Umschwung wieder verschoben worden war.
Die landwirtschaftliche Kommission begrüßt ihre Forderung damit, daß die Straftaten von Aigentern, Bettlern und Bagabunden in verschiedenen Gebieten Böhmens und Mährens in der letzten Zeit keineswegs zurückgegangen seien. Der Staat verfüge über genügend Anstalten, die als Aufsichtszentren in den Straflagern verwendet werden können. Die in diese Lager Eingewiesenen sollen bei Straßen- und Eisenbahnbauten sowie bei Fluß- und Bodenregulierungen beschäftigt werden.

Eino Rossi in Paris vor Gericht

Von einer Filmgesellschaft verklagt - zu einer Sprachprüfung verurteilt
(Drahtbericht unseres Vertreters in Paris) Paris, 22. Juni.

Der Tenor Eino Rossi ist vor ein Pariser Zivilgericht gerufen worden, da eine englische Filmgesellschaft gegen ihn Klage erhoben hatte. Im Juli 1937 soll Rossi mit dieser Firma einen Vertrag unterzeichnet haben, der zur Bedingung machte, daß er die englische Sprache erlernen würde. Der Sänger reiste daraufhin auch nach USA ab. Die Fahrtkosten wurden ihm von dem Filmunternehmen ersetzt, unter der Bedingung, daß sie aus etwaigen Einnahmen Rossis in den Vereinigten Staaten zurück erstattet werden sollten. Obwohl Rossi in den

Der erste Kohlenstaubmotor im Bau

Nach langen Erprobungen im Versuchsbetrieb nunmehr einführungsfähig
(Eigener Bericht) Elbing, 22. Juni.

Ein alter Ingenieurtraum geht in Erfüllung, der Traum, aus Kohle unmittelbar - also ohne vorherige Umwandlung - in Dampf, Gas oder flüssigen Brennstoff zu erzeugen. Dr. Ing. Hans Wahl teilte in einem Vortrage mit, daß der Kohlenstaubmotor nunmehr nach langen Erprobungen im Versuchsbetrieb im wesentlichen als einführungsfähig gelten kann. Der erste Staubmotor zur späteren Verwendung im praktischen Betrieb ist bereits im Bau. Die deutsche Technik hat damit eine neue große Leistung vollbracht.
Mit dem Bau des ersten Motors hat eine jahrzehntelange technische Entwicklungsarbeit, die größtenteils bei den Elbinger Schichauwerken geleistet wurde, ihren erfolgreichen Abschluß gefunden. Schon um die Jahrhundertwende versuchte Rudolf Diesel, das Problem des Kohlenstaubmotors zu lösen, ohne aber zu einem brauchbaren Ergebnis zu kommen. Nach dem Weltkrieg war es insbesondere Rudolf Pawlikowski, der dem Kohlenstaubmotor einen neuen Auftrieb gab. Mehrjährige Versuche der I. G. Farbenindustrie brachten

U-Boot „Phénix“ aufgefunden?

Paris, 22. Juni.
Nach einer Meldung aus Saigon ist es gelungen, das gesunkene französische U-Boot „Phénix“ etwa sechs Meilen von der Cam-Ranh-Bai in etwa 150 Meter Tiefe aufzufinden. Die Schleppdampfer, die die Unglücksstelle mit Grundnetzen abfischten, glauben, das U-Boot ausgemacht zu haben, da eine der Ketten sich am Grunde festgehaft hat und gerissen ist.

Island nutzt heiße Quellen

(Von unserem Vertreter in Kopenhagen) Kopenhagen, 22. Juni.
Eine dänische Aktiengesellschaft hat an den Finanzausschuss des dänischen Reichstages ein Gesuch für einen Ausfuhrkredit gestellt, der für eine geplante Warmwasserheizungsanlage in Reykjavik benötigt wird. Das Projekt sieht die Ausnutzung der warmen Quellen in der Nähe der isländischen Hauptstadt vor. Durch eine 16 Kilometer lange isolierte Leitung soll das Quellwasser in die städtischen Heizanlagen gepumpt werden. Die Durchführung der neuen Heizungsanlage wird mit 7 Millionen Kronen berechnet. Diese Warmwasserheizung bringt Island eine jährliche Ersparnis an Kohle von 1,2 Millionen Kronen ein. Die neue Heizungsanlage soll bis 1940 fertiggestellt sein.

Kein Geschäft mit Sekfilmen

Los Angeles, 22. Juni.
Wie die hiesige Presse berichtet, soll man in Hollywood beschließen haben, die Herstellung antideutscher Sekfilme aufzugeben. Veranlassung hierzu habe das Fiasko des letzten Warner Brothers-Produktions „Bekanntnisse eines Nazispions“ gegeben, das auf dem Lande, wo man anscheinend seine gefunden Sinne noch beieinander hat, überall ausgepiffen worden sei. Auch der Absatz in anderen Ländern - vor kurzem erst wurde bekanntlich die Zulassung des neuen Machwerks in Buenos Aires verboten - sei keinesfalls so erheblich, wie es sich die Hollywooder Filmjuden erträumt hätten. Die jüdischen Filmgewaltigen, die über diese „Pleite“ sehr aufgebracht sein sollen, hatten gehofft, aus der Hehe auch noch ein ansehnliches Kapital schlagen zu können.

Gangster-Häuptling zur Strecke gebracht

Frankreichs „Feind Nr. 1“ in einer Villa bei Paris verhaftet
(Drahtbericht unseres Vertreters in Paris) Paris, 22. Juni.

Nach neunmonatiger ununterbrochener Suche ist endlich Frankreichs „Feind Nr. 1“, Auguste Mela, das Haupt der Pariser Gangster, der Polizei in die Schlinge gegangen. Mela ist einer der gefährlichsten Banditen Frankreichs, der unzählige Verbrechen auf dem Gewissen hat. So verübte er z. B. im Dezember 1936 einen tollkühnen Überfall auf einen Flughafen bei Lyon, bei dem er einen Unteroffizier über den Haufen schob. Raubüberfälle auf Züge und Postbüros gehörten zu dem ständigen Programm der Bande, an deren Spitze Mela stand. Sein verwegenes Stüd aber war der Überfall auf den Marsseiller Goldzug, der am 21. September vergangenen Jahres begangen wurde und bei welchem den Banditen eine ungeheure Beute von Goldbarren, die für die belgische Staatsbank bestimmt waren, in die Hände fiel. Trotz der scharfen Bewachung gelang der Bande damals der Überfall. Während einige der Gangster später verhaftet werden konnten,

Dschingis Khan Sarg in Sicherheit

(Drahtbericht unseres Vertreters in London) London, 22. Juni.

Wie aus China gemeldet wird, hat die chinesische Regierung in Tschungking dem Silberberg, in dem die Leberreste des mongolischen Welteroberers des 13. Jahrhunderts Dschingis Khan ruhen, von seinem historischen Grabmal in der mongolischen Stadt Suimuan nach einem geheim gehaltenen Platz Innerchinas in der Nähe von Yulin Schenft bringen lassen. Diese Überführung soll veranlaßt worden sein durch die Drohung des mongolischen Fürsten Tche, das Grab zu öffnen und den Sarg in seine Gewalt zu bringen. Der Transport des Sarges wurde von chinesischen Militär überwacht und fand unter feierlichen Zeremonien statt. An der Spitze der Prozession ritt mongolische Kavallerie und trug an einer Stange das Schwert Dschingis Khans. Die Überlandreise von der Mongolei nach Schenft dauerte sechs Tage. Wo die Prozession hinkam, stand die Bevölkerung tief gebückt ehrfürchtig an den Straßen, denn der Name Dschingis Khan übte in ganz China immer noch einen gewaltigen Zauber aus.

Großfeuer in Neuport

(Eigener Bericht) Neuport, 22. Juni.

Im überfüllten Neuporter Chinesenviertel zerstörte ein Großfeuer zwei Mietskasernen. Sämtliche Feuerwehren des unteren Stadtteils von Neuport waren mehrere Stunden lang angestrengt an der Arbeit, ein Weitergreifen des Brandes in den engen und winkligen Gassen zu verhindern. Bisher zählt man als Opfer des Brandes acht Tote, zwei Schwere und zahlreiche Leichtverletzte; jedoch befürchtet man, daß noch mehrere Menschen unter den Ruinen begraben liegen.

Schweizer Militärflugzeug abgestürzt

(Drahtbericht unseres Vertreters in Genf) Genf, 22. Juni.

Aus bisher noch unbekannter Ursache stürzte ein mit zwei Personen besetztes Schweizer Militärflugzeug während eines Übungsfluges über Ballorbe ab. Der Pilot konnte mit schweren Verletzungen in ein Lazarett gebracht werden, während der Beobachter tot unter den Trümmern des Flugzeuges aufgefunden wurde.

Alle ausländischen Aussteller entsekt

Amerikanischer Gewerkschaftsterror kennt keine Grenzen
(Drahtbericht uns. Vertreters in Amsterdam) Amsterdam, 22. Juni.

Die gesamte niederländische Presse beschäftigt sich in verärgerten Kommentaren mit dem Druck, der von den amerikanischen Gewerkschaften auf die Aussteller der Niederländischen Abteilung in der Neuporter Ausstellung ausgeübt worden ist. Jeder, der die Zustände in Neuport selbst miterlebt habe, habe sich dabei „totgeärgert“.

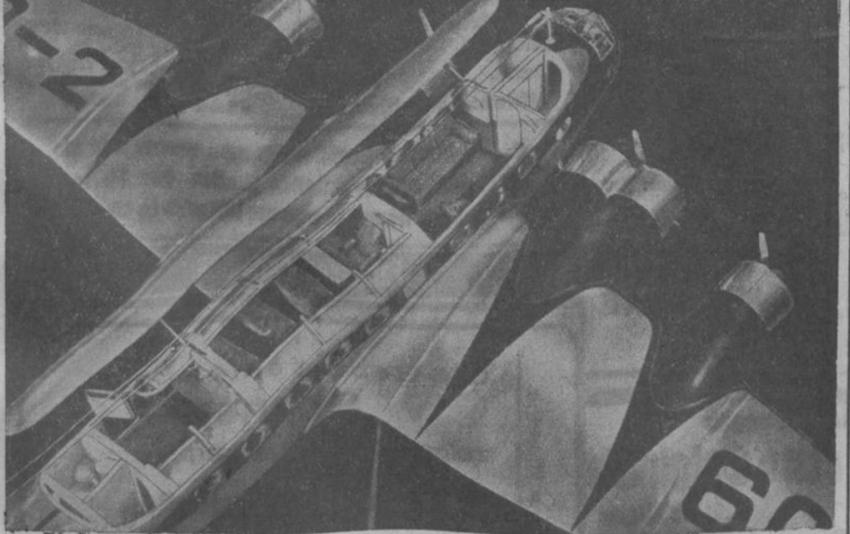
Zwischen den niederländischen Arbeitern und ihren amerikanischen Kameraden sei es immer wieder zu Zwischenfällen gekommen, weil das einzige Sinnen und Trachten der Amerikaner darauf gerichtet gewesen sei, doppelt bezahlte Ueberstunden zu machen. Der seit Jahrzehnten in Amerika naturalisierte Sekretär der Niederländischen Handelskammer für Amerika, Dr. Neil van Aken, habe jetzt in seiner Eigenschaft als Präsident des „Foreign Government Commissioners Club“, der alle ausländischen Aussteller umfasse, sehr offene Worte gefunden, um diese Mißstände zu rügen. Dr. van Aken habe wörtlich ausgeführt, daß infolge der ständigen Scherereien mit den Funktionären der „Unions“ kein einziger der ausländischen Aussteller jemals wieder an einer Ausstellung in den Vereinigten Staaten teilnehmen werde. Als sich die Leitung der Italienischen Abteilung z. B. geweigert habe, weitere amerikanische Köche und Kellner für ihr Gasthaus einzustellen, habe man am Tage darauf die Einrichtung der Gaststätte total zertrümmert vorgefunden. Als Statten für eine Spezialmontage sechs italienische Elektroingenieure habe einsehen müssen, habe man sich gezwungen gesehen, unter dem Druck der Electrica Workers Union „als Kompensation“ sechs Funktionäre der Union auf die

Alle ausländischen Aussteller entsekt

Amerikanischer Gewerkschaftsterror kennt keine Grenzen
(Drahtbericht uns. Vertreters in Amsterdam) Amsterdam, 22. Juni.

Lohnlisten zu sehen, denen Wochenlöhne von rund 300 Dollars gezahlt worden seien, ohne daß sie einen Finger gerührt hätten. Der Rumänischen Abteilung sei es nicht anders gegangen. Ähnliche Fälle seien zu Dutzenden vorgekommen. Selbst niederländische Arbeiter, die in ihrer Heimat gewerkschaftlich organisiert seien, seien auf das äußerste empört gewesen über das Verhalten der Gewerkschaften.

Druck und Verlag: AG. Gauverlag Neer-Ems, GmbH, Zweigniederlassung Emden. - Verlagsleiter Hans Gaeß, Emden.
Hauptredakteur: Menja Jolleris (zur Zeit in Urlaub); Stellvertreter: Dr. Emil Krieger; Schriftleiter vom Dienst: Friedrich Gahr.
Beantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Politik und Wirtschaft: Friedrich Gahr; für Kultur, Gau und Provinz, sowie Norden, Kuris und Harlingerland: Dr. Emil Krieger; für Emden sowie Sport: Hellmuth Krieger; alle in Emden; außerdem Schriftleiter in Leer: Heinrich Herion und Fritz Brockhoff; in Kuris: in Vertretung Friedrich Koller; in Norden: Hermann König. - Berliner Schriftleitung: Graf Reishach.
Verantwortlicher Angelegenheiten: Paul Schweg, Emden (in Urlaub); in Vertretung: Hans Rosenboom, Emden.
D. A. Mai 1939: Gesamtauflage 28 657
davon Bezugsausgaben
Emden-Nord-Harlingerland 18 566
Leer-Neer-Ems 10 091
Zur Zeit in die Anzeigenpreisliste Nr. 13 für alle Ausgaben gültig. Nachschlüssel B für die Bezugsausgabe Emden-Norden-Kuris-Harlingerland und die Bezugsausgabe Leer-Neer-Ems B für die Gesamtauflage.
Anzeigenpreise für die Gesamtauflage: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 80 Pfennig.
Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Emden-Norden-Kuris-Harlingerland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 40 Pfennig.
Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Leer-Neer-Ems: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 40 Pfennig.
Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezugsausgabe, Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.



Das neue Condor-Flugzeug des Führers
Besonders befähigte Facharbeiter der Focke-Wulf-Flugzeugwerke in Bremen haben in liebevoller Kleinarbeit dieses Modell des neuen „Condor“-Flugzeuges des Führers geschaffen. Das Modell ist im Maßstab 1:30 gehalten und völlig naturgetreu nachgebildet. Durch einen besonderen Mechanismus lassen sich sogar das Fahrgerüst und der Sporn ein- und ausfahren, und durch Aufklappen des Rumpfbodenteils kann die ebenfalls nachgebildete Inneneinrichtung sichtbar gemacht werden. (Presse-Doffmann).

NSV-Volkswohlfahrt sorgt für die Jugend

Die fünf Wege der Jugenderholungspflege

Die NSV beschränkt die Zielsetzung ihrer Arbeit an der Gesunderhaltung unserer Jugend nicht darauf, bereits vorhandene gesundheitliche Schäden wieder gut zu machen, sondern vielmehr als ihre Hauptaufgabe, durch großzügige, vorbeugende, gesundheitsfördernde Maßnahmen den Gesundheitszustand der heranwachsenden jungen Generation so zu fördern, daß sie in der Lage ist, die ihr im späteren Leben gestellten Aufgaben zu erfüllen.

An diesem Bestreben hat die Entsendung erholungsbedürftiger Kinder aus Großstädten, Notstands- und Industriebezirken in Familienpflegestellen auf dem Lande — die Kinderlandverschickung — einen erheblichen Anteil. Sie befundet am sinnfälligsten den völkischen Gemeinschaftsgedanken der nationalsozialistischen Volkswohlfahrt, denn sie ist aufgebaut auf der Opferbereitschaft des deutschen Volkes und insbesondere der deutschen Landbevölkerung, die durch Bereitstellung von jährlich rund 300 000 kostenfreien Familienpflegestellen erst die Voraussetzung zur Schaffung dieses in der Welt so einzig dastehenden Jugenderholungswertes gab, dessen Durchführung wiederum nur durch die Einzahlbereitschaft der zahllosen freiwilligen Helfer und Helferinnen in Stadt und Land ermöglicht werden konnte. Um einen Begriff von dem Umfang dieser Arbeit zu vermitteln, sei erwähnt, daß seit der Machtübernahme 1 1/4 Millionen Kinder in Familienpflegestellen untergebracht wurden. Im Gau Weser-Ems betrug die Aufnahmehzahl aus anderen Gauen im Jahre 1938 9 672 Kinder, während 6377 in andere Gauen entsandt wurden.

Für die Kinderlandverschickung kommen Schulkinder in Frage, die zwar organisch gesund, aber erholungsbedürftig, schulmilde und leicht anfallig sind, ohne jedoch einer systematischen ärztlichen Betreuung zu bedürfen.

Der Aufenthalt der Kinder ist durchschnittlich auf sechs Wochen vorgesehen. Die Auswahl erfolgt nach Maßgabe der wirtschaftlichen Hilfsbedürftigkeit der Familie und der Erholungsbedürftigkeit des Kindes. Die Ergebnisse der ärztlichen Untersuchung durch den NSV-Arzt oder den Schularzt werden in einem ausführlichen Personalbogen, dem Entsendebogen, niedergelegt. Zugleich wird eine eingehende Prüfung über Betragen und charakterliche Eigenschaften unter Mitwirkung des Lehrers und gegebenenfalls des HJ-Führers vorgenommen. Nur erblich gesunde Kinder mit guten, charakterlichen Eigenschaften, die bereit sind, sich

den Gepflogenheiten eines bäuerlichen Haushaltes einzuordnen, kommen für die Unterbringung in Familienpflegestellen in Betracht. Die Erfahrung hat gezeigt, daß Knaben sich im allgemeinen leichter einleben als Mädchen. Die Bereitstellung von Plätzen für Knaben ist daher in erster Linie gewünscht.

Auf die umfangreichen technischen Vorbereitungen der Verschickung näher einzugehen, würde zu weit führen. Es sei nur erwähnt, daß die Werbung der Pflegestellen, die listenmäßige Erfassung der ausgewählten Kinder für die einzelnen Transporte, die Aufstellung und Planung der jährlich etwa 600 bis 700 Kinder-sonderzüge, die Benachrichtigung der Gasteltern über die Zuweisung der Kinder, die Bestellung von Verpflegung auf den Transporten usw. eine wochen- und monatelange Vorarbeit bei den Gau-, Kreis- und Ortsdienststellen der NSV erforderlich macht, die nach einem bis ins kleinste festgelegten Plan durchgeführt wird.

Für die Heimverschickung für das vorschulpflichtige Kind kommen drei- bis sechsjährige Kleinkinder, auch sechs- bis achtjährige Schulkinder, die für einen Erholungsurlaub im Heim für Schulkinder noch zu jung sind, in Frage.

Die Auswahl der Kinder trifft der Arzt. Nur solche Kinder werden verschickt, für die eine sechs- bis achtwöchige Luftveränderung, eine regelmäßige, genaue Anwendung bestimmter Kurmittel und eine geregelte Lebensweise in ruhiger, abgeschlossener Umgebung notwendig sind. Das Kleinkind braucht eine ihm besonders sorgfältig angepaßte Pflege. Anwendung finden vor allem die natürlichen Heilmittel: Licht, Luft und Wasser (See).

Im Kleinkinderheim finden zweimäßig fünf- bis sechsjährige Kinder Aufnahme. Die einzelnen Gruppen umfassen zehn bis fünfzehn Kinder. Das Heim ist ganz für die Bedürfnisse des vorschulpflichtigen Kindes eingerichtet. Alle vorzuziehenden Maßnahmen sind getroffen, um die Einschleppung von Infektionen zu verhindern. (Raumeinteilung, tägliche Halskontrolle). Die Kinder werden durch Fachkräfte betreut, die teils sozialpädagogisch, teils pflegerisch vorgebildet sind, und die besonderes Verständnis für die vorschulpflichtigen Kinder haben. Der Kurplan wird so gestaltet, daß die Entwicklung des Kleinkindes während dieser Erholungswochen ungehindert fortschreiten kann.

In der Heimverschickung für das Schulkind werden alle arten, durch Krank-

heit, schlechte wirtschaftliche Verhältnisse, falsche Ernährung und Erziehung geschwächt, aber ergebunden Kinder auf Antrag und nach Prüfung oder auf Vorschlag in einer sechswöchigen Kurzeit in einem NSV-Jugenderholungsheim erfaßt.

Eine große Anzahl von Heimen wird ganzjährig von der NSV. belegt, auch die Winterkuren sind von unermeßlichem Wert für die körperliche Kräftigung der Kinder, die von fachlich geschulten Kräften, in der Regel Kindergärtnerinnen, betreut und gepflegt werden.

Die zwölf- bis vierzehnjährigen Jungen werden nach Möglichkeit von Kameradschaftsführern betreut, die die Jungen auch in der Erholungszeit in Anlehnung an die Ziele der HJ. erziehen. Das Ziel der NSV-Verschickung, den im Wachstum begriffenen Körper gesundheitlich zu stärken, darf jedoch nicht vernachlässigt werden.

Es werden jährlich insgesamt etwa 175 000 Kinder durch die NSV-Heimverschickung erfaßt. Im Jahre 1938 entfielen davon auf den Gau Weser-Ems 4600 Kinder.

Auch auf die schulentlassenen Jugendlichen, insbesondere die Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen, erstreckt sich die Heimverschickung durch die NSV. Auch sie werden drei bis vier Wochen in den NSV-Heimen betreut. Eine WDM-Führerin und ein HJ-Führer sind die führenden Kameraden der Jugendlichen, die auch außerhalb der Dienstzeit in ihren Einheiten mit dem Leben der HJ. und des BDM. verwachsen sind. Die Verbindung zu den dem Heim zuständigen Einheiten wird auch in der Erholungszeit gepflegt. Durch die Führer der jugendlichen Gruppen ist die volkspolitische Erziehung gewährleistet. Es handelt sich auch bei diesem Alter stets um gesundheitlich anfällige Jugendliche, die unter ärztlicher Obhut stehen. Der Nordseebad verbleibt im letzten Jahr 400 wertvolle Jugendliche.

Der Zweck der örtlichen Erholungsanstalten ist der, einer möglichst großen Anzahl von Kindern eine Erholung zu verschaffen, die keine gesundheitliche Mängel ohne Kosten beseitigt. Erfährt werden Kleinkinder, für die eine geschlossene Heimenabstimmung nicht in Frage kommt, die aber tagsüber durch frische Luft, Sonne und ein geregeltes Leben in einer disziplinierten Gemeinschaft gefördert werden sollen. Aber nicht nur im Hinblick auf die Gesunderhaltung ist die örtliche Erholungsanstalt wertvoll, sondern sie ist auch durch den erzieherischen Einfluß als eine Gemeinschaftsaufgabe besonders für die ländliche Bevölkerung von Wert. Bei geschickter Leitung kann eine günstige Beeinflussung der Mütter erzielt wer-

Juniheft des Schulungsbriefes

Die Grundsätze, die der Führer in seinem Werk „Mein Kampf“ über den völkischen Staat und die Dreiteilung seiner Bewohner (Staatsbürger, Staatsangehörige, Volksgenossen) aufgestellt hat, sind heute bereits in das Verfassungsrecht unseres Reiches eingegangen. Diese nationalsozialistischen Verfassungsgrundsätze stehen in schärfstem Gegensatz zu der französischen Revolution des Jahres 1789, die die Geburt eines großen und starken politischen Formsystems, sondern der hilflose Zusammenbruch alter, allerdings moserischer Ordnungen“ ist. Reichsleiter Dr. Frick legt dar, in welcher Weise die Punkte 4 bis 6, die das Massenproblem enthalten, durch die Gesetzgebung des Reiches (Blutschutzgesetz) schon der Verwirklichung zugeführt worden sind. Dr. Hans Fabricius zeigt im Aufsatz „Staatsbürgertum als Recht und Pflicht“, wie im Zweiten Reich der Deutschen neben dem bürgerlichen Spießer und seinen liberalistisch-egoistischen Ansichten und dem klassenbewußten Proletariat der Jude als „Staatsbürger“ auftrat. Die Regelung der „Staatsangehörigkeit im Ausland“ behandelt Adami. Es wird aufgezeigt, wie sehr der Erwerb und Verlust der Staatsangehörigkeit nur von formal-staatsrechtlichen Voraussetzungen abhängig gemacht wird, ohne daß die Volksgenossenschaft Beachtung findet. Eine interessante geschichtliche Arbeit über die Zerstückelung des Ersten Römischen Imperiums folgt. Die bildmäßige Ausstattung des Heftes ist wie immer vorbildlich.

Wenn auch die örtliche Erholungsanstalt nur einen Ersatz der Heimverschickung darstellt, so wird sie dennoch weitgehend im Tageslauf (Schlaf- und Pflügen) und in der Verpflegung (Frühstück, Mittagessen, Kaffee und Abendessen) der Heimerholung angelehnt. Obgleich die Pflege in den örtlichen Erholungsstätten einfacher als in den Heimen ist, kann auch in diesem Teilgebiet der Jugenderholungsanstalt ein guter Kurserfolg verzeichnet werden.

Siu ist beim Waschen fast das Gleiche wie Sonnenschein und Rasenbleiche

Siu ist das bewährte Mittel zum Abspülen, Bräuen und Fleckentfernen

Fohlenbrand 1939.

In der Woche vom 26. Juni bis 1. Juli führen folgende Ver-
trauensmänner den diesjährigen Fohlenbrand durch:

Im Kreise Aurich: B. J. Saathoff, Barstede.
Leer: L. Frefemann, Eisingwehr, Reinold Bürgens, Fißum, T. Tergast, Oberlum, R. Sittmann, Tichelwarf.
Norden: U. Ahten, Vintelermarsch, H. ten Doornkaat, Groß-Midlum, Abbo Wessels, Uphusen, Chr. Wof, Schottjer - Borwerk.
Wittmund: Emil Hillrichs, Friedrichsroden, Jabbo Tammen, Regenbargen.

Nähere Daten und Zeiten sind aus der dieswöchigen Folge des Wochenblattes der Landesbauernschaft Weser-Ems zu ersehen.

Distriktisches Stutbuch.

Amtliche Bekanntmachungen

Dikum

Fähre Dikum.

Ab Freitag, d. 23. Juni 1939, wegen Werkarbeiten für ca. 14 Tage
Motorshipverbindung.
Dikum, den 20. Juni 1939. Der Bürgermeister.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Emden

Handelsregister, Amtsgericht Emden.
Veränderungen:

am 25. Mai 1939:

A 972 Firma Ernst F. Stoll, Heringsimport, Emden. Die Firma ist geändert in Ernst F. Stoll, Emden.
A 857 Firma Gebr. Stindt in Oberlum. Das Geschäft ist mit dem Recht, die Firma unverändert fortzuführen, auf Grund eines Pachtvertrages auf den Kaufmann Conrad Stindt in Oberlum übergegangen.
A 412 Firma Paul Koffel & Cie., Bortum, Sitz der Hauptniederlassung: Bremen. Die Zweigniederlassung in Bortum ist aufgehoben.

Erlösungen:

A 734 Firma Julius Philipson in Emden. Die Firma ist erloschen.
A 667 Firma Hans Bleeker, Emden. Die Firma ist erloschen.
A 365 Firma Nordseepothek und Drogenhandlung Bortum Vincenz Schnell in Bortum. Die Firma ist erloschen.
A 507 Firma Hübel & Anders, Emden. Die Firma ist erloschen.
A 528 Firma Johann S. Wendel, Emden. Die Firma ist erloschen.

Zu verkaufen

Unter meiner Nachweisung
2 1/2 Hektar gute
Meede
von altem Weideland in der Nähe von Wisquard zu verkaufen.
Besum.
Bergmann,
Preussischer Auktionator.

Anzugstoffe

an Private. Pfeffer u. Salz, graugetreift und blau. Meter RM. 8,80, 10,80, 13,80. Mustercoupons kostenlos.
Tuchverf. Erich Rauh,
Cera 205/83.

Zu verkaufen:

1 gut erb. Viehtransportwagen
1 gut erb. Viehwagen
1 gut erb. Heuschüller-Maschine
1 gut erb. schwerer Cultivator
und sonstige gebrauchte Maschinen
Gesucht 1 gebrauchter Dreckschalen
H. Meins, Lanomajchinen,
Bunde (Distriesland)

Stellen-Angebote

Züchtiges Hausmädchen
und
schulreifer Junge
sofort gesucht. Nordseepothek,
Nordseebad Bortum.

Junges Mädchen

zur Erlernung der Küche u. des Haushalts sucht bei Gehalt
Central-Hotel, Barel in Oldenburg.

Rinderliebe

Hausgehilfin

für Etagenhaush. in Bremen zum 15. August gesucht.
Angeb. unt. P. 8860 an Wiltz, Scheller, Ann.-Exp. Bremen.

Gesucht zu sofort

junges Mädchen

oder junge Frau

für Hausarbeit und Wäsche. Guter Lohn.
Pension Erica, Nordseebad Juit.

Junges Mädchen

nicht unter 18 Jahren, für Haushalt und Laden i. Geschäftshaus auf d. Lande bei gutem Lohn u. Familienanschluss gesucht. Zu erfragen bei der D.F., Leer.

Gesucht zum 1. Juli ordentliches

Hausmädchen

gegen guten Lohn.
Kaffeehaus Barel über Jever. Fernruf Jever 700.

Wegen Einberuf. m. jegigen Suche ich auf sofort einen
2. landw. Gehilfen
Rud. Affermann,
Bortum - Ostland.

Bewerbungen

keine Originale

beifügen!

Junges Mädchen

zur Erlernung der Küche u. des Haushalts sucht bei Gehalt
Central-Hotel, Barel in Oldenburg.

Der billige Gemüse- und Blumenverkauf

findet statt am **Freitag 12 Uhr** Neeremoor, 1 Uhr Warfingshehn usw., 2 Uhr Tammel usw., 4.30 Uhr T. Heven, Ostgrohehn bis 6.55 Uhr Strackholt. Blumenkohl und Wurzeln bedeutend billiger. Blumenpflanzen usw.
Loers.

Sommersprossen

und andere Hautunreinheiten beseitigt die wirksame
Vitalis Bleich-Creme
Cogen Pöckel, Mitterer u. unreine Lein das beliebte Vitaleo-Gesichtscreme. In größeren Apotheken, Drogerien u. Part. erhältlich. Anklebungschriften kostenlos. Kokosel-Fabrik, Berlin - Liebfeldstr.

Stellen-Gesuche

Junger Kaufmann sucht auf sofort od. spät. eine Stelle als **Reisender oder Vertreter** Landkundschaft seit Jahren persönlich betannt.
Schr. Angebote unter L 638 an die D.F., Leer.

Geldmarkt

Habe im Auftrage
10 000,- RM.
gegen gesicherte 1. Hypothek zu belegen.
Emden.
Reinemann, Auktionator.

Beim Bau Großdeutschlands waren wir als eine der wichtigsten Waffen des Führers dabei. Komm zu uns als Mitglied in die NSD!

Familiennachrichten

Die Geburt eines **Sohnes** zeigen voll Freude an
Frau Ilse Schulte geb. Wilms
Hans Heinrich Schulte
Krefeld, 22. Juni 1939
Städtische Frauenklinik, Peterstraße

Ein guter Gedanke

in die Tat umgesetzt: für Parkett u. Linoleum das mit dem Sonnenstempel ausgezeichnete **KINESSA-Bohnerwachs** verwenden. Mit einer 1/2-kg-Dose bekommen 4-6 Zimmer sabelhaften Glanz, der naß gewischt und ohne weiteres wieder aufpoliert werden kann. Auch für Holz- und Ledermöbel

KINESSA BOHNERWACHS

Emden: Feenders & Woters, Neutorstraße 38/40
Leer: Emil Behrens, Nacht.
Norden: Drogerie Ihken
Neermoor: Medizinal-Drogerie
Aurich: Nord-Drog. Frangan
Papenburg: Drog. Teerling

Heirat

Wer bietet einem Bauernsohn, Sohn achtbarer Eltern, alteingesessene Familie, Möglichkeit zur **Einheirat** in mittlere oder kleinere Landwirtschaft. Alter Ende 20, stattliche Erscheinung. Nur ernstgem. Zuschriften erbeten unter L 928 an die D.F., Emden.

Geiern und heute

otz. Mit der Sonnenwende ist die Zeit der Ernte in unserer Heimat angebrochen. In früher Morgenstunden schon rattert überall die Mähmaschine in den Wiesen und legt die Halme nach der Mähe um. Mehr als 50 000 Kühe, reichlich 8000 Pferde und einige tausend Schafe wollen im kommenden Winter versorgt sein. Die Heuernte erfordert deshalb in der ostfriesischen Landwirtschaft viele Arbeitskräfte. Bald setzen aber auch auf anderen Gebieten die Erntearbeiten ein. Gemüselfelder warten, Beerenfrüchte reifen, und vor allem verlangt das Erbsenpflügen viele fleißige Hände. Kaum sind diese Arbeiten beendet, so beginnt um die Julmitte die Getreideernte.

Auf unseren ostfriesischen Bauernhöfen steht man mit wenig Menschen vor einer gewaltigen Aufgabe. Die Bergung der deutschen Ernte geht nicht nur den Bauern und Gefolgschaft, sie geht uns alle an. Sie ist uns das tägliche Brot, von ihr hängt der Milchtrag ab und die Wintermenge.

Die Frucht des Feldes ist etwas Heiliges. Am tiefsten empfindet das, wer selbst einmal mit Hand anlegt bei der Bergung der Ernte, und wer die hohen Leiterwagen mit füllend hilft, die die goldene Frucht in die Scheuern fahren. Wenn der Reichsjugendführer die gesamte Hitler-Jugend aufgerufen hat zur Mithilfe bei der Erntearbeit, so liegt darin ein tiefer, erzieherischer Sinn. Es geht um das persönliche Erlebnis von Blut und Boden im Rhythmus der Jahreszeiten.

In Ostfriesland werden außer der Hitler-Jugend auch die Männer vom Reichsarbeitsdienst in weitestem Umfang bereitgestellt, um mit Hand ans Werk zu legen. Kleine Trupps oder größere geschlossene Kompanien werden eingesetzt, die in großen Zelten Unterkunft finden werden. Der weibliche Arbeitsdienst wird ebenfalls mithelfen, und auch die Landjüngerinnen und -jungen wollen dabei sein. Darüber hinaus sollten sich für die Erntezeit überall Frauen vorübergehend freimachen von den täglichen häuslichen Pflichten und auf dem Lande helfen.

Die Bergung der Ernte ist vordringlich vor allem anderen. Selbst die beste Festung ist erledigt, wenn die Soldaten nichts zu essen haben. Erntezeit ist die schwerste, aber auch die schönste Zeit auf dem Lande. Wer möchte nicht mit dabei sein?

B. B.

Leer Stadt und Land Dreitägige Studienfahrt durch Ostfriesland

Tagung der Wirtschaftsberater der Landesbauernschaft

otz. Weit über zweihundert Personen — Wirtschaftsberater der Landesbauernschaft Weser-Ems, die Landwirtschaftsschüler und die Lehrkräfte sowie zahlreiche Gäste — werden ihre diesjährige Tagung im Rahmen einer dreitägigen Studienfahrt durch Ostfriesland durchführen.

Heute morgen hat die Tagung bereits begonnen, und nach dem umfangreichen Programm zu urteilen, verspricht sie einen sehr anregenden und lehrreichen Verlauf zu nehmen. Nach einer Begrüßung beginnt die Besichtigungstour am Donnerstagsmorgen bei einem Bauern in Schirum unter Führung von Dr. Schaper, dem Leiter der Landwirtschaftsschule in Aurich. Nach einem Rundgang durch die Anlagen des Stangenbohnenanbaus der Ostfriesischen Gartenbau-Gesellschaft in Hartum wird die Weiterfahrt über Walle und Moordorf nach Georgsheil und Marienheide angetreten. Am Nachmittag folgt eine weitere Besichtigung und eine Vorführung von Hengsten in Georgsheil.

Dann geht es nach Norddeich und Norddeich weiter, von wo aus am Freitag-

morgen die Rückfahrt zum Festlande angetreten wird. Nach der Besichtigung des Neubauerndorfes Neu-Westel beginnt die Reise durch den Krummhorn unter Führung von Direktor Trepte von der Landwirtschaftsschule in Emden. Eine Rundfahrt durch die Hafenstadt Emden mit einem Besuch der Gemüselfelder und der Landgewinnungsarbeiten im Polder schließt sich an.

Ueber Georgsheil und Marienheide geht es am Nachmittag des Freitag wieder von Norddeich nach Norddeich, wo im Kur- und Lichtspieltheater eine Versammlung mit einem Vortrag „Beispielwirtschaften unter Berücksichtigung der Arbeitstagebuchführung“ und anschließender Aussprache abgehalten wird.

Der dritte Tag wird auf der Insel mit Wadden und Frühport eingeleitet. Nach weiteren Vorträgen über Tagesfragen aus dem Gemüsebau und einer Dienstbesprechung der hauptamtlichen Wirtschaftsberaterinnen treten die Tagungsteilnehmer am Nachmittag die Rückreise zum Festland und die Heimfahrt in die einzelnen Orte der Landesbauernschaft an. F. K.

Kreisbauernführer ehrt tüchtige Wettkämpfer

otz. Der Reichsbewerkswettbewerb ist beendet. Alle haben inzwischen ihre Leistungsbozen zurückerhalten und gesehen, auf welchen Gebieten sie ihre Kenntnisse noch zu erweitern haben. Den Siegern und Siegerinnen gilt die Mahnung, nicht zu ruhen und zu rasten, sondern auf dem Erreichten weiterzubauen, damit wirkliche Höchstleistungen erzielt werden. Gestern nahm der Kreisbauernführer die Ehrung von dreißig Siegern und Siegerinnen aus dem Kreise Leer vor. In seiner Ansprache stellte er die Notwendigkeit heraus, noch größere Leistungen im bäuerlichen Betrieb zu erzielen. Die Namen der

Kreisieger des diesjährigen Reichsbewerkswettbewerbes, Gruppe Reichsnährstand, folgen: Hermann Wübena, Hahum; Fennis van Mar, Rhaude; Anna C. Weers, Ostrhauderfehn; Juliane Leefage, Ostrhauderfehn; Charlotte Kennward, Rhaude; Joseph Strohschneider, Leer; Johann Meinen, Holtland; Anton Wakema, Breiner Moor.

otz. 25 Jahre in einem Betrieb. Auf eine 25jährige Arbeitszeit bei Connemann kann Willy Theen, Brummelburgstraße, in diesen Tagen zurückblicken.

otz. Mütterberatungstunde. Am 23. Juni findet wieder eine kostenfreie ärztliche Mütterberatung im staatlichen Gesundheitsamt in der Bergmannstraße statt, und zwar um 13 1/2 Uhr.

otz. Die Schulen am „Tag des deutschen Volkstums“. Zum „Tag des deutschen Volkstums“ veranstalteten sämtliche Schulen unserer Stadt gemeinsam eine Feier am neuen HJ-Heim. Die Feier mit der Flaggenhissung findet am Sonnabend vormittag um zehn Uhr statt.

Vogelschutz nicht übertreiben!

Auch nützliche Tiere können zur Plage werden

Außer ethischen Gründen, die uns zum Schutz seltener Vogelarten veranlassen, sind es wirtschaftliche Erwägungen, die den Schutz zahlreicher insektenfressender Kleinvögel notwendig erscheinen lassen. Die Grenze zwischen „nützlich“ und „schädlich“ darf man aber nicht allzu genau ziehen, denn es können die anerkannt nützlichen Meisen zum Beispiel durch Futtermangel veranlaßt werden, gelegentlich ihre Ernährung von Insekten auf Obst umzustellen. Solch ein Fall kann eintreten, wenn wir in ausgesprochenen Insektenjahren zu viele Nistgelegenheiten für diese Vögel bauen, die sich deshalb und dank des vielen

Futters überaus zahlreich vermehren werden. Im nächsten Jahre, wenn die Insekten wieder auf eine normale Zahl zurückgegangen sind, ist der Nahrungsraum zu klein geworden und die Vögel sind gezwungen, Knospen und Obst anzugehen. Den unangelegten Fall können wir beim Sperling erleben, der zwar ein ausgesprochenen Pflanzenfresser ist, seine Jungen aber vorwiegend mit Insekten großzieht — ein Wint, Sperlingsnester erst dann auszunehmen, wenn die Jungen beinahe flügge sind. — Neben dem Sperling, der in Feld und Garten einer unserer größten Schädlinge ist, gibt es eine Anzahl Vögel, die nur bedingt nützlich sind, die uns aber wegen ihres vergnügten und zutraulichen Wesens immer wieder Freude bereiten. Vor allem sind dies Stare, Amseln, Grünfinken und Bluthänflinge. Die Stare sind unsere ersten Frühlingsboten und wenn die kunteren Gesellen in ihren stahlglänzenden Hochzeitsgewändern wieder Einzug halten in ihre verlassen Nisthöhlen, daß weiß jedermann: Es ist soweit. Dann vergessen wir gern den Schaden, den sie in vergangenen Jahren an Kirschen und Weintrauben angerichtet haben. Der Star hat sich bekanntlich so an die Nähe des Menschen gewöhnt, daß er ohne künstliche Nisthöhlen keine Ausbreitungsmöglichkeiten mehr hätte. Wird die Starenplage einmal zu groß, dann helfen wir dem Uebel durch eine radikale „Geburtenbeschränkung“ ab; weniger Nistgelegenheiten bedeuten weniger Jungstare.

Auch die Amsel wird im Garten vor allem dem Obst, durch ihr häufiges Auftreten oft sehr schädlich. Da die Amseln Freibrüter sind, können wir ihre Vermehrung nicht wie beim Star durch Entziehung der Nistgelegenheiten einschränken. Zudem ist sie ein faubares Tier und darf nur von Jägern oder zum Abschluß berechtigten Personen geschossen werden.

Zehn Gebote zur Verschönerung des Ortsbildes

Anregungen für jedes Dorf und seine Bewohner

otz. Es ist an der Zeit, einmal in unseren Dörfern Umschau zu halten, ob es dort etwas zu verändern und zu verbessern gibt. An manchen Häusern stören geschmacklose, markt-schreierische Kellamenschilder, oder der Hausanstrich ist häßlich und paßt nicht zum Dorf-bild. Ein krummer und baufälliger Holzzaun, ein hinfälliger Holzschuppen, eine moriche, schiefe Tür können den Hofraum oder die ganze Straße verschandeln. Meist lassen sich diese Schönheitsfehler leicht beseitigen, die das Bild der ostfriesischen Landschaft beeinträchtigen, die mit ihrer weiten Ebene, ihren langen Straßen und ihren typischen Dorf-Formen

5. Die Dunggrube ist so zu setzen, daß die Jauche aufgefangen werden kann und nicht mehr die Straße verunreinigt.

6. Die Straßengräben sind entsprechend aufzuräumen.

7. Die im Ortsteil störend wirkenden Telefon- und elektrischen Leitungen müssen so angelegt werden, daß sie nicht stören. Radioantennen dürfen nicht an der Straße angelegt werden. Bei Siedlungen ist auf Gemeinschaftsantenne zu drängen.

8. Die Dorsteiche sollen in Zukunft eine Zierde des Ortes sein.

9. Alle Gehöfte sollen so gestaltet werden, daß sich alle Fremden bei uns wohlfühlen und noch in ihrer Heimat von den freundlich hergerichteten Gastzimmern des Kreises erzählen.

10. Gehwege sind mit Bordsteinen anzulegen, um trodene und gefahrlose Wege für Fußgänger zu schaffen.

Diese Anordnungen enthalten so viel Beherzigungswertes, daß man ihnen auch bei uns Beachtung und Befolgung wünschen möchte.

Spende Freiplätze für die Kinderlandverschickung

Überall klare Linien aufweist. Es müßte jedem Dorfbewohner am Herzen liegen, zu helfen, der sein Ort immer schöner wird.

Bemerkenswerte Anregungen bringen die „Zehn Gebote zur Verschönerung des Ortsbildes“, die Landrat Wahler in Wesermünde kürzlich in seinem Kreis erließ. Es heißt da:

1. Unser Haus, worin wir neue Kräfte sammeln sollen zum freudigen Schaffen, worin dem Volk neues Leben geboren werden soll, muß so gebaut werden, daß hierin ein neues geundes Geschlecht heranwachsen kann. Ein jedes Haus soll nach mehreren hundert Jahren noch Zeugnis davon ablegen, daß es von einer Generation errichtet wurde, die nicht nur den Glauben an Deutschland in ihrem Herzen trug, sondern auch gewillt war, dieser Weltanschauung sichtbaren Ausdruck zu verleihen. Keiner hat das Recht, sein Haus durch häßliche Kellame verunstalten zu lassen oder gar zu einer Kellametafel herabzuwürdigen.

2. Das Haus soll von außen einen sauberen und frischen Eindruck machen. Der Anstrich der Fenster, Türen und Läden soll in heller Farbe gehalten sein.

Jeder Holz- und Drahtzaun muß sofort mit einer auf Wäde gepflanzten frostfesteren Decke hinterpflanzt werden.

4. Bei jedem Neubau muß ausreichendes Stallgebäude angeordnet werden. Die selbstgeheimerten Wäden, Papp- und Blechschuppen haben so bald wie möglich zu verschwinden.

Lehrlinge für die Marinewerft Wilhelmshaven

HJ. und Arbeitsamt in der Berufslenkung

otz. Anfang dieser Woche, am Dienstag vormittag, wurden aus dem Bann Leer acht- unddreißig Hitlerjungen und dazu noch einige Jungen aus dem benachbarten Bann Wapenburg, die als Lehrlinge zur Kriegsmarinewerft nach Wilhelmshaven gingen, verabschiedet. Diese Jungen hat die HJ. in ihrem Berufslenkungsamt, zusammen mit dem Arbeitsamt, das damit eine sehr wichtige Aufgabe zu lösen hat, ihre Berufswahl erleichtert, bzw. haben beide Stellen gemeinsam diese Jungen ausgewählt. Bedingung war dabei, daß die Jungen, die sich vorher für die entsprechenden Berufe gemeldet hatten, im HJ.-Dienst einer besonderen Förderung würdig zu erweisen hatten.

Zu dem Abschiedsappell am hiesigen Bahnhof sprach der Führer des Bannes Leer, Otto Maeder zu den Jungen und zu den Eltern der Scheidenden, die sich in großer Anzahl

auf dem Bahnsteig eingefunden hatten. Er hob den bisherigen Einsatz der Angetretenen anerkennend hervor und forderte sie auf, auch an ihrem neuen Wirkungsort weiterhin Dienstleister zu zeigen und anderen deutschen Jungen Vorbild zu sein. Dann bestiegen die Jungen den Zug, mit dem sie gemeinsam, unter Führung des Sozialstellenleiters des Bannes Kottenberg, nach Wilhelmshaven reisten.

Die Lehrlinge der Werft, die aus unserer HJ. kommen, werden in Wilhelmshaven im Lehrlingsheim der großen Werft untergebracht und außerdem zu besonderen HJ.-Einheiten zusammengefaßt. Die Eltern wissen also, daß ihre Jungen in der fremden Stadt niemals allein und verlassen sein werden. Sie finden einen starken Halt in der Kameradschaft ihrer Einheit und in der Gemeinschaft, in der sie ihre Freizeit verbringen.

Gibt Freiplätze für Kinder!

Zur Kinderlandverschickung der NSB. erläßt Gauleiter Carl Röber an die Bevölkerung des Gau Weser-Ems folgenden Aufruf:

„Parteigenossen! Volksgenossen und Volksgenossinnen! Wenn wir das Fundament für ein ewiges Deutschland schaffen wollen, dann müssen wir dabei vorwiegend auch an unsere Jugend denken.“

Die NS-Volkswohlfahrt benötigt in Verfolg ihrer Jugenderholungspläne noch dringend Freiplätze für die Kinderlandverschickung. Mein Wunsch und meine Bitte gehen dahin, auch diesem Erholungswerke der NSDAP. innerhalb unseres schönen Nordseegauzes zum vollen Erfolge zu verhelfen.

Anmeldungen nehmen alle Dienststellen der NSDAP. und ihre Ämter für Volkswohlfahrt entgegen.

Carl Röber,

Gauleiter und Reichsstatthalter.

Oldenburg, den 21. Juni 1939.

Blutspender werden gesucht

otz. Die Kinderlähmung tritt alljährlich bekanntlich vornehmlich in den Späthommermonaten auf, um ihre Opfer unter der Jugend zu suchen. Obwohl es gelingt, den weit aus größten Teil der erkrankten Kinder gesundheitlich wieder herzustellen, sind doch in jedem Jahre auch einige Todesfälle zu beklagen. Um auch in diesem Jahre den Kampf gegen die Kinderlähmung erfolgreich führen zu können, werden die Kinder und Erwachsenen, die die Krankheit in den letzten sechs Jahren überstanden haben, aufgefordert, gegen eine Anerkennungsgebühr von zehn Reichsmark für je hundert Kubikzentimeter Blutspenden zu geben. Aus den Blutspenden können die wertvollen Schutzstoffe gewonnen werden, mit denen man die Erkrankten erfolgreich zu heilen vermag. Die Hilfeleistung, die ohne geringste gesundheitliche Einbuße geschehen kann, wird im ganzen Reich unter Leitung der örtlichen Gesundheitsämter durchgeführt.

otz. Verkehrsunfall. Durch die Schuld eines jungen Mannes ereignete sich gestern nachmittag in der Adolf-Hiller-Straße ein Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen und einem Radfahrer. Beim Überqueren der Straße aus verkehrswidrigen linksseitigen Fahrten heraus wurde der Radfahrer von einem auswärtigen Fahrer erfasst und zu Boden gerissen. Der Wagen kam ins Schleudern, ohne jedoch bis auf die Zertrümmerung einer Lampe Schaden zu nehmen. Auch der Radfahrer konnte unverletzt — ein Wunder — seine Fahrt fortsetzen.

Beförderungen im Jungbann Leer (381)

Der Führer des Gebietes Nordsee, Obergebietsführer Högrefe, beförderte mit Wirkung zum 21. Juni 1939 den Führer des Jahnlains 33/381 Adolf Schmidt, zum Jungbannführer.

Zum 21. Juni 1939 wurden vom Führer des Jungbannes Leer, Oberführerführer Vit Aitz, folgende Ernennungen und Beförderungen ausgesprochen:

Zum Jungbannführer: Heinrich Brech- tezende (9), Hermann Tholoma (11), Jo- hann Emeers (23), Gerfried Brahm (31), Walter Bortwitt (1).

Zum Oberjungenführer: Richard Müller (1), Johann Schaa (1), Ernst Dorsting (11), Edoard Scherer (12), B. Wagner (31), Hans Bierlein (3), W. Schmidt (3), Erich Meyer (30), Heinrich Müller (30), Hermann Ottmanns (2).

Zum Jungenführer: B. Reemann (1), Karl Durr (3), Albrecht Schöb (3), Heinz Siemens (3), Corn. Wil- helm (3), Ewald Othoff (29), Paul Wamla (23), Hilrich Diefelber (21), Oskar Puls (29), Werner Zelden (31), Friedrich Janssen (29).

Zum Oberhordenführer: Rudolf Kullies (1), Gustav Böge (1), Gerhard Wötcher (1), R. Kademacher (1), R. D. Garmis (1), Heinz Siebels (1), Wilhelm Stoffers (11), Hans Brahm (33), Ludwig Schöb (33), Rudolf ter Haseborg (11), Lothar von Bessen (11), Weert Smidt (11), Erich Potthast (31), Oskar Schulna (31), Reinhard Hamel (3), Johann Loger (31), Harald Zimmermann (31), Gerhard Genn- men (30), Heinrich Madenstedt (11), Heinz Feld (23), Heinrich Kooft (12).

Zum Hordenführer: E. Gädde (1), B. Peters (1), P. Kromminga (1), A. Klaf- sen (1), Joh. Enhanjen (23), Steffen Ab- sen (3), Walter Dicks (3), Peter Kramer (3), Erwin Radtke (3), Hermann Schröder (3), Helmut Tönjes (3), Ludwig Fluß (3), Abo Kirshoff (30), Walter Bratenhof (30), Karl Vog (30), Theodor Grüffing (30), Gerhard Dicks (30), Hermann Knipper (7), Johann Stebrauds (23), Johannes Köster (23), Hermann Bruin (31), Herbert Vogel- lang (31), Heinz de Vuur (31), Reinhard Dietrich (23), Hermann Kardoues (23), Jo- hannes Marks (21), Helmut Dicks (23), Stampe Wäden (23).

Amphien in Aplingen

Die anhaltende Trockenheit veranlaßte manchen Vieh-Weidebesitzer im Versuch zur Behütung des stellenweise schon enttrockneten Wasser mangels, neue Brunnen anzulegen. Nach Ausschüden einer Wasserader mit einer Wünschelrute werden je nach der Tiefe diese Hagen, Zementrohre von etwa einem Meter Durchmesser eingegraben und so saubere Brunnen hergestellt. In anderen Fällen nimmt man Erdböhrungen über einer ange- suchten Quelle vor, die solange fortgesetzt werden, bis man durch Sand und Lehm die Zin- trohre mit eingeseigtem Filter möglichst in Mes betten kann, um klares Wasser zu bekommen. Das früher übliche Aufmauern des vorher ausgegrabenen Brunnen schachts mit weissem Moosort wird immer seltener.

Viel Arbeit und Mühe macht während der anhaltenden Dürre das Anpflanzen der Kohl- und Stedrübenpflanzen. Die Kunkelrüben stehen durchweg gut, sie vertragen bei recht- zeitiger Pflanzzeit die Trockenheit am besten. Der Pflanz braucht mehr Feuchtigkeit, besonders an den später gesäten Flächen kann man deutlich die Folgen der Dürre erkennen. Vert- lich verschieden niedergegangene Regenschauer

Auch Seefahrer werden betreut

Unser Kreis gehört zum Unterabschnitt Embden der NSB.-Seefahrt

Während die soziale Betreuung des deutschen Volkes in allen Gauen einseitlich je nach dem Wohnort des Betreffenden durch die Ortsgruppe, den Kreis oder Gau erfolgt, ist für den deutschen Seemann eine Sonderregelung getroffen, für die die Erkenntnis von dem außergewöhnlichen Leben und Erleben nicht nur des Seefahrers, sondern auch seiner in der Heimat verbleibenden Familie maßgebend war. Der deutsche Seemann wird von der NSB.-Seefahrt in der Auslandsor- ganisation der NSBWA, umsperrt, die jedem Seemann sowie seiner Familie in jeder Beziehung mit Rat und Tat zur Seite steht. Das Amt See- fahrt innerhalb der Leitung der Auslandsor- ganisation der NSBWA, ist die politische Dienststelle für die gesamten deutschen Seefahrer auf deutschen Schiffen. Die Unterteilung an der deutschen Küste von C. m. d. n. bis Königsberg und am Rhein erfolgt in drei Abschnitte, der je ein Ab- schnittsleiter vorsteht.

Der Abschnitt Weser-Ems mit dem Sitz Bremen, dem auch den anderen Abschnit- ten der NSB.-Seefahrt angegliedert ist, wickelt sich in die Unterabschnitte Bremen, Bremerhaven, Gar- haven, Emmerich, Wilhelmshaven, C. d. n. und in die Stützpunkte Begeack, Eßleth, Nordenham.

In Bord eines jeden deutschen Schiffes befindet sich ein politischer Beauftragter. In Händen die- ser Vertrauensmänner der Partei, die Tag für Tag draußen auf dem Weltmeere und in fremden Häfen im harten Beruf und in der Freizeit Sorgen und Freuden mit ihren Arbeitskameraden teilen, liegt auch die soziale Betreuung. Wo Hilfe ge- schlossen werden muß, ist es Pflicht des Beauf- tragten, beim nächsten Aufenthalt in der Heimat bei der NSB.-Seefahrt für Abhilfe zu sorgen.

Die Arbeit der NSB.-Seefahrt wird von den Seefahrerfrauen durch aktiven Einsatz in der sozialen Arbeit unterstützt; sie machen Vorschläge bei Familien, deren Väter auf See sind, sie besuchen die Krankenhäuser und betreuen dort kranke Seeleute, ganz gleich, ob es Deutsche oder Ausländer sind, beschaffen das Notwendigste, um auch diesen Menschen das Gefühl der Geborgen- heit zu geben.

Ein weiteres Gebiet der Arbeit der NSB.-See- fahrt ist die tatkräftige Unterstützung der deutschen Rückwanderer, die zum überwiegenden Teil nach jahrelanger Arbeitslosigkeit im Auslande, be- sonders in den USA, in die Heimat zurückkehren, um wieder einem Erwerb nachgehen zu können. Jeder Rückwanderer findet beim Betreten des Hei- matbodens Volksgenossen vor, die ihm helfend zur Seite stehen und dafür Sorge tragen, daß er sich in seiner alten Heimat wieder wohlfühlt und bald an dem großen Aufbauwert des deutschen Volkes mitwirken kann.

Auch die Organisation des Winterhilfs- werkes an Bord der deutschen Schiffe, der Verkauf der Abgaben, das Sammeln der Ein- tragspenden, der Empfang und die Weiterleitung von Sachpenden aus dem Auslande liegt in den Händen der NSB.-Seefahrt. An Bord der Schiffe ist das Ernährungshilfswerk zur Er- fassung der Abfälle muntertätig aufgezogen, so daß diese im Heimathafen den deutschen NSB.- Stellen zur Verfügung gestellt werden können.

Aus dem Reiderland

Flammen schlagen zum nächtlichen Himmel em

Weihvolle Feiertunde auf dem Unionplatz

Die Sonne wendet sich, die Tage werden wieder kürzer, noch aber sind wir mitten im leuchtenden Sommer. Wir wissen, daß nach dem Herbst und Winter, nach der Dunkelheit einer schlummernden Zeit die Sonne von neuem erleuchtet und sein Leuchten in die deutschen Lande wirft. Alles Leben hängt ab vom Licht der Sonne und den ewigen Naturgesetzen, denen auch sie untersteht. Sie ver- zehnt sich aber die ewige Wiedergeburt an- besten. Und daher haben schon vor Jahrtausenden unsere Vorfahren die Sommerwend- zeiten festlich begangen. Wir haben uns auf diesen schönen Brauch besonnen und seinen tieferen Sinn sehr leicht verstehen können, weil wir die Zeitenwende in unserm deutschen Volk erleben durften. Diese Gedanken ent- wickelte Ortsgruppenleiter Korte bei der Feuerrede, als die Bevölkerung Wee-

hard vor Hebel arge's Pech; laut Verab- redung sollte das Geld an einem bestimmten Versteck in der Schmuggelweide niedergelegt werden. Als der Angeklagte den Betrag — es handelte sich um 600 Mark — abholen wollte, war ein anderer ihm bereits zuvor- gekommen und er fand das Versteck leer. Der Angeklagte betrieß aber den Schmuggel trotz- dem weiter. Weit spante er die Pferde vor eine Karre mit Kunkelrüben und fuhr damit zur Grenze. Er kam dann später nur mit einem Pferde nach Hause zurück. Auf diese Weise hat er mehr als dreißig Pferde über die Grenze befördert.

Der Hauptangeklagte häufiger Wohnort bei Juden

Sente Fortsetzung des Pferde- Schmuggelprozesses in Weener

In dem großen Schmuggelprozess in Wee- ner wurde gestern die Vernehmung des An- geklagten Bernhard von Hebel aus Neurbede fortgesetzt, der sich wegen zahlreicher Pferde- Schmuggelfälle nach Holland zu verant- worten hat. Der Angeklagte bequemt sich in den meisten Fällen zu offenen Geständnissen. Günstige Gelegenheit zum Schmuggeln bot eine Weide des Angeklagten Bernhard von Hebel, die auf deutschem Gebiet direkt an der holländischen Grenze liegt. Tagtäglich wurden die Pferde auf diese Weide gebracht und nachts nach Holland hinübergeschifft. Schließlich taumelte die Zollbeamten hinter die Schlinge der Schmuggler. Die verhafteten Pferde waren meist alte Klopfer. Der Ange- klagte hat auch mehrfach Pferde gekauft und sie nicht pflichtgemäß in das Einschreibebuch eingetragen. Es besteht der Verdacht, daß er sie gegen Entgelt nach Holland ausgeführt hat. Der Angeklagte wird dann über die Art der Bezahlung befragt. Der holländische Ab- nehmer, ein gewisser Borcholt, schickte mehrmals größere Summen, in der Regel durch Deutsche. Einmal kam er auch selbst zur Auszahlung nach Deutschland. Bei der Ablieferung eines Pferdes an den holländi- schen Abnehmer hatte der Angeklagte Bern-

Zu den einzelnen Schmuggelfällen werden zahlreiche Zeugen vernommen. Alsdann werden die Angeklagten Karl und Ben- no Israel Frank, jüdische Viehhändler, aus der Haft vorgeführt. Sie waren dem Angeklagten Bernhard v. Hebel beim Anlauf der Schmuggelpferde beistehend. Karl Israel Frank ließ dem Angeklagten einen Wagen, leugnet aber diese Unterstützung, um nicht we- gen Begünstigung belangt zu werden. Benno Israel Frank erklärt, er habe nur verstanden wollen, daß Bernhard v. Hebel bei ihm, also bei einem Juden, gewohnt habe.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung werden noch insgesamt 21 Schmuggelfälle er- örtert. — Die Verhandlung wird dann auf Donnerstag verlagert.

Ausflug des Heimatvereins

Fahrt durch Krummhörn und das Norderland

Am kommenden Sonntag werden sich die Mitglieder des Heimatvereins schon kurz vor 6 Uhr versammeln, da es gilt, eine groß- artige Autofahrt durch Krummhörn und das Norderland zu machen. Um 7.15 Uhr will man in Emden entfehren und dann schon das Nordseenufer besichtigen. In L. a. r. e. t. wird der Chor der schönen Kirche alle begeis- tern. Bei H. b. e. l. s. u. m. wird ein Bild in das Vogelparadies im neuen Polster gewor- fen. Campen wird eingehend besichtigt, da es ein typisches Warendorf ist. In P. i. l. s. u. m. interessiert die Kreuzkirche mit dem eigenartigen Turm auf der Dierung. G. r. e. e. t. s. i. e. l. s. typisches Fischerdorf wird auch besich- tigt. In G. r. i. m. e. r. s. u. m. erregen die Bur- ginnen und das Gras des Profhens von Weener, des Geschichtsschreibers Eggerit We- n. i. n. g. a. das Interesse aller Mitreisenden. Ueber N. e. n. - W. e. s. t. e. e. l. geht es nach N. o. r. d. b. e. i. d. Dort soll eine Mittagspause eingelegt werden. Dann geht die Fahrt über N. o. r. d. e. n. (Besichtigung des Museums und der Luidger- kirche), H. a. g. e. B. e. r. u. m. e. r. s. e. h. n., Halbmond nach M. a. r. i. e. n. h. a. f. e. wo der Störbebedeckung bestiegen wird. Dann hat die Besichtigungsfahrt ihr Ende gefunden. Nach Hause geht es je nach Wunsch über Aurich, Großenfeld, Leer oder über Westerende, Nieve, Oldersum, Leer. Wir wollen hoffen, daß das Wetter gut bleibt, dann kann die Fahrt recht erlebnisreich werden.

Eine Morgenfeier wird vorbereitet. Aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens der NS.-Frauenshaft im Gau Weser-Ems trifft die hiesige Frauenschaft eifrige Vorbereitun- gen für eine Morgenfeier, die am Sonntag, dem 2. Juli, stattfindet.

„Deutsches Land in Afrika.“ Dieser Film, der in Leer vor einer großen Zuschauer- menge in zwei Sälen gezeigt wurde, läuft am Freitag in unserer Stadt. Jeder muß den Film sehen, der uns auf eine Aufgabe hin- weist, die Führung und Volk in der nächsten Zeit zu lösen haben werden. Unsere Kolonien müssen wir wieder haben. Sie sind unser ein- schmelzbares Eigentum. Wer aber für eine Sache streiten will, muß sie und

apelland
... gibt bekannt,
... gen, die anlässlich des
... werten Kreuzers
... amabend, dem 1. Juli, in Bre-
... stattfinden, aus allen Teilen des Gaues
... reiche Sonderzüge fahren. Die Abfahrt
und Aufsteigeorte sowie die genauen Zeiten
werden in den nächsten Tagen bekanntgegeben.
Schon jetzt werden von den Parteileitern
stellen Anmeldungen entgegengenommen.

ihren Wert kennen; deshalb müssen sich alle
den Film, der sehr schön ist, ansehen.
Maßnahmen gegen die Trockenheit. Infolge
der langanhaltenden Hitze waren die Gräben
der Ländereien des Plaggebüdes eines
Pferdebesizers vollständig ausgetrocknet. Es
wurde die Feuerwehr von Bunde eingesetzt,
die aus dem Tief die Gräben wieder voll
Wasser pumpt.

otz. Bunde. Sonnenwendfeier. In der
Boenkerstraße flammte gestern das Sonn-
wendfeuer auf. Die Gliederungen waren vom
Schulplatz aus dorthin marschiert. SA. und
NS. hatten die Feier gestaltet. Wieder und
Blumen sprüche wechselten miteinander ab.
Die Feuerrede hielt Propagandaleiter
Schmidt. Er sprach, so sagte er, in die-
ser Nacht unter dem gleichen Himmel und
unter den gleichen Sternen unsere Vorfahren,
um die Weisheit zu entfachen. Menschen
unseres Blutes atmeten vor uns den heißen
Oden walten Feuers. Nach uns werden un-
sere Söhne und Enkel wieder an gleicher
Stätte stehen. Sie sollen sehr wie wir, denken,
fühlen, sprechen und schaffen wie wir. Der
Redner sprach dann von den Gründern in
Flandern, in den Karpathen, von den eisernen
Grabmalern tief im Grunde des Meeres,
über denen sich der gleiche Himmel wölbt.
Wir wollen Fackelträger und Flamme sein für
unser Volk, das ein einziger tapferer Mann
aus tiefster Nacht errettete. Nach uns sollen

 Auf zum Bann- und Untergau-
Sporttag am 25. Juni! Ca. 5000
Hitlerjungen und BDM-Mädel
marschieren auf, davon allein 2000
Wettkämpfer.

unsere Söhne und Enkel von uns sagen könn-
ten, daß wir der großen Zeit, in der wir
leben, und des größten Deutschen aller Zeiten
würdig gewesen sind. Unser oberstes Gebot sei,
uns zu verhalten in der Liebe und Pflicht-
erfüllung für unser unsterbliches Volk. Dann
warf die Hitlerjugend sechs Kränze in die
Schut für die Freiheitskämpfer der ganzen
deutschen Geschichte, für die Gefallenen aller
Kriege um Deutschlands Ehre und Recht, für
die Toten der deutschen Erhebung, für die
deutsche Einheit, für die deutsche Ehre und
für die deutsche Ehre zu Führer, Volk und
Reich. Nur langsam erlosch das mächtige
Feuer, und dann setzte sich die Nacht über
den Platz.

otz. Bunde. Neuer Jahnlainsführer. Da der bisherige Führer des Jahnlains
16/381, Aitz, zum Jungbannführer ernannt
wurde, übernahm jetzt Seemann, der hier
bei der Zollbehörde beschäftigt ist und früher
bei der H. J. tätig war, die Führung des
Jahnlains.

otz. Bunde. Ein Gepädmarsch für
das Reichsportabzeichen wird am Sonnabend
um 19 Uhr durchgeführt werden. Es ist dies
die fünfte Übung für das Reichsportabzei-
chen, bei der 25 Tm. mit 25 Pfund Gepäck in
vier Stunden und zehn Minuten zurückzu-
legen sind. Der Abmarsch erfolgt vom Ge-
meindebüro. Bis jetzt haben sich acht Teilneh-
mer, die sich dieser Prüfung unterziehen
wollen, gemeldet.

otz. Jungm. Sonnenwendfeier in
Jungm. Gestern abend 21 Uhr traten
Partei, SA., BDM., sowie Jungmädel beim
„Jungm. Hof“ an. Im Gleichschritt ging
es durch unseren Flecken, an der Spitze des
langen Zuges der Wüsting der freiwilligen
Feuerwehr. Der Marsch ging zum Sand-
deich, wo ein großer Stapel Brennbares,
von der H. J. aufgetürmt, auf dem Deich
stand. Fackelträger von Nord, Süd, Ost und
West kamen auf den Stapel zu und legten,
indem sie ihren Sonnenwendzug jagten, die
Fackel an den Haufen. Bald darauf loberten
die Flammen zum Abendhimmel empor. Orts-
gruppenleiter Reddingius eröffnete die
Feier. Gemeinsam wurde von allen Anwe-
senden das Lied: „Flamme empor“ gesungen.
Dann nahm der Ortsgruppenleiter das Wort
zu einer Ansprache, in dem er die Wünsche un-
serer Vorfahren im Allgemeinen und bei der
Sonnenwendfeier kennzeichnete. Nach dem ge-
meinsamen Gesang des Deutschlandliedes und
des Horst-Wesselliedes war die erhebende
Feier beendet. Im Glauben an die Wieder-
erlebung unseres großen Deutschlands und
erneutem Treuebekenntnis zum Führer wurde
der Rittmarsch angetreten, der beim „Jung-
m. Hof“ aufgelöst wurde. Viele Einwoh-
ner haben an der Sonnenwendfeier teilgenom-
men.

Papenburg

Schüler fürzte in den Kanal

Zwei Knaben fuhren zu Rad in schneller Fahrt durch eine Kurve beim Hauptkanal. Hierbei behinderten sie sich gegenseitig und der eine Radler kam ins Wasser. Hilfe brachte nicht geleistet werden, da der Junge schwimmend das Ufer zu erreichen vermochte.

otz. Sonnenwendfeiern. In einer ganzen Reihe von Ortschaften des Kreises fanden gestern Abend Sonnenwendfeiern statt. Die Ortsgruppen Papenburg-Untene und Papenburg-Obeneude feierten die Sonnenwende beim Gutshof bzw. an der Spülungsschule; die Ortsgruppe Achendorf hielt ihre Feier auf dem Draiberg ab. Überall legten freundlich gestimmte Menschen ein Bekenntnis zum alten Brauchtum ab.

otz. Fahrrad diebstahl. Festgenommen und dem hiesigen Amtsgericht zugewiesen wurde von unserer Polizei ein junger Mann aus Berlin, der in Bremen ein Fahrrad mit einer Kleinstasche daran entwendet hatte. In seinem Besitz befanden sich zwei Kleinstaschebstehlen.

otz. Afrika-Film. Die Gastfilmreihe, die uns schon des öfteren mit ganz hervorragenden Filmen bereicherte, bringt uns am Sonntag und Montag einen schönen Film vom deutschen Aufbau im schwarzen Erdteil. Der unter dem Titel „Deutsches Land in Afrika“ laufende Film gewährt uns einen Einblick in das Leben des deutschen Pflanzers in Afrika und wird sicherlich größten

Emden

otz. Parkverbot übertreten. Ein Motorradfahrer hatte in der Reuterstraße sein Fahrzeug für längere Zeit neben der Gehbahn abgestellt und dadurch den regen Verkehr dieser Straße sehr behindert. Da auf der Reuterstraße Parken verboten ist, wurde der Fahrer angezeigt.

otz. Unterhaltung auf der Fahrbahn. Dienstag Abend hielt ein Kraftwagenführer seinen Wagen auf der Straße am Delst

Anfang finden. Im Beiprogramm wird der Film „Schicksalswende“, ein Film von der Gliederung des Sudetenlandes und von dem Proletariat Böhmens und Mährens gezeigt. Alle Papenburger sollten sich an den genannten Abenden im Hotel Hülsmann einfinden und sich diese Filme ansehen.

otz. Endlich gab es Regen. Nach langen Wochen der Dürre brachten mehrere über die Stadt und den Kreis ziehende Gewitter uns endlich einen wirklich nennenswerten Regen. Daß dieser, wenn er zeitweilig auch etwas „heftig“ wurde, besonders von der Landbevölkerung freudig begrüßt wurde, ist erklärlich.

Rundblick über Ostfriesland

mitten auf der Fahrbahn an und untersteht sich von seinem Gefährt aus mit zwei Personen. Er achtete nicht darauf, daß dadurch der Verkehr auf der Fahrbahn erheblich erschwert wurde und ließ sogar eine Aufforderung, an die Seite zu fahren, unbeachtet. Der Kraftwagenlenker wurde wegen verkehrswidrigen Verhaltens angezeigt.

otz. Bissiger Hund. In der Emsmauerstraße wurde gestern ein sechsjähriger Junge von einem Hund gebissen. Der Junge wurde am Bein verletzt, auch wurde ihm die Nase zerissen. Der Eigentümer des Hundes wurde ermittelt und gegen ihn Anzeige erstattet.

otz. Autofahrer faßt durch eine Pfütze. Ein Kraftwagenführer wurde angezeigt, weil er am Montag am Delst in schneller Fahrt durch eine Wasserpfütze gefahren war, ohne Rücksicht darauf, daß er dadurch Vorübergehende beschmutzt und bekümmert hatte.

Norden

Gebäude fürzte ein. Ein von einem 84-jährigen Mann und seiner Tochter bewohntes Haus in der Großen Mühlenstraße mußte wegen Bauverfalligkeit geräumt werden und wurde polizeilich gesperrt. Am Tage vorher war bereits ein Teil der Hintermauer eingestürzt.

Hochseeschlatter geriet fest. Der Hochseeschlatter „Hans Rose“ aus Norddeich, wollte auf der Rückfahrt vom Schollenslang außerhalb der Fahrrinne den Hafen erreichen, geriet jedoch in der Nähe der Badeanstalt fest. Die Bejagung wurde mit einem Boot an Land gebracht.

RDZ-Urtauber auf Norderney. Nachdem bereits 700 RDZ-Urtauber aus dem Gau Weistalen nach einer schönen Erholungszeit auf der Insel wieder abgehafen sind, trafen 1500 neue RDZ-Urtauber aus Süddeutschland und Düsseldorf in Norderney ein. Auch aus Münster sind RDZ-Urtauber eingetroffen, denen bei dem herrlichen Sommerwetter schöne Tage auf Norderney bevorstehen.

Granatbarren fahren aus. Die schwimmende Granatbarre „Fietje“ hat, wie in jedem Sommer, ihren Liegeplatz in der Westertiefe wieder eingenommen. Die Barre „Regir“ wird nach Beendigung einiger Instandsetzungsarbeiten demnächst den Hafen für die Sommerzeit verlassen.

Wittmund

Langezog. Unabhängig von Ebbe und Fluß. Der Hauptverkehr nach Langezog führt über den Küstenort Venzertiel. Erstmals in diesem Sommer stehen durch Baggerarbeiten so tiefe Fahrrinnen zur Verfügung, daß auch zur Ebbe der Schiffsverkehr durchgeführt werden kann.

Strubbens. Kraftwagen über sich. Beim Einbiegen in die Kreuzung Mary-Friedeburg-Harsten geriet ein in Richtung Wiesmoor fahrender Lieferwagen ins Schleudern und überfüllte sich. Der Fahrer kam glücklicherweise mit leichten Verletzungen davon; er wurde durch ein Seitenfenster aus dem umgestürzten Auto geholt. Das Fahrzeug wurde arg beschädigt.

Letztes Schiffsmalheur

Schiffsverkehr im Hafen von Leer. Angelommene Schiffe: 21. Juni: Aurora, Schepers; Billi, Gerdelmann; Dini, Soth; Johanna, Riffer; abgehene Schiffe: 21. Juni: D. Dollart, Carl; Dini, Soth; Billi, Gerdelmann; Aurora, Schepers; Dini, Roffer; Berwiffelung, Benem; Maria, Grifling; Delius, Bohr; Stentje, Altemann.

Unter dem Hoheitsadler

Kreisleitung Leer, Kreisaußendienstleiter. Am Sonnabend, dem 24. Juni 1939, nachmittags von 17 bis 19 Uhr, ein Ausweisungsfestlegen der Politischen Leiter des Kreises Leer statt. An diesem Festlegen haben die besten Schützen jeder Ortsgruppe teilgenommen. Das Schießen findet in Leer, im Schießgarten, Schießfeldstraße 136, statt. Pistolenbesitzer haben ihre Pistolen mitzubringen. NSKK-Sturm 717, Tempel Leer. Morgen, Freitag, 23. Juni, abends um 19 Uhr: Auftreten des ganzen Sturmes beim Schützenarten zum Schießfest. NS-Spielführer, Dreßler. Heute Abend pünktlich 20.15 Uhr: Neben im Musiksaal der Oberstraße. NSD. Lega, Schott 9. Am Freitag, dem 23. Juni, treten alle Mädel um 20 Uhr bei der Schule zum Heimabend an.

Barometerstand am 22. 6., morgens 8 Uhr: 763,0° Höchst. Thermometerst. der legt. 24 Std. C + 25,0° Niedrigster 24 C + 13,0° Gefallene Niederschläge in Millimetern . . . 0,5 Mitgeteilt von B. Fokuhl, Optiker, Leer. Temperaturen in der Stadt, Badeanstalt: Wasser 20°, Luft 25°

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2862. D. N. V. 1939: Hauptausgabe 28 657, davon Bezirksausgabe Leer-Weiderland 10 001. (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Stoff gekennzeichnet.) Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 18 für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Leer-Weiderland gültig. Nachschlüssel A für die Bezirksausgabe Leer-Weiderland, B für die Hauptausgabe. Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirksausgabe Leer-Weiderland: Heinrich Gerlyn (H. St. im Weiderland), t. B. Fritsch Brochhoff, verantwortlicher Anzeigenleiter der Bezirksausgabe Leer-Weiderland: Bruno Sachse, beide in Leer. Lohndruck: D. S. Jopfs & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Großer Erfolg der Luftschubwoche

Schauproduktion am Rathaus Klappie vorzüglich

Die Luftschubwoche in Papenburg, die in der Zeit vom 12.-18. Juni 1939 stattfand, nahm einen sehr befriedigenden Verlauf. Während dieser Woche fanden in verschiedenen Lokalen öffentliche Lichtbilder- und Filmvorführungen statt. Außer dem Lichtbildvortrag „Luftwaffe und Luftkrieg“ wurden Filme gezeigt, die einen Überblick über das Gebiet des landlichen Luftschubwesens, die Arbeit des Dienstbetriebes der deutschen Luftwaffe und eine Darstellung des Einsatzes von Selbstschutzeinheiten bei einem ausgedehnten Dachtulbrand brachten. Diese Veranstaltungen haben allgemein Anklang gefunden; sie waren gut, zum Teil sogar sehr gut besucht. Der 16. Juni war der „Tag der Jugend im Luftschub“. In den Schulen wurde im Unterricht die Aufklärung über Notwendigkeit und Aufgaben des Luftschubwesens in den Vordergrund gestellt. Es wurden auch Kladderalarm-Übungen durchgeführt. Die Hauptveranstaltung im Rahmen der Luftschubwoche war dem Sonntag, dem 18. Juni, vorbehalten.

Im Anschluß an den Werbemarich übergab auf dem Marktplatz der Vertreter des Herrn Bürgermeisters, Stadtrat Thiele, dem Reichsluftschubbund ein bisher ungenutztes Gebäude der Stadtverwaltung als Luftschub-Übungsraum und bestonte in seiner Ansprache die unbedingte Notwendigkeit eines schlagkräftig aufgestellten Luftschubwesens. Die Reichsluftschuborganisation hat die hohe Bedeutung des Luftschubwesens heraus und stellte fest, daß „Luftschub gelebter Nationalsozialismus“ sei. Der Führer der Orts-Kreis-Gruppe Emsland-Nord des Reichsluftschubbundes, Luftschubführer Walter, sprach der Stadt Papenburg den Dank des Reichsluftschubbundes für die För-

derung aus, die sie durch Überlassung des Übungsraumes, dessen Verrichtung für seinen neuen Zweck sie ebenfalls übernommen hat, der Luftschubarbeit hat zuteil werden lassen.

Abends leitete die Sirene mit dem Signal „Ziegeneralarm“ die Luftschub-Schauproduktion am Rathaus ein. Wenige Minuten darauf erfolgte auch schon der „Luftangriff“, bei dem zahlreiche „Bomben“ auf das Rathaus und seine Umgebung fielen. An zwei Stellen waren im Dachgeschoss des Rathauses durch „Brandbomben“ Schäden hervorgerufen worden. Während es den im Rathaus eingekerkerten Kräften des erweiterten Selbstschutzes gelang, den einer Brandherd erfolgreich zu bekämpfen, bereitete sich das Feuer vom Uhrenturm aus schnell auf andere Teile des Dachgeschosses aus. Zunächst wurden Selbstschutzeinheiten aus den Nachbarhäusern zur Hilfeleistung herangezogen. Aber bald erwieben sich diese Kräfte als zu schwach. Es mußte ein Löscharbeitsteam des Feuerlöschdienstes eingesetzt werden, der das Feuer mit drei Schlauchleitungen erfolgreich angriff. Als diese Löscharbeiten noch in vollem Gange waren, erfolgte ein zweiter „Luftangriff“, bei dem einige Feuerwehrmänner verletzt wurden. Durch einen Melder wurde jetzt die Luftschub-Notrufzentrale, die im Marien-Hospital untergebracht war, benachrichtigt. Von dort aus wurden Kräfte des Luftschub-Sanitärstruppens zur Hilfeleistung eingesetzt. Beim zweiten „Angriff“ hatte der „Gegner“ auch „Wetterbomben“ eingesetzt.

Zum Schluß vereinte ein Kameradschaftsabend die Amtsträger des Reichsluftschubbundes für einige fröhliche Stunden der Geselligkeit.

Im Wege des Pfandverkaufs werde ich am Sonnabend, 24. Juni, nachmittags 3 Uhr, in Jaberde 1 12jähr. Arbeitspferd 1 1jähr. Fohlen 1 Milchkuh öffentlich auf Zahlungsfrist versteigern. - Treffpunkt: Gastwirtschaft Luning. Hofel. Bernhd. Luiking, Preuß. Auktionator.

Jean Heinrich Pleis Witwe in Spols läßt am Sonnabend, dem 24. Juni 1939 um 7 Uhr abends, bei ihrem Hause etwa 80 a Gras im ganzen oder geteilt auf Zahlungsfrist durch mich versteigern. Besichtigung 2 Stunden vorher. Remels. H. Spicker, vereid. Versteigerer.

Kolonist Hincikus Schoonhoven in Nordgeorgsfeh läßt am Sonnabend, 24. Juni 1939 um 5 Uhr nachmittags ca. 3 Diemat Gras in passenden Stücken, sowie eine Fläche Hafer ackerweife auf Zahlungsfrist durch mich versteigern. Besichtigung 2 Stunden vorher. Remels. H. Spicker, vereid. Versteigerer.

Am Dienstag, 27. Juni, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Töpsel'schen Gasthofe in Nortmoor Das Gras von den Ländereien der Genossenschaft Ostende, Nortmoor, als: „Moenteland“ 6 Diem. und „Ballenland“ 1 Diem. freiwillig öffentlich verkaufen. Anschließend sollen die Grundstücke auf mehrere Jahre verpachtet werden. Sticksaufen. B. Grünefeld, Preuß. Auktionator.

Für die Schulgemeinde Nordgeorgsfeh werde ich am Sonnabend, 24. Juni, nachmittags 4.30 Uhr, Das Gras von 3 Diemat „Herrenmeede“ bei Brückenschn. und von dem Wege am Kanal von Tilemann bis H. Lambertus an Ort und Stelle auf Zahlungsfrist freiwillig öffentlich verkaufen. Sticksaufen. B. Grünefeld, Preuß. Auktionator.

Am Freitag, dem 23. Juni 1939 abends 6 Uhr werde ich an Ort und Stelle den Graschnitt am Sonnabend, 24. Juni, nachmittags 6 Uhr, an Ort und Stelle

Für den Bauern C. O. Jutting in Kleihusen werde ich am Sonnabend, dem 24. Juni 1939, nachmittags 6 Uhr, an Ort und Stelle den 1. Grasschnitt von den üblichen Ländereien am „Moenteweber“, pfänders freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Besichtigung vorher gestattet. Leer. L. Winkelbach, Versteigerer.

Der Kirchenvorstand Nortmoor läßt am Dienstag, 27. Juni, nachmittags 4 Uhr, im Wöhlmann'schen Gasthofe Das Gras von den zur Pfarre, Kirche und Kütereigehörenden Weidlandereien auf Zahlungsfrist freiwillig öffentlich verkaufen. Sticksaufen. B. Grünefeld, Preuß. Auktionator.

Für Frau Bruns, geb. Kramer und Frä. Adine Kramer aus Loga werde ich am Sonnabend, 24. Juni, nachmittags 6 Uhr, an Ort und Stelle

Das Gras von 5 ha „Wirtjenstück“ an Ort und Stelle in Pfändern auf Zahlungsfrist freiwillig öffentlich verkaufen. Sticksaufen. B. Grünefeld, Preuß. Auktionator.

Für den Bauern Johann Jaspers in Veenhusen werde ich im Anschluß an den Grasverkauf für den Bauern C. O. Jutting in Kleihusen am Sonnabend, dem 24. Juni 1939 etwa gegen 7.30 Uhr abends, an Ort und Stelle den 1. Grasschnitt von 4 Diemat am Meenteweher Weg freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Besichtigung vorher gestattet. Leer. L. Winkelbach, Versteigerer.

Käufer des Grasses auf dem Soltborger- und Rugen Sande werden aufgefordert, das Gras bedingungslos sofort zu mähen

Herr Landwirt Fokkert Goemann zu Hohegast läßt am Freitag, dem 23. Juni 1939, nachmittags 4 Uhr, an Ort und Stelle den ersten sehr gut gerateten Grasschnitt von 6 1/2 ha im Heisfelder Hamrich belegen (pfändersweise) freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Leer. Bernhd. Buttjer, Preussischer Auktionator.

Schiffskapitän Hero Rannen aus Wesermünde läßt am Sonnabend, 24. Juni, nachmittags 4 Uhr, an Ort und Stelle das Gras von 2 Diemat „Großjannestück“ bei Brückenschn freiwillig öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen. Sticksaufen. B. Grünefeld, Preuß. Auktionator.

Am Sonnabend, dem 24. Juni nachmittags 6 Uhr findet der Grasverkauf für Frau Hajo Duin in Hasselster Vorwerk vom „Tolkamp“ und „Samland“ statt, woran ich erinnere. Hofel. Bernhard Luiking, Preuß. Auktionator.

An den am Sonnabend, dem 24. Juni 1939, nachmittags 4 Uhr, in der Schaa'schen Gastwirtschaft zu Großwolde für Geshw. Schmid und Bauer Eberhard Weinders in Großwolde stattfindenden Grasverkauf erinnere ich hiermit. Leer. L. Winkelbach, Versteigerer.

Im freiwilligen Auftrage des Herrn A. Müsing, Ithoove, werde ich am Sonnabend, dem 24. Juni 1939 nachmittags 5.30 Uhr, den Graschnitt von ca. 1 1/2 ha beim Wohnhause und von 1 ha am Lüdeweg belegen an Ort und Stelle öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Besichtigung vorher gestattet. Ithoove. Rudolf Pickenpach, Versteigerer.

Anzeigen bitte bis 9 Uhr morgens aufzugeben, größere am Nachmittag vorher. Bei rechtzeitiger Aufgabe kann mehr Sorgfalt auf guten Satz verwendet werden. Sie haben deshalb mehr Freude und Erfolg durch Ihre Anzeigen.

Fahnenweihe der M.F. in Bisingum

Am Sonnabend, dem 24. Juni 1939, Fahnenweihe der M.F., Ortsgruppe Riechborgum, um 18 Uhr im Schröder'schen Saale. Abends veranstaltet die NSG. „Kraft durch Freude“ einen **Unterhaltungsabend** Aufführung von „Spektakel in Kleihöfen“ von Karl Bunje.

Heute abend um 6 Uhr werde ich auf dem Viechhof (Wesse) hier selbst **Das bantmäßige Fleisch** einer notgeschlachteten Kuh in passenden Stücken freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Leer, L. Windelbach, Versteigerer.

Schöne Ferkel verkauft Joh. Ley Ww., Südgeorgsfehn.

Ferkel zu verkaufen. L. Ostendorp, Logabirum.

Ferkel zu verkaufen. Enno Lay, Beenhusen.

Ein älteres **Arbeitspferd** zu verkaufen. Johann Wessels, Kohlenhandl., Stapelmoor b. Weener

Schwer. Arbeitspferd zu verkaufen oder gegen leichteres zu vertauschen. R. Krümming, Westhaudersehn 4. S. W.

Billig zu verkaufen: 1 Ausziehtisch, 1 Badewanne, 1 2schl. Bett, Oberbett, Unterbett und 2 Kissen, 1 gr. Kleiderschrank, 1 Sofa, 1 Serviertisch und 2 Spiegel. Leer, Wörde 31.

Eiserner Kochherd zu verkaufen. Neermoor, Süderstraße 31.

Zu verkaufen gut erhaltener **Kochherd** (weiß Emaille) ein großer Spiegel (eiche) Leer, Abbo-Emmiusstraße 14.

Loch zu verkaufen. Diedrich Hafer, Gastwirt, Südgeorgsfehn.

Gut erhaltenes **Auto (Ford)** zu verk. Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

200 ccm „Zündapp“ zu verkaufen. Joh. Bontjer, Schwerinsdorf

Gebr. Möbel z. verk. Leer, Westerende 7.

Gut erhaltener **Kinderwagen** zu verkaufen Leer, Connebersweg 13 r. u.

Neue Kartoffeln zu verkaufen. D. Greve, Heisfelde, Buschweg 4

Verloren

Verloren Brieftasche mit Zulassungszubehör usw. Gegen Belohnung bitte abg. b. d. OTZ, Leer.

Armbanduhre verlohren Sportplatz Heisfelde. Bitte abzugeben bei der OTZ, Leer.

Zu vermieten Einfach möbl. Zimmer zu vermieten. Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Im Auftrage habe ich in Detern eine **Wohnung** auf sofort zu vermieten. Stickshausen. B. Grünfeld, Preuß. Auktionator.

Zu mieten gesucht Junges Ehepaar sucht 2 möblierte Zimmer Angebote unter L. 639 an die OTZ, Leer.

Zum 1. Juli **redl. möbl. Zimmer** mit Verpflegung gesucht. (Ettl. Doppelzimmer. Preisangebote unter L. 640 an die OTZ, Leer

Stellen-Angebote Gesucht auf baldmöglichst eine

Haushälterin Bauer S. Oltmanns, Hollwege über Dholt.

Kleine Privatfrauenklinik, von Schw. geleit., sucht sof. ein kräft. **Mädchen** gelzimmer und Hausarbeit. Waschn. und Heisfm. vorh. Angeb. u. L. 633 a. d. OTZ, Leer.

Wegen Verheiratung unseres jetzigen zum 15. Juli, ein sauberes, zuverlässiges **Mädchen** gesucht. Utr. Steen, Mühle, Völlenersehn

Zum baldigen Eintritt kräftiges, gesundes **Mädchen** für Haus und Küche bei guter Entlohnung gesucht. Reisevergütung. Zeugnisse und Bild an **Badhotel Bad Pyrmont.**

Gesucht zum 1. Juli oder später eine **Landarbeiter-Familie** Neues Wohnhaus mit Stall vorhanden. Siegfried zum Hingst, Wohlde, Post Harpstedt.

Suche auf sofort einen **Lehrling** Dr. Otto Woldenhaar, Leer, Straße der SA. 87.

Filmstelle der NSDAP. **Weener** Freitag, 23. Juni, 20.30 Uhr im „Weinberg“ der große Kolonial-Tonfilm **„Deutsches Land in Afrika“** Vorverkauf bei Nagel RM. 0.60, Abendkasse RM. 0.80

Stahl-Geschirre Töpfe, Bratpfannen Gänsebräter Unerreicht in Qualität **SOBING** Eisenwaren Leer, Brunnenstraße 26

Verloren Sportplatz Heisfelde. Bitte abzugeben bei der OTZ, Leer.

PALAST TIVOLI THEATER LICHTSPIELE

Von Freitag bis einschließlich Dienstag Sonntag Anfang 4.30 und 8.30 Uhr.

Heli Finkenzeller, Fritz Kampers, Hans Holt: **Konzert in Tirol**

Zwei, die sich herzlich lieben! Aber ehe sie ein Paar werden, müssen sie allerlei Zwischenfälle überwinden, die lustig und interessant in diesem Film geschildert sind. Eine Jungensbande, die von den Wiener Sängerknaben dargestellt wird, bestreitet einen Hauptteil der vergnüglichen Handlung.

- Leichtsinn
- Alt-Regensburg
- Ufa-Woche
- Sonntag Jugendvorstellung Konzert in Tirol

Empfehle die abgeschlossenen Räumlichkeiten für Hochzeiten, Versammlungen usw., sowie meine Bundeskegelbahnen. Hotel z. Erbgroßherzog. H. Buschmann

Freitag, Sonnabend + Sonntag Sonntag Anfang 4.30 und 8.30 Uhr.

Der Biberpelz

Heinrich George, Ida Wüst, Rotraut Richter, Sabine Peters, Heinz von Cleve, Ernst Waldow u. a. in der filmgewordenen Diebeskomödie des Dichter-Jubilars **Gerhart Hauptmann**

Wie Du mir, so ich Dir (Farbenfilm)

Vom Allgäu nach Oberammergau Wochenschau

Obiges Programm läuft am Mittwoch und Donnerstag im „Palast-Theater“

Sonntag Jugendvorstellung Der Optimist

Herrn Ludwig von Somilium-Denkposten bestellen Sie am besten bei D. H. Zops & Sohn, G. m. b. H., Leer, Brunnenstraße

Zum Sonntag: **Sühner und Sühnen.** Franz Bange, Leer.

Empfehle in Ia Qualität prima **W. Stumpf, Wörde, 2316.**

Säffer! Wegen Räumung des Lagers habe ich einige hundert **kleine Säffer** billig abzugeben. 30 Ltr. und 50 Ltr. in Eiche, 2-4 cm stark, mit 6 verzinkten Reifen, von RM. 2.- an. In Buche mit 6 verzinkten Reifen pro Stück RM. 1.75, 2 Stück RM. 3.- Gut verwendbar für Bohnen, Gurken, Sauerkraut usw.

Gleditsch / Ihrhove Bettcherei und Fashandlung

Empfehle in blaufr. Ware 1-2 kg (schw.) **Fr. Grafe, Rathausstr. 23/24**

ZENTRALEUCHT

Donnerstag, Freitag, Sonnabend, 8.30 Uhr Sonntag, 4.30 u. 8.30 Uhr



Shirley spielt in Deutschland ...

Drei Jahre wartete Shirley auf ihre Lieblingsrolle — mit acht Jahren wurde ihr Wunsch erfüllt — als „Heidi“ erzielt sie ihre bisher stärkste Wirkung.

- Ferner: Wir bauen Obst
- Der Löwe und die Maus
- Wochenschau

Sonntag 2 Uhr: **Jugendvorstellung**

Die Geburt unseres Stammvaters Günther zeigen hocherfreut an **Anni Knabe, geb. Bäfenga** **Lothar Knabe** Rörblingen (Bay.), Mangasse 12

Leer, den 21. Juni 1939, **Staff besonderer Mitteilung.** Heute morgen entschlief sanft und ruhig nach längerer Krankheit meine innigstgeliebte Tochter, unsere unvergessliche treue Schwester und Schwägerin **Benedine Zimmermann** im 57. Lebensjahre. In tiefer Trauer **Frau H. C. Zimmermann Ww. Alma Zimmermann** **Gerhard Zimmermann und Frau Erna, geb. Cords.** Beerdigung Sonnabend nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause Brunnenstraße 23 aus.

Völlenerlehn, den 21. Juni 1939. Heute ging ganz plötzlich unser hoffnungsvoller Sohn und Bruder, mein lieber Schwager **Georg Janßen** im blühenden Alter von beinahe 27 Jahren für immer von uns. In tiefer Trauer **Johann Janßen und Frau** Johanne, geb. Groeneveld nebst Angehörigen. Beerdigung Sonnabend, den 24. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, auf dem Friedhof in Völlenerlehn.

Spols, Linswege, Sipsdorf, den 20. Juni 1939. Gestern abend entschlief sanft und ruhig an Altersschwäche meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante **Antje Heyen geb. Meyer** in ihrem 75. Lebensjahre. In tiefer Trauer **Ubbe Heyen** nebst Kindern und Angehörigen. Die Beerdigung findet statt am Freitag, nachmittags 3 Uhr. Sollte jemand keine Einladung erhalten haben, so möge man diese Anzeige als solche ansehen.

Auch im Sommer kaufe ich lautend alle **Felle und Häute** **Julius Müller, Leer**

Empfehle prima lebendfr. Kochschellfische, 1/2 kg 25 u. 30 Pfg., Fischfilet 40 u. 45 Pfg., Goldbarschfilet 50 Pfg., Heilbutt 70 Pfg., Steinbutt, Seezunge, fr. ger. Bückinge, Makrelen, Rotbarsch, Seeaal, Schillerlocken, Speckaal, ff. Heringsalat, pr. gefüllte Heringe, täglich zwei mal fr. **Granat** **Grabandt, Adolfs-Hitler-Str. 24** Telefon 2252.

Diese Woche ganz besonders **schöner, billiger Blumentobl und Wurzeln** aus eigenen Kulturen. Verkauf am Freitag 12 Uhr Neermoor, 11 Uhr Waringsfehn, Sonnabend 10 Uhr Völlenersehn (Schule). **Loers Filiale Leer, Ad. Hitlerstr. 13**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verlust unserer lieben Entschlafenen **Danken herzlich** Mit Mosam und Familie Ihrhove den 21. Juni 1939.

Empfehle heute u. morgen lebendfr. Kochschellfische, 1/2 kg 25 und 30 Pfg., Fischfilet 40 Pfg., Goldbarschfilet, 50 Pfg. Ab 3 Uhr frische Ränderwaren. Frischer Granat. **Weener, Fisch-Klock** Leer, am Bahnh. Telef. 2418